Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.20 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus. Gültig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 40. Dienstag, den 17. Februar 1931 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Der Ruck nach links in Spanien

König Alfons soll das Land verlassen — Die Errichtung einer Republik in Vorbereitung

General Don Damaso Berenguer, dem vor Jahresfrist die schwere Aufgabe zuteil wurde, den spanischen Staat nach dem Zusammenbruch der siebenjährigen Diktatur Primo de Riveras langsam in eine neue verfassungsmäßige Periode überzuleiten und dabei einen Damm zwischen der um sich greifenden republikanischen Bewegung und dem königlichen Thron aufzubauen, mußte unverrichteter Sache vom Posten des spanischen Ministerpräsidenten zurücktreten. Die Bemühungen Berenguers zielten darauf hin, die schwer gefährdete Stellung der Krone, der die größte Schuld für das sämmtliche Fiasko der Diktatur seitens der spanischen Öffentlichkeit zugeschrieben wird, wieder zu festigen. Unter Ausnutzung des politischen Analphabetentums der breiten spanischen Volksschichten, die der politischen Entwicklung von jeher völlig gleichgültig gegenüberstanden, versuchte General Berenguer jene Kräfte um sich zu sammeln, die traditions- und gefühlsmäßig der Monarchie verbunden waren und ihre Interessen in der Aufrechterhaltung des monarchistischen Regimes am besten geschützt sahen. Er rechnete mit der Unterstützung des königstreuen Adels, der Kirche, der Armee, des Grundbesitzes und des Beamtentums und nicht zuletzt mit dem trägen Konservativismus der spanischen Bauernschichten, die unter geschickter Führung der Granden und der Senors bei den ausgeschriebenen Wahlen zum Parlament der Regierung eine Mehrheit sichern und das gefährliche Schiff der Monarchie Habsburg-Bourbon in ruhigere Gewässer hinüberretten sollten.

Die Ereignisse der letzten Zeit machten einen Strich durch diese Rechnung. Die durch den Sturz Primo de Riveras entfesselten demokratischen und republikanischen Kräfte erwiesen sich im Laufe der Entwicklung stark genug, um den von Berenguer errichteten Schutzwall zu unterminieren. Es ist für die spanische revolutionäre Bewegung charakteristisch, daß sie sich fast ausschließlich auf die politische Bewußtsein Spaniens stützt und bei stumpfem Stillschweigen des flachen Landes von Intellektuellen, Studenten, jüngeren Offizieren, dem demokratisch gesinnten Bürgertum und Industriearbeitern getragen wird. Diese Bevölkerungsschichten wollten von der Rückkehr zu den früheren Zuständen der aufoktroyierten Wahlen der machtlanglosen Cortes und der korrumpierten Cliquen von 1923 nichts wissen. Sie verlangten, daß nach der kläglich zusammengebrochenen Diktatur mit allen Überresten alter Ordnung restlos aufgeräumt werde, die es aber der Krone stets ermöglicht hatten, sich entweder mit Mitteln des Scheinparlamentarismus oder durch ein Militärregiment der Generale über die demokratischen Forderungen der Neuzeit hinwegzusetzen. Der Ruf nach „Cortes constituentes", nach einer verfassungsgebenden Nationalversammlung wurde laut und fand immer größeren Widerhall.

Im Zeichen dieser Forderung wurde die Beteiligung an den von Berenguer zum 25. März ausgeschriebenen gewöhnlichen Cortes-Wahlen nicht nur von den sozialistischen und republikanischen Parteien, sondern auch von den gemäßigteren Demokraten unter Führung des Marquis Albucemas abgelehnt. Während die Arbeiter in vielen Orten Spaniens in den politischen Streik getreten sind und die südliche intellektuelle Jugend für die Absetzung des Königs und die sofortige Proklamierung der Republik begeistert demonstrierte, versuchten die alten Führer der Liberalen Partei, Graf Romanones und Garcia Prieto, in letzten Stunde durch einen schlauen Kompromiß den wankenden Thron zu retten. Sie erklärten sich für die Beteiligung an den Wahlen, aber unter der Bedingung, daß dem Ende März zusammentretenden Cortes nur eine Aufgabe gestellt werden solle: die Wahlordnung zur Nationalversammlung festzusetzen. Dieser Trick, der offensichtlich das einzige Ziel verfolgte, für die bedrohte Monarchie Zeit zu gewinnen, hätte, vielleicht noch vor einigen Tagen, die Rettung bedeuten können. Als er jetzt gemacht wurde, war es schon zu spät. Das geschichtliche Unglück aller Monarchien besteht darin, daß die von ihnen den Volksbewegungen gemachten Zugeständnisse nur unter schwerstem Druck und stets zu spät verkündet werden.

König Alfons' Einverständnis, die Cortes constituentes einzuberufen unter der Bedingung, daß ihr Programm im voraus präzisiert und die Frage der monarchischen Staatsordnung nicht von ihrem Votum abhängig gemacht wird, deckt die ganze Schwäche der Monarchie vor dem spanischen Volke und der ganzen Welt unerbittlich auf. Die Krise in Spanien hat aufgehört, eine Regierungskrise zu sein; sie ist zur offenen Krise der Monarchie geworden. Die verzweifelten Anstrengungen des Königs Alfons um die Rettung seiner letzten Positionen bergen für ihn die große Gefahr in sich, daß auch die Elemente in Spanien, die bis jetzt ihre Treue der Dynastie nicht aufsagen wollten, nun einsehen werden, daß Alfons XIII. wie der König im Märchen von Andersen seine Kleider an hat, und um das nackte Leben kämpft.

★

Der neue Ministerpräsident.

Der ironische König hat am Montag den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Kabinettsbildung beauftragt. Das Kabinett wird sich hauptsächlich aus einen linksliberalen monarchistischen Kreisen zusammensetzen, die die verfassungsgebende Cortes anstreben. Den Beschlüssen dieser verfassungsgebenden Parlaments wird sich der König zu unterwerfen haben.

Das Militär hält sich vorläufig fern.

Sämtliche Regimentskommandeure hielten am Sonntag in Madrid eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht in die politische Entwicklung einzugreifen, vor allem aber etwaige Diktaturabsichten nicht zu unterstützen.

Die republikanischen Gruppen lehnen eine Beteiligung bei der Regierungsbildung ab.

Die republikanischen Gruppen lassen durchblicken, daß eine konstitutionalistische Regierung keine Lösung bringen könne. Sie seien deshalb entschlossen, ihr Ziel, die Errichtung der Republik, mit allen Mitteln weiter zu verfolgen und diesem Kabinett keinerlei Unterstützung zu gewähren.

Zu bemerken ist noch, daß die ehemaligen konservativen Führer wie Sanchez Guerra, Bergamin und Burgos Mazo, die auch zu den Kreisen der neuen Regierung gerechnet werden müssen, seit ihrem Übertritt in die Reihen der Konstitutionalisten keine Partei oder sonstige Massen hinter sich haben, sondern lediglich als Einzelpersonen handeln.

Die jetzige Kabinettsbildung bedeutet einen starken Ruck nach links, ein Zugeständnis an die Umstürzler, die sich aber trotzdem von ihrem Bestreben nicht abhalten lassen werden. Außerdem beabsichtigt die Krone ihrer Rechte, die sie wohl kaum je wieder erringen wird.

Verhandlungen mit den gefangenen Republikanern. — König Alfons soll ins Ausland gehen.

Madrid, 17. Febr. Im Laufe des Montagnachmittags hat der gleichfalls für das neue Kabinett in Frage kommende Melquiades Alvarez im Auftrage von Sanchez Guerra die wegen Hochverrats gefangenen Republikaner und Sozialistenführer im Gefängnis besucht, um wegen einer Beteiligung dieser Revolutionäre an der neuen Regierung als Minister ohne Portefeuille zu verhandeln. Diese ganz ungewöhnliche Handlungsweise hat in den weitesten Kreisen größte Überraschung hervorgerufen. Nach mehrstündiger Verhandlung erklärten die Gefangenen, sie müßten eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, wenn nicht der König das Land sofort verlasse und im Auslande bleibe bis zum Entscheid durch die verfassungsgebenden Cortes, also etwa drei Monate.

Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Sanchez Guerra hat hierauf dem Republikaner und bedeutenden Arzt Maranon ein Portefeuille angeboten, das dieser aber ablehnte. Es scheint nun, daß lediglich die altbekannten Politiker der äußersten monarchistischen Linken das Kabinett bilden werden.

Vorzeitige Rückkehr der Königin von Spanien nach Madrid.

Paris, 17. Febr. Die Königin von Spanien ist von London kommend gestern nachmittag in Paris eingetroffen. Sie setzt abends ihre Reise nach Madrid fort.

Sanchez Guerra verhandelt Dienstag weiter.

Guerra hat dem König am Montag mitgeteilt, er könne ihm an diesem Tage keine Ministerliste mehr vorlegen, da er zu müde sei, um weiter zu verhandeln. Er wolle am Dienstagmittag seine Unterredungen fortsetzen, insbesondere wolle er nochmals versuchen, die im Gefängnis befindlichen republikanischen und sozialdemokratischen Politiker auf seine Seite zu bringen, ebenso wie den Republikaner Maranon umzustimmen.

Der Republikanerführer Alcala Zamora hat aus dem Gefängnis heraus eine Note veröffentlicht, in der er die augenblickliche Krise als den ersten Sieg der Revolution bezeichnet und die Massen auffordert, durchzuhalten bis zum Endsieg, d. h. bis zur Errichtung der Republik, die in greifbare Nähe gerückt sei.

Große Überschwemmungen in Griechenland.

Athen, 17. Febr. Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist infolge des letzten Unwetters der Fluß Mesta aus den Ufern getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Der größte Teil des Viehbestandes wurde vernichtet. 4 Bauern ertranken.

Blutige kommunistische Demonstrationen in Marburg.

Marburg, 17. Febr. Montag abend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung im Stadtsaal zu schweren Zusammenstößen. Die im Saal anwesenden Kommunisten machten solchen Lärm, daß der Redner nicht zu Worte kam. Es entstand eine große Schlägerei, bei der Messer und Tischbeine als Waffe dienten. Die Polizei entfernte die Kommunisten aus dem Saale. Diese zogen lärmend durch die Stadt, drangen in eine Erwerbslosenversammlung ein und hielten die Erwerbslosen heraus. 2 Schwer- und 8 Leichtverletzte, darunter eine Frau, wurden festgestellt.

Der Abschluß des Briefwechsels Löbe-Stöhr

Ein sonderbarer Diätenverzicht

Auf den Brief des nationalsozialistischen Fraktionsführers Stöhr, in dem der

Antrag auf Verteilung der eingesparten Reichstagsdiäten an bedürftige Arbeitslose aufrechterhalten wird,

hatte Reichstagspräsident Löbe unter dem 14. Februar mit einem Schreiben geantwortet, in dem ausgeführt war, dieser Antrag sei deshalb undurchführbar, weil höchstens Beträge zur Verfügung stehen könnten, die im März wegen der Fehltage von den Reichstagsdiäten der Nationalsozialisten nach gesetzlicher Vorschrift abgezogen werden müßten. **Über diese Beträge aber hätten die Nationalsozialisten nicht zu verfügen, da sie den fehlenden Abgeordneten nicht gehören,** sondern in der Reichskasse verblieben. Präsident Löbe bezeichnet es als einen Irrtum, daß er den nationalsozialistischen Antrag unter dem Gesichtspunkt agitatorischer Bedürfnisse der Sozialdemokratischen Partei behandelt hätte. „Ich mußte vielmehr", so fährt er fort, **„die Arbeitslosen davor schützen, daß ihnen aus agitatorischen Gründen Beträge versprochen werden, auf die bis heute immer noch niemand verzichtet hat und die sie deshalb nicht bekommen könnten."**

Der Antwortbrief des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, mit dem der Briefwechsel wahrscheinlich sein Ende erreicht haben wird, schließt zwar mit der Formel „In vorzüglicher Hochachtung" und enthält die übliche Anrede „Sehr geehrter Herr Präsident", aber er enthält so heftige Angriffe gegen den Reichspräsidenten und bringt diese Angriffe in so schroffer Form vor, daß der Abdruck des Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Beleidigungen bestehenden Strafbestimmungen nicht möglich ist. Dem Reichstagspräsidenten wird in dem Brief vorgeworfen, daß er kein gerechter und unparteiischer Leiter der Reichstagsgeschäfte sei, sondern nur als Sachwalter der Interessen seiner Partei wirke. Nach schweren, auch in der Form beleidigenden weiteren Angriffen gegen den Reichstagspräsidenten schließt der Brief mit dem Satz: „Wäre also ausgerechnet Sie das Recht nehmen, sich zum Beschützer der Arbeitslosen aufzuwerfen, ist uns schlechtedings unerfindlich. In vorzüglicher Hochachtung Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichstagsfraktion, gez. Stöhr, M. d. R."

Diätenfrage im Ältestenrat.

Der Ältestenrat des Reichstages ist für Donnerstag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den Antrag der Nationalsozialisten, die durch Abwesenheit der Rechtsopposition erhaltenen Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen, entschieden werden soll. Ferner steht die Frage

der Wiedereinsetzung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfragen

zur Beratung, der auch im letzten Reichstag seine Arbeiten nicht zum endgültigen Abschluß bringen konnte. Endlich will der Ältestenrat erneut über den Geschäftsplan des Reichstags verhandeln.

Keine Rückkehr der Deutschnationalen in den Reichstag.

Die parteiamtliche Pressekorrespondenz der DVAP. bringt eine Mitteilung, in der an der Deutschnationalen scharfe Kritik geübt und betont wird, daß die Fraktion vorläufig nicht in den Reichstag zurückzukehren gedenkt.

Der kommunistische Waffendiebstahl vor dem Reichsgericht

Hochverratsprozeß gegen 31 Angeklagte.

Vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig begann am Montag der Prozeß gegen die 31 Angeklagten, die beschuldigt sind, am 22. Februar 1930 aus der militärischen Lagerverwaltung in Leipzig-Gohlis 214 Gewehre, ein schweres und 36 leichte Maschinengewehre gestohlen zu haben.

Die Anklage lautet auf schweren Diebstahl, Vergehen gegen das Schußwaffen- und Kriegsgeräte-Gesetz sowie auf Vorbereitung zum Hochverrat. Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz. Als Vertreter der Anklage fungiert Reichsanwalt Dr. Neumann.

Das Reichsgericht ist anläßlich der heutigen Verhandlung besonders gesichert. Innerhalb des Gebäudes werden alle Eintretenden nach Waffen abgesucht, und auch die weiblichen Besucher müssen sich dieser peinlichen Prüfung unterziehen. Vor dem Reichsgericht hat sich eine große Anzahl von Kommunisten versammelt, die bei Ankunft der Angeklagten in laute „Rot-Front-Schreie" ausbrechen. Im Verhandlungssaal stoßen die Angeklagten mehrmals den Rot-Front-Gruß aus.

Sofort nach Beginn der Verhandlung erklärt der Rechtsanwalt Dr. Löwenthal, daß er den Vorsitzenden wegen Befangenheit ablehnen müsse, da der Vorsitzende laut Pressebericht in dem politischen Streit zwischen dem Reich und Thüringen Äußerungen gemacht haben soll, die beweisen, daß er mit den Nationalsozialisten sympathisiere. Der Vorsitzende Dr. Schmitz soll geäußert haben, daß auch die Führer der Revolution im Jahre 1918, unter anderem auch der Reichspräsident Ebert, Landesverrat verübt haben.

Der Verteidiger führte aus, daß er nicht das Gericht als Ganzes, sondern nur den Vorsitzenden ablehne, um zu unterstreichen, daß es sich nicht um eine bloße Demonstration, sondern um einen gewichtigen im Interesse der Angeklagten liegenden Antrag handle.

Das Gericht zieht sich zur Beratung des Ablehnungsantrages zurück. Nach einer kurzen Unterbrechung verlas Reichsgerichtsrat Coenders eine Erklärung des Vorsitzenden Dr. Schmitz, in der Dr. Schmitz erklärt, daß die Vermutungen der Verteidigung falsch seien. Er habe nie den Reichspräsidenten Ebert verdächtigt, einen Verrat geübt zu haben und überhaupt sympathisiere er mit der nationalsozialistischen Bewegung. Dr. Schmitz erklärte sich für nicht befangen, worauf die Verteidigung ihren Ablehnungsantrag zurückzog.

Der Nachmittag war der

Vernehmung von zunächst 19 Angeklagten

gewidmet, die sich in der Hauptsache über die Frage ihrer Zugehörigkeit zur KPD. bzw. der Sächsischen Arbeiterwehr zu äußern hatten. Im Vordergrund des Interesses stand die Vernehmung des Kaufmanns Herbert Pestner, der unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung als Vertragsangestellter bei der Lagerverwaltung der Reichswehr die Waffendiebstähle ermöglicht hat. Er ist 22 Jahre alt und gibt an, ein Nettogehalt von 118 RM. gehabt zu haben. Von seinem Verteidiger wurde auf einen Brief hingewiesen in dem Pestner sich dahin geäußert hat, er hätte bei den letzten sächsischen Landtagswahlen aus Überzeugung nationalsozialistisch gewählt, und er würde im Falle von Unruhen der erste sein, der gegen die Kommunisten kämpfen würde. — Einen breiteren Raum nahm die Vernehmung des Zimmerers Artur Hoffmann ein, der als früherer Stadtverordneter in Leipzig eine besondere Rolle gespielt hat und in den Kreisen seiner Gesinnungsgenossen als „General Hoffmann" bekannt ist. Es entspann sich eine längere Debatte um die Frage, in welchem inneren Zusammenhang die einen Tag vor der Verhaftung erfolgte Niederlegung seines Stadtverordnetenmandates sowie seine Entbehrung vom seinen Amtern durch die Parteileitung steht. Hoffmann erklärte dieses zeitliche Zusammentreffen für rein zufällig. Die Amtsenthebung stelle nicht etwa, wie von der Anklage behauptet werde eine Scheinmaßnahme der KPD. dar. — Die Verhandlung nimmt Dienstag vormittag ihren Fortgang.

Wachsende Not der Wirtschaft

5-Tage-Woche in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 17. Febr. Wie man uns mitteilt, ist gestern das Abkommen in Kraft gesetzt worden, das zwischen den Gewerkschaften und dem Verband Berliner Metallindustrieller abgeschlossen wurde zu dem Zweck, einen weiteren Abbau von Angestellten und Arbeitern zu verhindern. Die Durchführung des Abkommens bedeutet für die Arbeiter die

Einführung der 5-Tage-Woche,

für die Angestellten späteren Arbeitsbeginn und früheren Arbeitsschluß. Als heute stellen also bei den dem Verband Berliner Metallindustrieller angeschlossenen Betrieben keine weiteren Entlassungen mehr vorgenommen werden. Das Abkommen soll auch die Neueinstellung von Arbeitslosen sowohl bei den Angestellten wie bei den Arbeitern ermöglichen.

Umfangreiche Bergarbeiterentlassungen auf den Duisburger Pestag-Zechen.

Duisburg, 17. Febr. Die Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke hat beim Demobilmachungskommissar die Entlassung von 1500 Bergarbeitern beantragt. Die Kündigungen sollen am 1. März ausgesprochen werden. Diese neuen Betriebseinschränkungen sind eine Folge der zum 21. Februar bevorstehenden Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich, die den Koksbedarf der Vereinigten Stahlwerke stark vermindert. Betroffen werden vor allem die Schachtanlagen Friedrich Thyssen IV/VIII und III/VII, sowie die Schachtanlagen Westend und Beeckerwerth.

Bremer Hafenarbeiter nehmen den Schiedsspruch an. 4½prozentige Lohnsenkung.

Am Sonntag fanden in Bremen Urabstimmungen der Hafenarbeiter über den in Hamburg gefällten Schiedsspruch statt, der wie in den Vorjahren von den Bremer Häfen übernommen wurde. Der Schiedsspruch fand mit großer Mehrheit Annahme. Die Löhne werden danach ab 1. März um 4,5 n. H. von 9,20 Rm. auf 8,80 Rm. gesenkt. Die vor einigen Tagen von kommunistischer Seite geschürte Streikbewegung ist nirgendwo völlig zusammengebrochen und der Arbeitsfrieden auch weiterhin gesichert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0001

Starke Zunahme des drahtlosen Auslandverkehrs

In aller Stille sind die beiden Großfunkstationen Deutschlands, die dem deutschen überseeischen Funkverkehr dienen — Nauen und Beelitz —, weiter ausgebaut und modernisiert worden. Die bisher nur provisorischen Kurzwellensender sind durch Anlagen neuester Konstruktion ersetzt worden. Besonders interessante Änderungen wurden an den Antennen vorgenommen. Die Reichspost und die Transportradio AG., die gemeinsam den Überseefunk betreiben, haben die sogenannten Richtantennen oder „Strahlenwerfer" eingebaut, durch die eine sehr genaue Einstellung auf das gewünschte Ziel erfolgen kann.

Die Bedeutung des neuen Überseefunks gegenüber dem alten Kabelverkehr geht daraus hervor, daß gegenwärtig bereits 14 direkte Funklinien von Nauen nach Nord- und Südamerika, Mexiko, Kuba, China, Siam, Japan, den Philippinen, Niederländisch-Indien, Ägypten und Persien bestehen. Eine neue direkte Linie nach Kapstadt wird in der nächsten Zeit eröffnet. Wechselseitige drahtlose Fernsprechverbindungen sind zwischen Nauen und Argentinien, Chile, Uruguay, Brasilien und Siam vorhanden. Eine Verbindung mit Japan ist in Aussicht genommen.

Während noch im Jahre 1920 über die deutschen Stationen nur 2,8 Millionen Wörter ins Ausland gefunkt wurden, ist ihre Zahl im Jahre 1930 auf 18 Millionen gestiegen. Diese sehr erfreuliche Zunahme ist ein Beweis für das starke Interesse, das der Überseefunk beim deutschen Exporthandel gefunden hat.

Das englische Blaubuch über russische Arbeitsmethoden.

Unter der Schlagzeile „Lords und Sklaverei" berichtet die englische konservative Presse über die letzte Sitzung des Oberhauses, und man erkennt aus den Sitzungsberichten, wie schweren Stand die Arbeiterregierung mit der Verteidigung der Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Rußland hat und wie gefährlich die Dinge sich entwickeln würden, wenn unter den augenblicklich gegebenen Voraussetzungen die englische Arbeiterregierung durch eine konservative Regierung abgelöst werden würde.

Die Regierung hatte, gemäß verschiedenen Anregungen, ein Blaubuch mit dem Titel „Auswahl von Dokumenten über die gegenwärtigen in Kraft befindlichen Arbeitsgesetze in der ‚UdSSR.'" veröffentlicht. Der erste Redner in der Debatte über dieses Blaubuch, Lord Newton, schränkte den Dank, den er der Regierung für die Veröffentlichung des Blaubuches erstattete, sofort sehr nachdrücklich durch die Bemerkung ein, daß es nichts von dem enthalte, was man von der Regierung habe erfahren wollen. Man habe unabhängige und selbständige Berichte britischer Sachverständiger über die tatsächlichen Arbeitsbedingungen in Sowjetrußland gewünscht; und statt dessen habe die Regierung eine Kollektion von Dokumenten geschaffen, die nichts weiter seien, als kürzlich von der Sowjetregierung erlassene Gesetze. Außerdem habe man in das Blaubuch noch allerhand über die verfassungsmäßigen Grundlagen der Sowjetunion hineingepfropft. Immerhin sei schon aus dieser unzureichenden Dokumentensammlung zu ersehen, daß es freie Arbeit in Sowjetrußland nicht mehr gebe und daß dieser Staat in Wirklichkeit ein Staat sei, in dem die Sklaverei herrsche.

Noch heftiger als Lord Newton zog der Bischof von Durham gegen Rußland zu Felde, der von den Gefühlen der Befremdung, der Sorge und Scham sprach, die jeden wirklich unterrichteten Menschen angesichts der trotz aller Unmenschlichkeiten bestehenden Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland beherrschen müßten. Der frühere konservative Innenminister, Viscount Brentford, ergänzte die vorangegangenen Angriffe gegen die in Rußland herrschenden Zwangsarbeitsmethoden durch die Aufzählung zahlreicher Einzelfälle, worauf Lord Ponsonby die unerfreuliche Aufgabe hatte, die Politik der Regierung zu verteidigen. Er beeilte sich, zu betonen, daß er nicht da sei, um die Sowjetregierung oder ihr System oder die Arbeitsbedingungen in Rußland oder irgendwelche in dem Blaubuch enthaltenen Einzelheiten zu verteidigen. Was die Zwangsarbeit in Rußland, von der die Konservativen stets nur als „Sklaverei" sprechen, betreffe, so habe zwar die Regierung gewisse Verdachtsgründe, aber keine zuverlässigen und authentischen Daten und könne infolgedessen auch keine parlamentarische Aktion in der gewünschten Richtung einleiten. Überdies bedauere er, daß die vorliegenden Veranlassungen zum Ausgangspunkt von Angriffen gegen die Regierung eines Landes genommen würden, mit denen „His Majesty's" Regierung offiziell auf freundschaftlichem Fuß stehe. Eine etwas magere Verteidigung, wie man sieht, die erwarten läßt, daß die Tories ihre Offensive gegen Rußland fortsetzen werden.

Ab Sexta wird gesiebt!

Ostern beginnt die schärfere Auslese an den höheren Schulen.

Von Peter Wolfram.

Also, es hilft nichts! Die Finanznot des Staates verlangt Notmaßnahmen auch auf dem Schulgebiet. Da man an dem Grundbau der Volks- und Mittelschule in keinem Fall mehr sparen kann, muß die höhere Schule daranglauben. Sie kostet im Verhältnis schon Geld genug, da in ganz Preußen durchschnittlich nur etwa 5 Prozent der gesamten Schüler die höheren Schulen besuchen, mit Ausnahme freilich Berlins, wo 25 Prozent den Anschluß an Abitur und Universität erreichen wollen, und anderer Großstädte, wo der Prozentsatz 8 bis 12 Prozent beträgt.

Da der Zustrom aber nicht nachläßt, sondern sich fortdauernd verstärkt — siehe den Unfug des Berechtigungswesens! —, muß irgendwie die Flut der Zudrängenden gestoppt werden, weil der Staat einfach kein Geld dafür hat und Wirtschaft, Industrie und Handel das Übermaß qualifizierter Kräfte nicht mehr aufnehmen können.

In seiner letzten Rede vor dem Hauptausschuß des Preußischen Landtags hat Kultusminister Dr. Grimme, vorläufig nur kurz, die Wege, die eingeschlagen werden sollen, skizziert. Neben der Hinausschiebung der dienstlichen Entlastung für ältere Lehrer und der Herabsetzung der Wochenstunden für die Schüler beabsichtigt man vor allem eine schärfere Auslese als bisher. Die Aufnahmeprüfungen bei dem Übergang von der Grundschule in die mittleren und höheren Schulen fallen fort. Dafür wird grundsätzlich allen neu in die unterste Klasse der höheren Schulen eintretenden Schülern gegenüber der Vorbehalt der Bewährung gemacht. Wer in dem ersten halben Jahr den höheren Anforderungen nicht genügt, muß ausscheiden und in ein niedrigeres Schulsystem zurücktreten. Die Einzelheiten werden in Kürze in einem Ministerialerlaß bekanntgegeben.

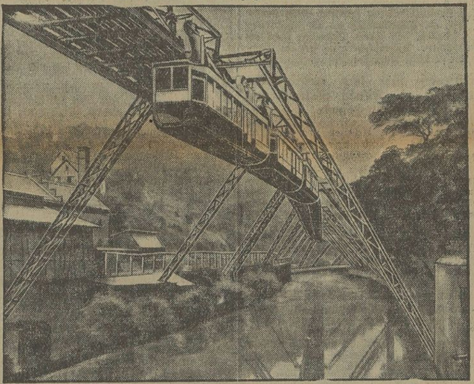
Auch wenn man grundsätzlich einer schärferen Auslese zustimmt, wird man die ernsten Folgen dieses Erlasses für Schüler und Eltern nicht verschleiern dürfen. Er wird manchem Vater und mancher Mutter Kummer und schlaflose Nächte bereiten. Man wird auch alles versuchen, um durch häusliche Mitarbeit und Nachhilfestunden dem Versagen der kleinen Sextaner vorzubeugen. Aber trotz aller Bedenken psychologischer und pädagogischer Art wird man ihm doch zustimmen müssen, da es sich letzten Endes hier nicht nur um eine bloße Sparmaßnahme, sondern um eine Umstellung unseres gesamten Bildungswesens handelt, das gegenwärtig an einer Bildungsinflation zu ersticken droht.

Wir haben heute in Deutschland eine geradezu unsinnige Überbewertung des höheren Schulwesens. Abiturienten und sogar Akademiker müssen mit Stellen vorliebnehmen, für die man früher kaum das Einjährige verlangte. Und trotz aller Abmahnungen und geradezu katastrophalen Statistiken noch immer, besonders in bürgerlichen Kreisen, der Wunsch: Weil ich studiere, soll mein Sohn auch studieren! Wohin das führt, ergibt sich deutlich aus einer Bremer Statistik. Von 7000 Schülern, die dort in die höhere Schule eintraten, sind 2800 wieder ausgeschieden, ohne auch nur ein Teilziel erreicht zu haben. So kann das wirklich nicht weitergehen!

Freilich, wenn man nun schärfer sieben will, gehört das eine unbedingt dazu, daß nicht nur die Eltern, sondern auch die Führer unseres Berufslebens einen Abbau in der bisher geübten Praxis des Berechtigungswesens vornehmen. Es gibt eine große Anzahl von Berufen, für die Mittelschule und Fachschule weit bessere Bewerber liefern als die höhere Schule. Latein und Griechisch oder höhere Mathematik besagen über die praktischen Fähigkeiten junger Menschen gar nichts. Neben das bisherige Alleinziel der höheren wissenschaftlichen Reife muß gleichberechtigt das durchaus andersartige Ziel der mittleren Reife treten, das für die Breite unseres Volkslebens von vielfach größerer Bedeutung ist als das erstere. In Besprechungen im Reichsinnenministerium haben sich in diesem Sommer führende Wirtschaftskreise bereits zu diesen Gedanken bekannt. Hoffentlich folgt die Praxis des Anstellungsverfahrens rasch und entschieden dieser theoretischen Einsicht. Auch sonst ist eine rege öffentliche Diskussion dieser Fragen ein Gebot der Stunde. Nur wenn die Eltern die grundsätzliche Notwendigkeit der verschärften Auslese verstehen und bejahen ist eine Umlenkung unseres Schüler auf Bildungsziele zu erwarten, die ihrer persönlichen Befähigung besser entsprechen, als das verzweifelte Büffeln über fernerliegenden Gymnasialaufgaben.

Bis sich Eltern und Schüler in die verschärfte Auslese eingelebt haben, gilt allerdings noch eines, auf das besonders Frau Dr. Bäumer unlängst warmherzig hingewiesen hat. Zunächst besteht die Gefahr, daß der neue Versuch noch mehr sinnlose Schülertragödien zur Folge hat, als sie schon bisher den Weg der Bildungs- und Berufsauslese decken. Deshalb keine allzu radikalen Übergänge und Rücksichtslosigkeiten! Irgendein Korrektiv gegenüber pädagogischen Fehlurteilen ist mit der verschärften Auslese zu verbinden, vielleicht die Möglichkeit einer letzten Prüfungsinstanz die sich auf Wunsch der Eltern mit den kleinen Sextanern beschäftigt, denen man das Tor der höheren Schule vor der Nase zugeschlagen hat. Wird eine solche vermittelnde und ausgleichende Instanz eingeschaltet. dann ist sozial und pädagogisch kaum mehr eine grundsätzliche Einwendung gegen die Neuordnung unseres Bildungswesens zu erheben. Es ist dann jedenfalls nicht zu bezweifeln, daß auch trotz der verschärften Auslese der Tüchtige freie Bahn hat.

30 Jahre Wuppertalbahn



Die Wuppertal-Schwebebahn von Barmen-Elberfeld

Nur keine Bourgeois-Wohnung!

Neue Stadtschöpfungen in Sowjetrußland.

Die Wohnungsnot in Sowjetrußland ist genau so groß wie in Mittel- und Westeuropa. Allein Moskau, das vor dem Kriege etwa 950 000 Einwohner zählte, hat eine Vermehrung seiner Bevölkerung um über 1 Million Einwohner aufzuweisen. Die Beschaffung der Wohnungen für diesen Zustrom der Hunderttausende bereitete die größten Schwierigkeiten. Man teilte zwar die alten bürgerlichen Wohnungen auf. Wo früher drei Personen in vier Zimmern wohnten, hausen heute in drangvoller Enge vier und mehrere Personen in einem Zimmer. Aber diese radikale Verringerung des Wohnraums vermochte nicht zu helfen. Genau wie auf anderen Gebieten mußte ein Fünfjahresplan für die Neubauten von Wohnungen geschaffen werden, für den insgesamt 8 Milliarden Rubel eingesetzt wurden. Man schuf ganz neue große Städte, wie z. B. Stalingrad an der Wolga und die „grüne Stadt" Soffrine bei Moskau. Die Architekten, zu deren Unterstützung auch bekannte Städtebauer aus Deutschland und Frankreich angefordert wurden, bekamen Aufgaben im größten Stil zugewiesen.

Der Aufbau dieser neuen Städte war jedoch nicht nur eine architektonische oder ästhetische Angelegenheit. Man wollte in jedem Fall die Nachahmung der alten Bourgeois-Wohnungen vermeiden. Die neue kommunistische Gesinnung mit ihrem Traum vom Kollektivmenschen sollte großzügig und überzeugend auch aus den neuen Siedlungsstätten sprechen. Ideal ist, die Hausfrau nach Möglichkeit von der Sorge für Kochen, Waschen und Aufräumen zu entlasten. Der Ablauf des alltäglichen Lebens soll sowenig wie möglich unterbrochen werden. Aus dem besonderen Schlafzimmer geht es in das gemeinsame Speisezimmer und von dort unmittelbar auf die Straße. Mehrere Familien bilden immer eine zusammengehörige Zelle, in der für alle gekocht und gewaschen wird. Die Kinder werden zum Teil in besonderen Gebäuden zusammengefaßt. Wohnung, Kost und Bedienung wird für alle gleichmäßig ohne Unterschied aus einer gemeinsamen Kasse bestritten.

Die größte kasernenmäßige Zusammenfassung weist der Plan für das neue Stalingrad auf. Hier werden Großhäuser geschaffen, die einen Flächenraum von 12 Hektar einnehmen, bis zu 3000 Personen fassen und von einer 300 Meter breiten Rasenfläche umgeben sind. Ihre Inneneinrichtung besteht aus 8 Quadratmeter großen Einzelzellen, in denen Frauen und Männer getrennt untergebracht werden. Die Zellen münden auf lange offene Gänge. Auf jedem Gang befinden sich gemeinsame Gesellschafts- und Arbeitsräume und auch eine Bibliothek. Jedes Gebäude zählt zehn Stockwerke und hat seine eigenen Sportplätze.

Im Gegensatz zu dieser hotelmäßigen Kasernierung soll die Stadt Soffrine bei Moskau eine richtige Gartenstadt werden. Die Häuser werden in verschiedenen Gruppen in Wälder und auf Inseln verstreut. Sie sollen zweistöckig um eine Art Wintergarten aufgeführt werden. Jedes Haus hat seine eigenen Autos und Garagen. Neben den Wohnhäusern gibt es Gemeinschaftsküchen, Speisehäuser, Sportplätze, Kinos und Theater. Auch hier sind für die Jugend besondere Räumlichkeiten vorgesehen. Man mag die Großzügigkeit des sowjetrussischen Städtebaues anerkennen. Als Ganzes bringt jedoch auch er eine Unterdrückung des persönlichen zugunsten eines unpersönlichen Kollektivismus, der abstrakt wirkt und deshalb von den tieferen Bedürfnissen der menschlichen Entwicklung früher oder später überwunden werden dürfte.

Der Krieg liegt zu weit zurück!

In Amerika ist gegenwärtig ein heftiger Kampf zwischen dem Schatzsekretär Mellon und dem Veteranenverband der amerikanischen Legion im Gange. Der Verband fordert die sofortige Auszahlung der Policen, die seinerzeit den amerikanischen Soldaten für ihre Kriegsleistungen ausgehändigt wurden und die ihnen bei Erreichung eines gewissen Alters die Auszahlung von durchschnittlich 1000 Dollar zusichern. Der Schatzsekretär will an diese Auszahlungen nicht recht heran. Sie belasten seine Kasse. Sie sind auch eigentlich nicht, wie er gesteht, sehr gerechtfertigt.

Während des Krieges habe nach Mellon die Hälfte der Soldaten überhaupt nicht den amerikanischen Boden verlassen und selbst die eigentlichen Veteranen hätten doch nichts von der Auszahlung. Sie würden nur veranlaßt, das ganze Geld auf einmal auszugeben. Dann wären neue Forderungen zu erwarten. Man käme aus der Unruhe ewiger Nachforderungen nicht heraus.

Die amerikanischen Kriegsteilnehmer werden mit den väterlichen Worten ihres Schatzsekretärs nicht sehr einverstanden sein. Ihre Moral ist ja in der Tat auch brüchig.

Heinrich Heine

Zum 75. Todestage des Dichters (gest. 17. Febr. 1856).

Von Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel, Bonn.

Die 75 Jahre, die seit Heines Heimgang verflossen sind, haben recht weit von diesem Dichten weggeführt. Um 1860 konnte noch Scheffel dem Ton Heines auffällig treu bleiben, ohne deswegen unbedingt angegriffen zu werden. Heute nimmt diesen Ton bestenfalls nur spitze Ironie auf, die zugleich mit Willen sich selbst ironisiert. Sie parodiert Heine und weiß, daß sie ihn parodiert. Zu Heines Lebzeiten und noch lange hinterdrein war das sogenannte Heinisieren etwas Selbstverständliches. Man trieb es meist ohne zu wissen, daß man es tat. Besonders Anfänger verfielen fast immer in diesen Ton. Es forderte viel Selbstzucht, solchem Hang zu widerstreben. Geibel übte diese Selbstzucht und verstand es, sie anderen beizubringen. Allein heute klingt anspruchsvolleren Ohren auch Geibel, und was um ihn nach seinem Sinn strengere Kunstübung vertrat, recht Heinisch. Ja, viel von dem, was uns von Heines Versen trennt, steht jetzt auch zwischen der Gegenwart und der Wortkunst von Geibels Kreis.

Stefan George gab deutscher Lyrik ein Ethos, aber auch einen Rhythmus von entgegengesetzter Prägung. Nicht er allein, auch Rilke und mancher andere. Die grellen Schreie des Expressionismus stellten sich dann zwar der Kunst Georges und Rilkes gegenüber. Doch sie lenkten kaum wieder zu Heine hin. Im Hintergrund steht eine Wandlung des lyrischen Formwillens, die weitergreift und mehr umfaßt als eine bloße Abkehr von Heine. Der volksliedartige Klang, der seit Goethes Jugend und vor allem im Sang der deutschen Romantiker und ihrer Nachfolger eine beherrschende Stellung gewonnen hatte, gilt nichts mehr dort, wo höchste Kunstforderungen erhoben werden. Schon seit längerer Zeit kann man hören, daß Lieder mit Kehrreim für kunstvolle Lyrik nicht taugen. Otto Ludwigs Sang ist damit zum guten Teil entwertet. Und wenn Mörike mehr und mehr Anerkennung findet. so sind gewiß seine Kehrreimlieder am wenigsten die Voraussetzung. Heine gestaltete vollends mit peinlich ringender Kunst volksliedartige Verse, die kunstlos, lässig, wie aus dem Stegreif gedichtet aussehen sollen und aussehen. Das macht ihn noch mehr als viele seiner Zeitgenossen zum Gegenpol Georges. Nichts liegt ihm ferner als das priesterhaft feierliche Schreiten von Georges Dichtung. Der jähe Wechsel der Stimmung der noch in den verklärtesten Gebilden von Heines Spätkunst sein Recht behauptet, ist undenkbar in Georges, aber auch in Rilkes Umwelt.

Reine, ausgeglichene, ernste Kunst wird heute ausgespielt gegen Heine. Wieviel wohlberechnete, fast ausgetüftelte Kunst in Heines Versen steckt, übersieht da mancher. Abkehr von Heines Versen ist darum nicht schlechthin einer Steigerung von Kunst gleichzusetzen. Manches geht dabei verloren, das auch Kunst heißen darf.

Dem Wortkünstler Heine wird unsere Zeit vielleicht gerechter, wo er in ungebundener Rede sich äußert. Freilich ist auch das Feuilleton, diese Schöpfung Heines, seit Jahren mehr und mehr von Heine abgekommen. Die Wiener „Neue Freie Presse" bildet schon seit langem nicht mehr den Sammelplatz einer Kunst des Feuilletons, die sich an Heine gebildet hat. Theodor Herzl war wohl einer der jüngsten aus Heines Feuilletonschule. Stefan Zweig etwa gehört auf ein ganz anderes Blatt. Weit eher ist heute bei Karl Kraus und in dessen „Fackel" noch etwas von Heines Stilmitteln zu entdecken. Kraus selbst dürfte das kaum zugeben. Aber ist in diesem Meister der Fertigkeit, dem Wort seinen Gegensinn abzulauschen, nicht ein urverwandter Verknüpfer und Verwerter der vielfältigen Bedeutungen eines Worts in Heine vorangegangen?

Jugendbildnis Heinrich Heines.

Kraus mag sich selbst lieber auf Börne zurückführen. Gehören die beiden engverwandten Gegenfüßler, die beiden wesensverschiedenen Genossen Börne und Heine nicht zusammen, soweit zu ihrer Zeit und durch sie ein ganz neuer Typus des Schriftstellers zu schaffen war? Und ist Heine da nicht der unvergleichlich wirksamere gewesen? Schon als Dichter hatte er einen viel größeren Kreis von Lesern. Sein Schrifttum hat sich weiter über die Welt verbreitet als Börnes Werk. Auch auf dem Boden Frankreichs hat Heine dem Mitkämpfer Börne den Rang abgelaufen. Er ist in unbedingt höherem Maße ein Träger der Weltliteratur

Der Typus, den sie beide gestalteten, kennzeichnet sich leicht, wenn der Blick auf ihre Stammesgenossen im 18. Jahrhundert sich richtet. Moses Mendelssohn, der Freund Lessings, hat gewiß die Stellung des Judentums im deutschen Geisteswesen gründlichst verändert. Aber die eigentlichen Ahnherren der unabsehbar vielen, die seitdem und in ununterbrochenem Anstieg deutschen Geist und deutsche Dichtung mitbestimmen, sind Börne und Heine. Abermals hatte Heine da viel mehr zu geben, zog er seine Kreise viel weiter als Börne.

Beide haben entdeckt, welche Macht dem Schriftsteller geschenkt ist. Das Wort von der Macht der Feder lebt sich in Börnes und Heines Wirken aus. Gewiß hatte schon die Erfindung des Buchdrucks diese Macht erkennen und ausüben gelehrt. Das Zeitalter der Aufklärung bietet die Macht der Feder auf gegen die Überlieferung und deren Heiligkeit. Am Ende des 18. Jahrhunderts bezeugen die „Xenien" Goethes und Schillers, dann die Antworten, die den „Xenien" entgegengehalten wurden, wieviel damals für den Kampf um die wichtigsten Geisteswerte das bedruckte Papier bedeutete. Die Romantik setzt mit den Mitteln der „Xenien" solchen Kampf fort. Börne aber und Heine spielen diese Macht aus gegen alles, was ihnen im Leben beengend und unterdrückend entgegentritt. Sie fühlen sich ihren einflußreichsten Gegnern, sie fühlen sich vor allem den rückschrittlichen Regierungen gewachsen, wenn sie ihre Feder in Bewegung setzen. Heine übt diese Macht auch dann noch aus, wenn der Bundestag alles daran wendet, der Feder Heines jede Betätigung zu verbieten.

Wer fast unversehens zu solcher Macht gelangt, kann leicht der Verführung erliegen, sie zu mißbrauchen Sicherlich hat Heine das getan. Zuweilen kehrte sich das Mittel sogar gegen Heine selbst. Allein, er gab seiner Nachfolge ein Werkzeug in die Hand, das mit zunehmender Geschicklichkeit genutzt wurde und noch heute genutzt wird.

Heine mußte zuletzt erkennen, daß der oder jener, der von ihm mit der Feder kämpfen gelernt hatte, noch viel stärkere Erfolge zu erzielen verstand als er selbst. Heines Brief an Varnhagen von Ense vom 3. Januar 1846 bezeugt das. Ferdinand Lasalle, damals nur wenig über 20 Jahre alt, erwies sich in Heines Augen als ein Federmächtiger von ganz andern Ansprüchen und von weit stärkerer Erfolgsgewißheit. Heine sieht in Lassalle — das sagt der Brief an Varnhagen — einen ausgeprägten Sohn der neuen Zeit, die von Entsagung und Bescheidenheit nichts mehr wissen will. (In Heines Mund ein hartes Wort!) „Dieses neue Geschlecht will genießen und sich geltend machen im Sichtbaren." Neben Lassalle empfindet sich Heine wie einen letzten und abgedankten Fabelkönig der Romantik. Und zugleich wie das arme Huhn, das Enteneier ausgebrütet hat und mit Entsetzen sieht, wie die junge Brut sich ins Wasser stürzt und wohlgefällig schwimmt.

Das ist der Lassalle, der in einem Drama aus seiner Frühzeit sein eigenes Lebensgefühl Ulrich von Hutten schenkt. Hutten will hier seine Feder zu einer Werbetrommel machen, die halb Deutschland dem Freunde Franz von Sickingen ins Lager führte, zum Riesenfittich will er sie ausbreiten, der zum Ziele trage im Kampf mit dem Kaiser.

Da macht sich fühlbar, was inzwischen mehr und mehr Tatsache geworden ist. Es bezeichnet eine der großen Wirkungen, die von Heine ausgehen, zugleich eine der großen Gefahren, die durch Heine in die Welt hineingetragen worden sind.

Mit dem IV. Städt. Sinfoniekonzert am 23. Februar schließt die dieswinterliche Reihe. Zur Aufführung gelangen unter Leitung von Erich Band die Pastorale-Sinfonie von Beethoven, als Erstaufführung das Triplekonzert op. 45 von dem bekannten in Berlin lebenden Tonsetzer Paul Juon das die besonders fesselnde Zusammenstellung von Klaviertrio und Orchester bringt Zur solistischen Mitwirkung hiefür ist das Meinhardt-Trio gewonnen worden, bestehend aus Professor Alexander Petschnikoff (Geige), Edmund Meinhardt (Klavier), Armin Liebermann (Cello). Den Abend beschließen zwei Werke von Johann Strauß: das in Halle noch unbekannte Orchesterscherzo „Perpetuum mobile" und der Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" in der konzertmäßigen Originalbesetzung von besonderem Reiz. — Öffentliche Hauptprobe am Sonntag, dem 22. Februar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

17. Februar.

Frühlingsvorahnung.

Fast scheint es etwas reichlich verfrüht, jetzt bereits vom Frühling zu sprechen — und trotzdem: wem wäre nicht in den letzten linden Tagen die erste Frühlingsahnung gekommen? Der letzte Kälterückfall, wieder einmal eine Etappe dieses Winters auf Raten, hat sich genau sowenig behaupten können wie seine Vorgänger. Die hinzutretende, bedeutend intensivere Sonnenstrahlung dieser Tage ließ da neue Schneemengen im Handumdrehen schmelzen. Die sonnige Wärme läßt die Hoffnung auf ein baldiges Winterende aufkommen. Wenn auch in diesem Jahre wahrlich von einem strengen Winter keine Rede sein konnte, so sind es doch letzten Endes nur die Sportler, die ihn möglichst lange auskosten möchten. Alle anderen Lebewesen, Mensch und Tier, begrüßen seinen Abzug. Nicht zuletzt deshalb, weil wärmere Temperaturen Ersparnisse an Heizmaterial bedeuten und mancherlei neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Die Zeit des Übergangs freilich hat ihre Gefahren. Das Gespenst der Grippe fordert seine Opfer. Es heißt wieder einmal, alle nur erdenklichen Abwehrmaßnahmen gegen die Tücken der Witterung zu ergreifen. Als erstes sichtbare Frühlingszeichen dürfen wir es bestimmt ansehen, daß bereits die ersten Schneeglöckchen feilgeboten werden. Die unscheinbaren, bescheidenen weißen Glöckchen, sie bringen die erste Ahnung davon, daß die Natur bald erwachen wird. Auch in der Vogelwelt ist es lebhaft geworden. Sei es, daß jetzt die Nahrungssuche wieder bedeutend erleichtert worden ist oder daß die Vorfrühlingstemperaturen die kleine Welt so munter stimmen — es ist ein freudiges Zwitschern und Piepsen in Sträuchern und Hecken. Allenthalben huschen die Amseln über den aufgetauten Boden, diese Schwarzröcke, die sich in den letzten Jahren ständig bei uns angesiedelt haben und keine Sehnsucht mehr nach dem sonnigen Süden verspüren. Jetzt blinzeln sie in den warmen Sonnenschein und ahnen es froh:

Es geht dem Frühling entgegen!

*

*** **Der verfrühte Osterhase.** Am Montagnachmittag passierte dem Führer eines Lieferautos am Markt das Malheur, daß er einen Karton mit bunten Zuckereiern verlor, der dabei platzte und seinen Inhalt auf die Straße ergoß. Bei den sich sofort ansammelnden Kindern war natürlich der Jubel groß, da der freigebige Osterhase weiterfuhr und seine süße Last im Stich ließ. Sofort begann eine eifrige Balgerei, bis auch das letzte der Eier wieder verschwunden war. Und nun beten die Kinder alle Abende, daß solches Unglück recht bald wieder geschehen möge.

*** **Radfahrerpech.** An der Ecke Weißenfelser Straße und Sanddurchbruch fuhren am Montag, gegen 17 Uhr, zwei Radfahrer zusammen. Beide kamen von Richtung Kaserne her, der zweite jedoch auf dem Radfahrweg, während der erste den Fahrdamm benutzte. Plötzlich bog dieser jedoch in den Sanddurchbruch ein, so daß ihm der andere heftig in die Seite fuhr. Beide Fahrer wurden zu Boden geschleudert. Während das eine Fahrrad ganz erheblich beschädigt wurde, konnte der andere Radler weiterfahren.

*** **Jugendlicher Leichtsinn** verschaffte am Montagnachmittag dem 12jährigen Schüler Albert Tr. ein kaltes Bad. Mit mehreren Freunden wagte er sich unterhalb des „Schützenhauses" auf das noch nicht tragfähige Eis des Hinterteiches und brach plötzlich ein. Es gelang seinen Kameraden, ihn wieder herauszuziehen. Hoffentlich geht das unzeitgemäße Bad mit einem Schnupfen ab.

*** **Wegen einer Apfelsinenschale,** die vor seinem Verkaufsstand lag, geriet ein Verkäufer mit einem jungen Mädchen in Streit. Da sich noch andere Personen einmischten, wurde der Händler so erregt, daß er auch einen hinzukommenden Polizeibeamten mit allerlei Schimpfnamen beehrte, so daß dieser den Namen des Mannes notierte. Ein Strafmandat wegen Beamtenbeleidigung wird seinen Zorn wahrscheinlich abkühlen.

*** **Kinderspeisung.** Wie uns mitgeteilt wird, beginnt die Kinderspeisung der Vereinigten Frauenverbände (Deutsch-Evangelischer Frauenbund, Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe und Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz) am Donnerstag, dem 19. d. M., um 12.30 Uhr, in der Mittelstandsküche im Schloßgartensalon.

*

Der neue Führer der Schutzpolizei.

Als Nachfolger des an das Polizeipräsidium Halle versetzten Polizeioberst Calov hat am Donnerstag, den 12. Februar, Polizeioberstleutnant Goedecke seinen Dienst als Führer der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Weißenfels-Merseburg-Zeitz angetreten.

Polizeioberstleutnant Goedecke steht im 53. Lebensjahre. Er gehörte vor dem Kriege als Kommissar der königlichen Schutzmannschaft an. Als Offizier nahm er in verschiedenen Regimentern am Feldzug 1914 bis 1918 teil. 1919 trat er als Hauptmann in die damals gegründete Sicherheitspolizei, spätere Schutzpolizei, Essen ein. 1920 beteiligte er sich als Hundertschaftsführer an der Niederkämpfung des Kapputsches und der im Anschluß hieran entstandenen Unruhen und Aufstände im Ruhrgebiet. 1921 zum Polizeimajor befördert, war er als Führer einer großen Inspektion auch während des Ruhrkampfes 1923 tätig. Seine verantwortungsbewußte, nur vaterländischen Interessen dienende Führung brachte ihn vor ein französisches Kriegsgericht, das ihn zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte. 10 Monate davon verbrachte er als politischer Gefangener in verschiedenen Gefängnissen. Nach der Freilassung führte er zunächst eine Inspektion in Oberschlesien, war dann als Referent in Schutzpolizeiangelegenheiten bei der Regierung in Stade und als Lehrer der Polizeischule Hildesheim tätig. Bei der Verstaatlichung der Polizei in Schneidemühl, im Jahre 1926, war er organisatorisch tätig und wurde bald darauf zum Führer der dortigen Schutzpolizei ernannt. Im Jahre 1930 erreichte er seinen jetzigen Dienstgrad.

Die gesamte Presse des Standortes Schneidemühl widmet dem geschiedenen Polizeioffizier Worte hoher Wertschätzung und Anerkennung unter besonderer Hervorhebung seiner Gerechtigkeitsliebe und weist darauf hin, daß das hohe Ansehen, dessen sich die Schneidemühler Schutzpolizei erfreue und das gute Einvernehmen, das zwischen Bevölkerung und Polizei bestehe, vor allem Verdienst des geschiedenen Schutzpolizeiführers sei.

*

Vortragsabend im Verein für Heimatkunde.

Wie aus unserer Montagsausgabe zu ersehen war, veranstaltet der Verein für Heimatkunde am Mittwoch im Hotel „Alter Dessauer" einen Vortragsabend. Architekt Koch, Halle, spricht über seine Grabungen am Dome Otto des Großen in Magdeburg. Der Vortragende ist in Merseburg kein Unbekannter, die Gebäude der Landesversicherung Sachsen-Anhalt sind sein Werk Gegenwärtig beschäftigt ihn in Merseburg jedoch ein anderes, mit dem er noch nicht an die Öffentlichkeit treten kann, da die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, die Grabungen auf dem Klostergelände, die weitgehendes Interesse finden. Er bereitet eine umfangreiche Veröffentlichung der Grabungsergebnisse vor. — Anschließend wird der Numismatiker des Vereins, A. Gerhardt, eine Reihe Bilder zur Merseburger Münzgeschichte zeigen und erläutern. Auch der erste Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt werden. — Unter den Neueingängen für das Museum, die ebenfalls vorgezeigt und besprochen werden, wird die kürzlich vom Magistrat überwiesene alte Fahne der ehemaligen Neumarktschule Beachtung finden. Gäste sind willkommen.

Vertagte Bauratswahl

Herabsetzung der Schlachtgebühren um 15 Prozent. — Eine friedliche Stadtverordnetensitzung.

Merseburg, 16. Februar 1931.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Die Lösung der Bauratsfrage, die nun seit rund einem halben Jahre die Gemüter beschäftigt, wird auch heute noch nicht zur Lösung gebracht. Die Reisen nach Kamen und Halle haben nach Ansicht der delegierten Mitglieder ergeben, daß sämtliche drei in die engere Wahl gezogenen Kandidaten Gutes auf dem Gebiete der Baukunst geleistet haben. Unter ihnen wird also der künftige Baurat zu suchen sein. Die Aussichten des Antrages der Wirtschaftspartei auf Einsparung der Stelle sind gering, denn, wie sich aus Äußerungen der Mitglieder anderer Fraktionen ergibt, wird eine Mehrheit für die Besetzung der Stelle vorhanden sein. Trotz dieser Lage kommt es heute noch nicht zur Wahlhandlung. Man setzt den Punkt von der Tagesordnung ab, um den Fraktionen nochmals Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen und möglichst vorher eine Einigung über den Besten der Kandidaten herbeizuführen. Ob sie zustandekommt, bleibt dahingestellt. Jedenfalls wird man sich nach dieser Vertagung auf eine Sitzung am nächsten Montag gefaßt machen müssen.

Die Beratungen haben einen ungewohnt ruhigen Verlauf genommen, die Tagesordnung ist darum in kurzer Frist erledigt.

*

Sitzungsbericht.

Um 18.15 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Brenner die Sitzung. Er teilt mit, daß eine Prüfung der städtischen Kassen Beanstandungen nicht ergeben hat. Von der Freiwilligen Feuerwehr ist ein Dankschreiben für die Bewilligung von Mitteln für neue Uniformen eingegangen.

Wahlen.

In die Deputation der Allgemeinen Verwaltung wird an Stelle des Stadtverordnetenvorstehers, der ja ohnehin der Deputationssitzung beiwohnen kann, der Stadtv. Wedding gewählt. Damit ist ein interner Streit beendet, der in den Sitzungen des Vorjahres verstimmend gewirkt hat. Die sozialdemokratische und kommunistische Fraktion enthielten sich der Stimme.

Für die Schlachthofdeputation und die Geldwirtschaftsdeputation wird an Stelle des verzogenen Bürgers Drygalla (Komm.) der Geschäftsführer Gehlhaar (Soz.) vorgeschlagen. Abg. Kämpf (Soz.) führt die Änderung darauf zurück, daß die kommunistischen Mitglieder in den Kommissionssitzungen durch Abwesenheit glänzen und daher an Stelle eines Kommunisten ein Sozialist zweckmäßig gewählt werde. Gehlhaar erhält die Mehrheit der Stimmen, die Deutschnationalen enthalten sich, Kommunisten und Nationalsozialisten stimmen dagegen.

Als Armenvorsteher werden auf drei Jahre wiedergewählt: für den 1. Bezirk: Buchdruckereibesitzer Karius, 2. Bezirk: Kaufmann Curt Classe jun., 3. Bezirk: Badeanstaltsbesitzer Bassenge, 4. Bezirk: Kaufmann Bohle, 5. Bezirk: Kürschnermeister Köppe, 6. Bezirk: Backmeister Klose, 8. Bezirk: Bäckermeister Schöne, 9. Bezirk: Rentner Höpke. — Über die Nachfolge des verstorbenen Bäckermeisters Hüthel im 7. Bezirk soll die Wahlkommission nochmals beraten.

Bei der Besetzung der Stellen der Mütter in der Hebammenstelle macht sich Zettelwahl notwendig, da drei Wahlvorschläge eingegangen sind. Es werden gewählt: Frau Röber und Frau Richter.

In den Verwaltungsrat der von Schildt-Wolffersdorffschen Stiftung werden die Stadtv. Wedding und Kaufhold wiedergewählt.

Kleine Vorlagen.

Auf Vorschlag des Berichterstatters Stadtv. Bassenge (Staatsp.) stimmt das Haus sodann der Magistratsvorlage über Bewilligung von Kosten für Reinigung und Instandsetzung der Heizkessel für die

Dampfheizung im alten Rathause

zu. Das Haus bewilligt ferner 12 000 RM., die aus Etatsmitteln des kommenden Jahres gedeckt werden sollen, für die

Erweiterung der Pestalozzischule

um zwei Klassenräume zu. Bereits im vorigen Schuljahr 1930 mußte die Vorklasse wegen Raummangels im Lehrzimmer behelfsweise untergebracht werden. Für das Lehrerkollegium wurde das Lehrmittelzimmer geräumt und die wertvollen Lehrmittel mußten auf den offenen Flur gestellt werden, wo sie leicht verstauben und verschmutzen. Dieser provisorische Klassenraum hat nur 1 Fenster und ist somit sehr dunkel und außerdem auch zu klein. Auch macht sich seit Jahren das Fehlen eines Nadelarbeitsraumes sehr störend bemerkbar. Es ist daher bei dem nunmehr vollausgebauten Hilfsschulsystem (7 Klassen) eine dringende Notwendigkeit, für diese Nadelarbeitsklasse einen besonderen Raum zu schaffen. Da für die Errichtung der beiden Klassen der bisherige Werkraum in Frage kommt, soll das ehemalige Fleischbeschauamt als Werkraum für Pappe-, Holz- und Metallverarbeitung hergerichtet werden.

Eine längere Debatte ruft die Vorlage über die

Ermäßigung der Schlachthofgebühren

hervor. Die KPD. beantragt, statt der 10prozentigen eine 15prozentige Ermäßigung der Schlacht- und Untersuchungsgebühren vorzunehmen Stadtv. Hojenski (Soz.) stimmt dem zu, während sich der Dezernent Stadtrat Schmidt, Bürgermeister Daniel und Oberbürgermeister Dr. Mosebach für die Magistratsvorlage einsetzen. Man wolle die Auswirkungen der Herabsetzung um 10 Prozent erst abwarten, und dann, wenn sich eine Bilanzierung des Schlachthofetats ermöglichen läßt, eine weitere Ermäßigung in Erwägung ziehen. Mit 14:13 Stimmen, bei einer Enthaltung (Nat.-Soz.), wird der kommunistische Antrag angenommen.

Debattelos werden die Vorlagen über Änderung der Vergnügungssteuerordnung und der Wertzuwachssteuerordnung angenommen.

Zur Frage der

Wahl des Baurats

teilt Stadtv. Hauffe mit, daß kein Vorschlag der Wahlkommission vorliege. er bitte daher um Absetzung des Punktes von der Tagesordnung. Stadtv. Wirth (Wirtsch.) ersucht daher gleichfalls, von einer Beratung des Antrages der Wirtschaftspartei über Nichtbesetzung der Bauratsstelle abzusehen. Bei Stimmenthaltung der Kommunisten wird entsprechend beschlossen.

Eine geheime Sitzung schließt sich an.

*

Der Philharmonische Orchesterverein E. V.

hielt am Montagabend im „Kasino" eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, bei der zum ersten Male auch den inaktiven Mitgliedern das volle Stimmrecht gestattet war. Der Vorsitzende, Landesrat Wilhelm, begrüßte die Erschienenen, deren Zahl infolge des Zusammentreffens mit sonstigen Veranstaltungen und anderen widrigen Umständen nicht übermäßig groß war, und dankte besonders den Vertretern der Presse für die nachdrückliche Unterstützung, die der Verein in seinen Bestrebungen stets durch sie gefunden habe. Im Hinblick auf das 10jährige Bestehen, welches der Verein in diesem Jahre feiern kann, gab der Vortragende dann einen Rückblick auf das Entstehen der Vereinigung und ihre Entwicklung in guten und schlechten Tagen, wovon zu gegebener Zeit ausführlicher berichtet werden muß.

Gerade die Gegenwart ist für Kulturvereine in Merseburg sehr ungünstig, da die äußeren Bedingungen in den benachbarten Großstädten, wie auch in Rössen besser sind. Trotzdem will der Philharmonische Orchesterverein weiter an der Eigenkultur unserer Stadt mitarbeiten und die Vereinigung auf eine breitere Grundlage stellen, indem die Darbietungen nicht nur durch ausübende Mitglieder bestritten, sondern auch fremde Künstler herangezogen werden.

Die große Zahl der nur zuhörenden Mitglieder soll mehr an der Vereinsarbeit beteiligt werden, indem man einen Teil des Vorstandes ihren Reihen entnimmt. Die Wahlen ergaben daher: 1. Vorsitzender Landesrat Wilhelm, 2. Vors. Uhrmachermeister Nitz, 1. Schriftführer Obersekr. Köppe, 2. Schriftf. Sekr. Zimmermann, 1. Kassenwart Gröger, 2. Kassenwart Dir. Schöbe. Die Notenverwaltung behalten Bertram und Kugler. Rössert, der fähige Dirigent des Vereins, bleibt ihm auch im neuen Jahre erhalten. Im Spielausschuß treten Schütze, Schwarze und Schuppa zusammen.

Im Verfolg der Neugestaltung des Vereins ist das 3. Konzert am 11. März als Liederabend einer Sängerin von Ruf, der Frau Anna Quistorp, Leipzig, gedacht, während am 22. April ein Beethoven-Abend unter Mitwirkung der Künstlerin Frau Margit Lanji-Blätz stattfindet, der voraussichtlich die 7. Symphonie, das Violinkonzert und die Prometheus-Ouvertüre bringen wird. Dieses letzte Konzert ist als Jubiläumsveranstaltung geplant und soll am Schluß noch alle Mitglieder einige fröhliche Stunden vereinen.

Ernste Klage wurde geführt über die schlechten Saalverhältnisse in Merseburg, während es doch z. B. beim „Kasino"-Saal der Besitzerin möglich sein würde, mit verhältnismäßig geringen Kosten einen einwandfreien Konzertraum zu schaffen. Der Plan, eine Zentralstelle zu schaffen, welcher die festen Daten projektierter Veranstaltungen zugeleitet werden, um peinliche Überschneidungen zwischen den Darbietungen verwandter Organisationen zu vermeiden, fand wärmste Befürwortung, wenn man auch die Schwierigkeiten der Durchführung nicht verkannte. Nach einigen weiteren Erörterungen interner Art schloß der Vorsitzende mit Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung. ‡

*

Nationalsozialistische Versammlung.

Im überfüllten „Kasino"-Saal sprach der nationalsozialistische Reichsredner, Reichstagsabgeordneter Linder, Berlin. Ein über 200 Personen starker Demonstrationszug der Kommunisten hatte vorher versucht, in das Tagungslokal einzudringen. Doch wurde dies von einem Überfallkommando der Schupo vereitelt, das die Kommunisten auseinandertrieb.

Linders Ausführungen sollten vor allem eine Rechtfertigung des Verhaltens der 107 aus dem Reichstag ausgezogenen Nationalsozialisten sein. „Wir sind", so führte der Redner aus, „mit einem gewissen Mundwerk und einer feinen Nase ausgestattet, die überall hineinriecht, und dadurch sind wir den anderen Parteien auf die Nerven gefallen." Eine starke Obstruktion habe sich gegen die 107 gebildet. In einer interfraktionellen Sitzung habe man die Änderung der Reichstags-Geschäftsordnung angeblich nur beschlossen, um die Nationalsozialisten mundtot zu machen. Da müßten natürlich auch Späne fallen, und 10 bis 12 Millionen deutscher Nationalsozialisten erwarten ungeduldig die nächsten Wahlen Die 107 Reichstagsabgeordneten aber würden unter Zuhilfenahme ihrer Freifahrtkarte von Reichs wegen in deutschen Landen herumfahren, um das Volk aufzuwühlen, die „Wahrheit" zu verbreiten und es zu fanatisieren bis zum Letzten. Redner erntete für seine temperamentvollen Ausführungen viel Beifall.

*

Das Fleisch ist billiger!

Von der Fleischerinnung in Merseburg wird mitgeteilt, daß durch die allgemeine wirtschaftliche Lage, sowie durch den Preisrückgang auf den Schlachtviehmärkten die f. Z. festgelegten Preise für Schweinefleisch inzwischen durchschnittlich zirka 8 bis 20 Prozent zurückgegangen sind, und zwar kosten:

Schweinekamm, Kotelett und Schulter .	1,10 RM.
Schweinebauch	0,90 RM.
Schmalz und geräucherter Speck . . .	1,00 RM.
Schmeer und fettes Fleisch	0,80 RM.

Ferner führen die Mitglieder der Innung seit zirka 14 Tagen ein Mischgehacktes zum Preise von 0,90 RM. und einen geschnittenen Gulasch zum Preise von 1 RM.

*

Luther geht durch die Lande

Luthergedenkfeier des Evangelischen Bundes.

Am Montag fand in der Stadtkirche eine Luthergedenkfeier des Evangelischen Bundes statt, zu welcher sich viele Teilnehmer eingefunden hatten. Musikalische Darbietungen mancherlei Art rahmten die einzelnen Teile der Feier ein.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Pastor Angermann an Philipp Melanchthon, dessen Geburtstag der 16. Februar ist. Melanchthon hat große Verdienste um die Reformation, wenn auch der stille Gelehrte nur als ein Gehilfe Luthers anzusehen ist.

Bundesdirektor D. Fahrenhorst, Berlin, sprach über das Thema: „Ohne die Kirche des Evangeliums kein Aufstieg unseres Volkes." Er zeigte, welche Kraftquelle für das deutsche Volk die Reformation gewesen ist. Gerade der Reichtum deutschen Geisteslebens verdankt seine Entfaltung den Kräften, die von Luthers Werk ausgegangen sind. Mit den hohen Gaben, welche Gott unserm Volke verliehen hat, sind ihm auch große Aufgaben zuteil geworden. Unser Leben gruppiert sich in drei Kreisen um einen Mittelpunkt: im Verhältnis vom Ich zum Ich, vom Ich zum Du und vom Ich zu Gott. In der Gegenwart sind nun diese drei Beziehungen in ein starkes Mißverhältnis geraten. Nur „ein Punkt außerhalb der Welt" kann hier helfen. Es ist das Evangelium der Heiligen Schrift, die Mittlerin dieses Evangeliums ist die Kirche. Ohne sie gibt es keinen Aufstieg. Sie verwaltet „das Wort", das uns in der Heiligen Schrift, in Predigt und Lied entgegentritt. Großes hat die Kirche geleistet. Im Kampf gegen Atheismus und Bolschewismus sollten alle zusammenstehen, denen an der Erhaltung der Religion gelegen ist. Mit dem Gesang des Lutherliedes fand der eindrucksvolle Abend sein Ende.

*

Einsichtnahme in das Grundbuch.

Das Grundbuch und die Grundakten können nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz einsehen:

1. Privatpersonen, wenn sie ein berechtigtes Interesse daran darlegen, 2. Notare und Notarvertreter ohne Darlegung eines berechtigten Interesses. Sie können die Einsicht durch einen Bevollmächtigten (Rechtsanwalt, Referendar, Bürovorsteher) vornehmen lassen. 3. Rechtsanwälte und andere Vertreter für Privatpersonen, wenn sie deren berechtigtes Interesse darlegen und ihren Auftrag nachweisen. Die Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht ist nicht zwingend notwendig. Insbesondere bei Rechtsanwälten wird regelmäßig dessen Erklärung, daß er den Auftrag, das Grundbuch einzusehen, habe, genügen. Bei anderen Vertretern kann, wenn Anhaltspunkte dafür sprechen, daß die vorgelegte schriftliche Vollmacht nicht echt sei, sogar deren Beglaubigung verlangt werden. 4. Öffentliche Behörden und deren beauftragte Beamte ohne Darlegung eines berechtigten Interesses bzw. ohne Nachweis des Auftrages. Jedoch muß sich der beauftragte Beamte als solcher ausweisen. 5 Vertreter von Bauschutzvereinen ohne Darlegung eines berechtigten Interesses, wenn eine Bescheinigung des Handelsministers vorliegt, wonach ein berechtigtes Interesse des Vereins hinsichtlich der Einsicht allgemein anerkannt ist. Auf Anträge betr. die Gestattung der Einsicht des Grundbuchs und der Grundakten entscheidet der Grundbuchrechtspfleger. In zweifelsfreien Fällen können die mit der Grundbuchregistratur betrauten Beamten oder ein im Archiv arbeitender Beamter die Einsicht gestatten.

Tageskalender.

Dienstag, 17. Februar.

Fastnachtsfeiern: Café Schmied, Stadt-Café, Park-Café.

Tagung der Leunaer Gemeindevertretung

Neubau von 15 Wohnungen. — Kein Gemeindesiegel. — Erwerbslosenfragen.

Am gestrigen Montag traten die Leunaer Gemeindevertreter nach nur kurzer Pause zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung wies keine besonders bedeutenden Punkte auf, und da außerdem die Verhandlungen durchaus sachlich geführt wurden, währte die öffentliche Sitzung nur knapp eine Stunde.

Gemeindevorsteher Cornely eröffnete die Sitzung und berichtet über das Neubauprojekt der Firmen Dornburg & Keller, die zwischen Zimmererstraße und Schmiedeweg gemeinsam einen Block von 15 Wohnungen errichten will. Da heute die Durchführung von Bauvorhaben immer mit bedeutenden Finanzschwierigkeiten verbunden ist, haben die beiden Firmen die Gemeinde gebeten, die entstehenden Straßenanliegerkosten und die Kosten für Kanal- und Wasseranschluß niederzuschlagen, wie dies auch bei dem Bau der Mitteldeutschen Heimstätte in der Kötzschener Straße geschehen sei. Der in Frage kommende Betrag macht rund 2600 M. aus. Die Wohnungen werden 48 Quadratmeter groß und je 2 Zimmer und Küche erhalten. Gemeindevorsteher Cornely begrüßt es, daß mit der Verwirklichung des Projektes nicht nur die Wohnungsnot in Leuna gemildert werden würde (es gibt in Leuna 140 Wohnungssuchende), sondern auch der Arbeitsmarkt würde eine wesentliche Entlastung erfahren.

In der Aussprache weist Gemeindevertreter Klotzsch (Nat.-Soz.) auf eine bis jetzt noch nicht vorbeschiedene Eingabe von 41 Leunaer Einwohnern hin, die sich gegen die Aufbürdung von Straßenanliegerkosten usw. wenden, die den beiden Antragstellern erlassen werden sollen. Er verlangt, daß die Angelegenheit nochmals in die Baukommission verwiesen wird, wo dann gleichzeitig auch über die Eingabe Beschluß gefaßt werden kann. Der Komunist Wagenbrenner ist auch gegen den Antrag, weil die „großen Firmen erst recht zahlen können, wenn die kleinen Siedler zahlen sollen". Gemeindevorsteher Cornely weist darauf hin, daß für die Eingabe nicht die Baukommission, sondern die Finanzkommission zuständig ist, die sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

Schließlich wird der Antrag mit 16:3 Stimmen angenommen. Die Firmen werden aber verpflichtet, bei der Vergebung aller Arbeiten zu diesem Bauprojekt die in der Gemeinde Leuna steuerzahlenden Firmen vorzuziehen, die erforderlichen Arbeitskräfte aus den in Leuna ansässigen Erwerbslosen zu wählen und die Wohnungsverteilung im Einvernehmen mit der Wohnungsverwaltung der Gemeinde vorzunehmen.

Ohne Aussprache wird einem Grundstückstausch mit dem Maurermeister Alwin Heinrich zugestimmt und ebenso einstimmig wird ein Vergleich genehmigt, der von dem Gemeindevorsteher über den Einspruch gegen einen Fluchtlinienplan am „Heiteren Blick" geschlossen worden war.

Schließlich berichtet der Gemeindevorsteher noch über die heraldischen Sorgen der Gemeindeverwaltung, hinsichtlich der Beschaffung eines Dienstsiegels. Da man allseits der Angelegenheit keine allzu große Bedeutung beimißt und man wahrlich auch in der Großgemeinde Leuna andere wichtigere Aufgaben zu lösen hat, wird beschlossen, die Angelegenheit ad acta zu legen.

Den Abschluß der öffentlichen Sitzung bildet ein Antrag des Kommunisten Wagenbrenner, der erneut eine Behandlung jüngst abgelehnter Anträge der Erwerbslosen fordert. Insbesondere setzt er sich für die in Untermiete lebenden ledigen Erwerbslosen ein. In der Aussprache wurde betont, daß es gänzlich ausgeschlossen ist, eine generelle Regelung zu treffen. Die Wohlfahrtskommission ist nach Möglichkeit bestrebt, die bestehende Not zu lindern. Aber die ihr zur Verfügung stehenden Mittel sind nicht unbegrenzt. Schließlich wird auf sozialdemokratische Anregung der Antrag der Wohlfahrtskommission überwiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0003
DFG

Landkreis Merseburg

Feuerlöschapparate für die Gemeinde.

§ **Großlehna.** Da sich die Feuerlöschapparate Minimax bei kleineren Bränden gut bewährt haben, sind in hiesiger Gemeinde vier solcher Apparate angeschafft worden. Sie haben Aufstellung bei Max Klee, Otto Heuer, Franz Plato und Otto Krahnefeld gefunden und stehen jedem Einwohner im Bedarfsfalle zur kostenlosen Verfügung.

Hasenfraß an Obstbäumen.

§ **Horburg.** An der Straße zwischen Horburg und Kleinliebenau sind in letzter Zeit zahlreiche Obstbäume durch Hasenfraß stark beschädigt worden. Es empfiehlt sich, geeignete Schutzvorrichtungen anzubringen.

Verbotener Weg für größere Fahrzeuge.

§ **Zweimen.** In letzter Zeit wird der Fußgängerweg, der von der Straße Zweimen—Göhren nach Zöschen abzweigt, vielfach von Kraftfahrzeugen benutzt, obwohl er nur für Fußgänger bestimmt ist. Wegen der für Passanten bestehenden Gefahren ist jede Benutzung dieses Weges durch Fahrzeuge aller Art, mit Ausnahme von Fahrrädern, strengstens untersagt.

Jugendpflege.

§ **Teuditz.** Am Donnerstagabend fand in der neuen Schule ein weiterer Vortrag des Dr. v. Berlepsch statt. Der Redner sprach nochmals über Kupfervorkommen im Mansfelder Gebiet und betonte, daß 1/5 des deutschen Kupferverbrauchs durch die Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft gedeckt würde. Der Otto-Wolf-Schacht sei das größte Erzbergwerk der ganzen Welt. Infolge des großen Kupferpreissturzes habe die Gesellschaft strenge Rationalisierungsmaßnahmen ergreifen müssen. Im Verfolg derselben sind eine ganze Anzahl Beschäftigte arbeitslos geworden. Aus keinem Kreise Mitteldeutschlands sind so viele Personen ausgewandert wie aus dem Kreise Mansfeld. Dr. v. Berlepsch sprach dann über Steine und Erden. Er betonte, daß aus Kaolin, welches hauptsächlich in Thüringen vorkommt, die so wichtige Porzellanerde hergestellt werde. In Thüringen wird 80 Prozent des deutschen Porzellans produziert. So hat das Vorkommen von bestimmten Steinen und Erden überall eine Industrie geschaffen. Dann sprach der Redner über Glasindustrie. Das Vorkommen von Steinkohle im Ölsnitz-Lugauer Gebiet und von Braunkohle im Geiseltal habe das Entstehen der Elektrizitätsindustrie bedingt, die zum Teil in staatlichen Händen sei. Neuerdings werde Braunkohle an Stelle minderwertiger Steinkohle verwandt.

Zum dritten Male gewählt.

§ **Wehlitz.** In der Munkeltschen Gastwirtschaft zu Wehlitz war für Freitag abend die Wahl eines Gemeindevorstehers erneut anberaumt worden, weil der Landrat des Kreises Merseburg unterm 28. Januar der Wahl des Gemeindevertreters Läuter, der der KPD. angehört, die Bestätigung versagt hatte. Läuter war bereits zum zweiten Male gewählt und nicht bestätigt worden. Die Wahl, an der sich die Gemeindevertretung, die aus 3 bürgerlichen, 2 SPD.-Mitgliedern und 4 KPD.-Mitgliedern besteht, vollzählig beteiligte, wurde vom kommissarischen Gemeindevorsteher Maul den gesetzlichen Bestimmungen gemäß eröffnet und geleitet. Nach Berufung von zwei Beisitzern und einem Schriftführer ging die Wahl unter Spannung der zahlreich erschienenen Einwohner ordnungsmäßig vor sich. Der erste Wahlgang war ergebnislos, da die Fraktionen ihrer Stärke entsprechend die Stimmen abgaben und keiner der Gewählten mehr als die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigte. Es mußte zur engeren Wahl zwischen den Kandidaten Zimmermann (bürgerlich) und Läuter (KPD.) geschritten werden. Wieder ergab die Wahl dasselbe Stimmenverhältnis: Bürgerlich 3, SPD. 2, KPD. 4 Stimmen. Da die SPD.-Stimmen ungültig waren, hatte Gemeindevertreter Läuter die Mehrheit und wurde gefragt, ob er die Wahl annehme. Er erklärte sich dazu bereit, weil er schon vorher wisse, daß er nicht bestätigt und nunmehr ein kommissarischer Gemeindevorsteher von der Regierung eingesetzt werde. Darauf wurde die Wahlhandlung geschlossen.

25 jähriges Dienstjubiläum.

§ **Starsiedel.** Der Geschirrführer Otto Ludwig beging sein 25jähriges Dienst- und Ortsjubiläum auf dem Hofe des Gutsbesitzers Kurt Schirmer. Im Jahre 1906 trat er bei dem Vater des jetzigen Besitzers seinen Dienst an.

Die Wohlfahrtslasten in Lützen.

§ **Lützen.** Es wurden unterstützt am 31. Januar 1931: Erwerbslose 293, Wohlfahrtserwerbslose 233, Sozialrentner 121, Kleinrentner 33, sonstige Fürsorgebefohlene 54, zusammen 734; am 14. Februar 1931: Erwerbslose 327, Wohlfahrtserwerbslose 234, Sozialrentner 123, Kleinrentner 33, sonstige Fürsorgebefohlene 59, zusammen 776.

Nächtliche Zusammenstöße.

§ **Lützen.** Am Sonnabend, gegen 23 Uhr, kamen vier Lieferwagen mit Mitgliedern der NSDAP. von einer in Kleingörschen abgehaltenen Versammlung nach hier. Kurz vor der Stadt entstiegen die Mitglieder den Wagen und marschierten in einem geschlossenen Zuge nach dem Vereinslokal „Bayerischer Hof". Auf dem Wege dorthin kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit Mitgliedern der KPD. Zwei Personen sind von den Mitgliedern der NSDAP. geschlagen worden. Bei einem Zusammenstoß in der Teichstraße sind 5 bis 6 Schüsse (anscheinend aus einer Schreckschußpistole) abgegeben worden. Gegen 12 Uhr fuhren die Wagen mit den Mitgliedern der NSDAP. in Richtung Leipzig ab.

Aus der Stadt Halle.

Aufgelöste Erwerbslosenversammlung.

† **Halle.** Die am Montag, von 15 Uhr ab, im Lokal „Loefts Hof", Merseburger Straße, tagende öffentliche kommunistische Erwerbslosenversammlung, die von 42 Personen besucht war, wurde gegen 17 Uhr auf Grund des § 8 des Reichsges. zum Schutze der Republik polizeilich aufgelöst, weil sich der Redner durch Beleidigung des preußischen Innenministers mit den Worten: „Bluthund Severing" eines Verstoßes gegen § 5 des angezogenen Gesetzes schuldig gemacht hatte. Störungen bei der Auflösung sind nicht vorgekommen.

Aus dem Saalkreis.

Raubüberfall.

? Ammendorf. Am Sonnabend, gegen 19 Uhr, ist ein Bäckergeselle, der in Ammendorf in den Grundstücken der Silberhöhe Backwaren verkaufte, von zwei unbekannten Tätern überfallen und beraubt worden. Den Tätern sind etwa 16 Mark in die Hände gefallen. Einer der Täter hat den Bäckergesellen angerufen, als er in ein Grundstück trat, daß er Brötchen kaufen wolle. Er hat auch solche gekauft und mit einem 50-Pfennig-Stück bezahlt. Als der Bäcker dem Käufer 30 Pf. zurückgab, ist der zweite Täter zugesprungen, hat dem Bäcker einen Revolver vor die Brust gehalten und mit der linken Hand das Geld aus der Rocktasche des Bäckers entwendet. Nach der Tat sind beide geflüchtet und in der Dunkelheit entkommen. Beide Täter waren etwa 21 Jahre alt, einer von ihnen hat eine helle Windjacke und eine blaue Regattamütze getragen. Personen, die über die Täter Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalstelle in Ammendorf oder bei der Kriminalpolizei in Halle zu melden. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Wieder zieht, wie schon öfter in den letzten Wochen ein Tiefdruckgebiet auf sonst ganz ungewöhnlicher Bahn von dem Nordmeer über die Nordsee, über Westdeutschland oder Ostfrankreich nach Süden. Es verursacht bei seinem Durchgang anfangs Südwinde, die die über Mitteleuropa lagernden Kaltluftmassen schnell hinwegschaffen und Tauwetter bringen. Sobald aber Deutschland auf die Nordseite des Tiefs gelangt, brechen kalte Nordostluftmassen herein und bringen einen neuen Temperaturrückgang. Das Tief liegt am Montagabend bereits über den Niederlanden und zieht den Rhein entlang auf Süddeutschland zu. Das am Montag eingetretene Tauwetter wird nach dem Durchgang des Tiefs, also schon sehr bald wieder, durch einen neuen Frosteinbruch abgelöst werden.

Aussichten: Anfangs ziemlich trübes Wetter mit Neigung zu Regen und Schnee, Temperatur im Flachlande meist etwas über Null, später neuer Temperaturrückfall, Schneeschauer.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weißenfels und Naumburg

Ausgabe von Kartoffeln an Empfänger einer öffentlichen Unterstützung.

△ **Weißenfels.** Die vom Stadtwohlfahrtsamt ausgegebenen Kartoffelgutscheine werden durch die Firma Pieletzki, Eingang Beuditz- bzw. Rudolf-Götze-Straße, beliefert, und zwar am Mittwoch, dem 18. Februar, von 10 bis 12 Uhr vormittags, die Gutscheine mit den Nr. 601—900; am Donnerstag, dem 19. Februar, von 10 bis 12 Uhr vormittags, die Gutscheine mit den Nr. 901—1200. Die Belieferung der übrigen Gutscheine wird noch besonders bekanntgegeben. Voraussetzung für die Kartoffelausgabe ist das Anhalten der frostfreien Witterung. Säcke sind mitzubringen.

Gefaßter Übeltäter.

△ **Großcorbetha.** Der 40jährige R. vom Bahnhof Corbetha ist nach langen Bemühungen der Polizei als die Person festgenommen worden, die in der letzten Zeit die Einwohnerschaft durch unsittliche Belästigungen von Frauen auf der Straße, besonders von Schulmädchen, in Erregung versetzte. Er war sofort geständig, als er den betreffenden Personen gegenübergestellt wurde.

Gründung eines Heimatschutz- und Verschönerungsvereins.

† **Hohenmölsen.** In einer vom Bürgermeister August einberufenen gut besuchten Versammlung wurde die Gründung eines Heimatschutz- und Verschönerungsvereins Hohenmölsen beschlossen.

Konkursverfahren.

:: **Naumburg.** Über das Vermögen des Ingenieurs Alfred Wahlbuhl in Naumburg, Gr. Marienstr. 21, alleinigen Inhabers der in das Handelsregister eingetragenen Firma Alfred Wahlbuhl in Naumburg, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechnungsrat Winde ist zum Konkursverwalter ernannt.

Bullenkörung.

:: **Naumburg.** Außerterminlich wurde angekört der dem Stadtgutsbesitzer Max Rabenalt gehörige Zuchtstier, schwarzbuntes Tieflandrind, 1¼ Jahr alt, Kennzeichen: Ohrmarke rechts 238, Bewertung 76 P. Die Körung hat Gültigkeit bis zum Herbstkörtermin 1931.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

Arbeit den Einheimischen.

:: **Naumburg.** In letzter Zeit entwickelt Naumburg eine ziemlich rege Bautätigkeit am Spechsart. Darunter befinden sich auch städtische Gebäude. Man sollte als selbstverständlich annehmen, daß hier in erster Linie Wohlfahrtsempfänger zu allen Arbeiten herangezogen werden, wie auch bei Neubauten, welche mit Hilfe öffentlicher Mittel errichtet werden. Zum Teil werden aber Arbeiten von ortsfremden Personen ausgeführt. Auf der anderen Seite erhalten Arbeiter aus demselben Berufe schon lange Wohlfahrtsunterstützung. Kann der Magistrat diesen Gegensätzen keinen Riegel vorschieben? Vielleicht bemüht sich der Baugewerksbund wieder mal, um seine Mitglieder einige Wochen von der Straße zu bringen. Gleichzeitig wäre auch eine Kontrolle angebracht, ob die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden. Erfahrungsgemäß haben Fremde weniger Interesse an Qualitätsarbeit. Dies sollten auch einige Arbeitgeber einsehen und diese fliegenden Kolonnen den Großstädten überlassen.

Aus dem Geiseltal.

Wiederbesetzung der Superintendentur.

= **Mücheln.** Fast schien es, als sollte die Superintendentur des Kirchenkreises Geiseltal, deren Sitz Mücheln ist, nicht wieder besetzt werden. Die erst vor einigen Jahren erfolgte Erweiterung des Kirchenkreises Mücheln scheint nicht die erwartete endgültige Lösung der seit langem in der Schwebe befindlichen Kirchenkreisneueinteilung zu sein. In Laienkreisen ist man über die Beibehaltung der Mühelner Superintendentur geteilter Meinung. Einmütigkeit aber herrscht über die Notwendigkeit gefestigter Verhältnisse, da der mehrfache Pfarrerwechsel dem hiesigen gemeindekirchlichen Leben nicht zuträglich gewesen ist. Den Pfarrer Dürre, der die Pfarrstelle vertretungsweise verwaltet, wird die Gemeinde nur ungern scheiden sehen. Am Sonntag, dem 22. Februar, wird Pastor Müller, Eisleben, der als Superintendent ausersehen ist, die Probepredigt halten.

Vom Theaterverein.

= **Mücheln.** Die allgemeine wirtschaftliche Notlage hat es auch dem Theaterverein, der vor Jahren mit rund 400 Mitgliedern regelmäßige Theateraufführungen veranstaltete, unmöglich gemacht, seine Aufgaben zu erfüllen. Mit Hilfe des Ausschusses für Kunst, Bildung und Heimatpflege soll nun versucht werden, eine genügend große Anzahl von Besuchern für einen am 26. Februar geplanten Theaterabend zu werben. Die Preise sind stark erniedrigt worden, setzen jedoch einen vollen Saal voraus. Die Aufführung wird nur stattfinden, wenn durch Listeneinzeichnung die Kosten gedeckt sind. Vorgesehen sind „Der Bürgergeneral", Lustspiel von Goethe, und „Der gebrochene Krug", Lustspiel von H. v. Kleist. Die Aufführung erfolgt durch die Deutsche Volksbühne Halle.

Die Arbeitslosigkeit im Geiseltal.

= **Neumark.** In der Zahlwoche vom 6. bis 12. Februar wurden bei der hiesigen Meldestelle des Arbeitsamtes Halle insgesamt 359 Arbeitslose unterstützt, während es in der vergangenen Woche 366 waren. Es entfallen auf die zur Meldestelle gehörenden Gemeinden: Neumark 95 Arbeitslosen-, 15 Krisen- und 19 Sonderunterstützungsempfänger, zusammen 129. Bedra 9 (2), Braunsdorf 17 (6), Kämmeritz 23 (6), Krumpa 17 (2), Geiselröhlitz 34 (11), Gräfendorf 3, Leiha 5 (6), Lützkendorf 53 (14), Schortau 7 (4), Wernsdorf 6 (1) und Zützschdorf 3 (1). Die Zahlen in Klammer sind Krisenunterstützungsempfänger.

Der Autounfall des Gemeindevorstehers.

= **Krumpa.** Wir berichteten vor kurzem von einem Autounfall, den Gemeindevorsteher Seibicke erlitten hat. Herr Seibicke schreibt uns nun, daß der von seinem Kraftwagen angefahrene Lungershausen nur ganz leicht verletzt ist. L. ist nicht mitgeschleift worden, und der Autofahrer hat sich des Verletzten angenommen bzw. die geringen Hautabschürfungen, sowie seine Adresse festgestellt. Das alles beweist ein Mitfahrer.

Rund um Querfurt.

Besitzwechsel.

⊙ **Jüdendorf.** Das E. Kummersche Wohnhaus wurde dieser Tage meistbietend versteigert. Der Zuschlag wurde dem Landarbeiter Karl Günner mit dem Meistgebot von 2200 M. erteilt.

Personalien.

⊙ **Schnellroda.** Am Montag feierte der Rentner K. Kasdorf in körperlicher Frische den 82. Geburtstag. Der Schneidermeister Widersberg konnte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Im Silberkranz.

⊙ **Schleberoda.** Gustav Schmid und Frau Marie geb. Guildner feiern am Dienstag das schöne Fest der silbernen Hochzeit im Beisein ihres einzigen Sohnes.

Dritte Holzversteigerung der Oberförsterei Halle.

⊕ **Freyburg.** Zum Verkauf kamen Reste von Hölzern vorjährigen Einschlags, sowie auch diesjährigen Einschlags. Die alten Hölzer gingen zu gleichen Preisen wie zu den zur vorigen Auktion angesetzten weg. Die Taxe für neue Buchenscheite, je Meter 7 Mark, konnte nicht gehalten werden, bei einer Taxe von 6 Mark wurde gut gekauft. Das Verkaufslokal war dicht gefüllt, doch waren viele Horcher darunter.

Aus dem Mansfeldischen.

Elternabend der Berufsschule.

☐ **Schraplau.** Die hauswirtschaftliche Kreisberufsschule Schraplau, in der auch die weiblichen Berufsschulpflichtigen von Alberstedt, Oberröblingen, Stedten und Esperstedt eingeschult sind, veranstaltete ihren ersten Elternabend. Betzolds Saal war übervoll von Gästen aus den genannten Orten. Auch der Kreisberufsschuldirektor Haune aus Eisleben war zugegen. Sie wurden von der Leiterin der Schule, Frl. Beichele, herzlichst begrüßt. Eine überaus reiche Folge von Darbietungen der Schülerinnen erfreute die Anwesenden. Sie spielten einige Theaterstücke und führten mehrere reizende Volkstänze auf. Ganz entzückend waren zwei „Alt-Wiener Tänze" in Kostümen der Biedermeierzeit (Irmgard Allecke und Felicia Breunig). Vor Beginn der Aufführungen boten die Schülerinnen selbst hergestellte Backwaren, belegte Brote und Brötchen usw. zum Verkauf, die Zeugnis davon ablegten, was sie in dieser Hinsicht im Unterricht gelernt. Die Leckerbissen waren im Nu vergriffen.

Vom Siedlerverein.

☐ **Oberröblingen.** Die Generalversammlung des Siedlervereins fand kürzlich im Gasthof „Zum Kronprinz" statt. Von den 101 Mitgliedern waren 56 anwesend. Im Laufe des Jahres 1930 erfolgten 17 Austritte und 7 Neuaufnahmen. Die Einnahmen im Jahre 1930 betrugen 101,25 RM. Da die Ausgaben sich nur auf 83,18 RM. beliefen, aus dem Vorjahre aber 170,67 RM. übernommen werden konnten, so steht die Kasse zur Zeit günstig da. Zu Weihnachten hat der Verein seinen ausgesteuerten erwerbslosen Mitgliedern insgesamt 50 RM. als Weihnachtsunterstützung gezahlt. Dem Kassenführer Gustav Haft wurde Entlastung erteilt. Die Beiträge der Invaliden wurden von 5 Pfennig auf 15 Pfennig monatlich heraufgesetzt. Im Baujahr 1930 wurden auf dem Oberröblinger Siedlungsgelände vier neue Siedlungshäuser fertig, so daß die Gesamtzahl der Häuser jetzt 89 beträgt. Vorhanden sind noch 51 Baustellen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, also 1. Vorsitzender Paul Stockmar, 2. Vorsitzender Karl Zimmermann, Schriftführer Ant. Czech, Kassenführer Gustav Haft. Zu Kassenrevisoren wurden die Siedler Walther und Wohlfahrt bestimmt.

Bestätigte Wahl.

☐ **Unter-Esperstedt.** Der Landrat hat die Wahl des Baggerführers Schwabe zum Schöffen unseres Ortes bestätigt.

Familienabend des Vaterländischen Frauenvereins.

☐ **Esperstedt.** Die Februarmonatsversammlung brachte einige Lichtbildervorführungen. Pastor Haschenburger aus Schraplau zeigte den zahlreich Erschienenen die Serien „Die Frau in der Inneren Mission", „Mutter und Kind", „Die Insel Rügen" (sein früherer Wirkungskreis) und „Ludwig Richters goldenes Herz". In den Pausen ergänzten Deklamationen und musikalische Vorträge die Darbietungen in trefflicher Weise. Pastor Posner wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des roten, des weißen und des blauen Kreuzes hin.

Gesegnetes Alter.

☐ **Schraplau.** Frau A. Biele und Frau A. Zacharias in der Querfurter Straße vollendeten in diesen Tagen bei bester Gesundheit und Rüstigkeit ihr 80. Lebensjahr.

Hohe Auszeichnung.

☐ **Stedten.** Der Titel eines „Doktor h. c." wurde dem früher hier ansässigen Rittergutsbesitzer Albin Schurig in Trebnitz bei Könnern von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin verliehen.

Sie schaffen es doch!

Ein Triumph der modernen Kriminalpraxis.

Hat schon die Aufklärung der Ermordung des Berliner Kinoleiters Schmoller größtes Aufsehen hervorgerufen, so bildet die Entdeckung des Mörders des Chauffeurs Ponik geradezu eine Sensation. Denn hier boten sich der Kriminalpolizei überhaupt keine Hinweise, die auf die Spur des oder der Mörder führen konnten. Der Erfolg, der erzielt worden ist, muß ausschließlich auf die sorgfältige, selbst um das kleinste Detail besorgte Arbeit der Kriminalpolizei zurückgeführt werden. Sowohl die Kriminalwissenschaft wie die Kriminalpolizei selbst haben einen der größten Triumphe der letzten Zeit errungen.

Ohne ein zielbewußtes systematisches Vorgehen wäre die Aufklärung der Ermordung Poniks nicht möglich gewesen. Wie hat die Kriminalpolizei in diesem scheinbar jeder Aufklärung unzugänglichen Falle gearbeitet? Zunächst gelang es, in mühseliger Kleinarbeit im großen und ganzen den Weg festzustellen, den der Autochauffeur Ponik in der Mordnacht zurückgelegt hat, bzw. festzustellen, wie der Mörder selbst gefahren ist. Damit allein kam man jedoch noch nicht einen Schritt weiter. Einen schwachen Anhaltspunkt bot allein die Vermutung, daß irgendeine Verbindung zwischen dem Fundort der Leiche und dem Mord bestehen müsse. Denn es lag die Vermutung nahe, daß als Täter ein Mann in Frage käme, der die Gegend von Ferch gut kannte. Dafür sprach auch die Tatsache, daß der Mörder noch rechtzeitig die Geleise bei Linnewitz passiert hat. Denn hier wird die Bahnschranke um 12 Uhr geschlossen und erst um 5 Uhr morgens wieder geöffnet. Der Täter, der diesen Weg einschlug, muß also mit den Verhältnissen genau Bescheid gewußt haben. Es handelte sich offenbar auch um einen Autoführer, der schon längere Zeit fährt und auf Grund seiner Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse den der Kriminalpolizei bekannten Rückweg eingeschlagen hat.

Es lag natürlich auch nahe, eine Verbindung herzustellen zwischen dem Ort, wo der Täter die Droschke genommen hat, und dem voraussichtlich angegebenen Reiseziel. Das Halten in Dahlem war wohl weniger von ausschlaggebender Bedeutung, da hier der Mörder seine Fahrt wegen des Ausgehens des Brennstoffes aufgeben mußte. Steglitz und Ferch waren also die einzigen Anhaltspunkte, die sich der Kriminalpolizei boten. Bei der Suche nach dem Täter war es von vornherein fast unmöglich, nach verdächtigen Personen aus dem Steglitzer Bezirk zu forschen. Mehr Aussicht auf Erfolg bot eine Durchsicht der Personen, die in Ferch wohnen. Hier ist man ganz systematisch vorgegangen, indem nach allen Personen gefahndet wurde, die in Ferch wohnen und entweder selbst Kraftwagenbesitzer sind oder zumindest selbst einen Führerschein haben. In anstrengender Tätigkeit haben die die Untersuchung leitenden Kriminalkommissare Nebe und Dr. Wächter zusammen mit den Beamten in Ferch die Personenlisten durchforscht. Man hörte sehr wenig von ihrer Tätigkeit, ganz im Gegensatz zum Fall Schmoller. Mit Ausnahme der Publikumsunterstützung bei der Nachforschung nach dem Weg, den Ponik genommen hat, bestand ja auch keine Hoffnung, so etwas Näheres zu erfahren. Als man schon fast alle Personen, die in Ferch wohnen und einen Führerschein besitzen, durchgegangen war, stieß man schließlich auf Kablitz. Hier lag von vornherein ein starker äußerer Tatverdacht vor, da festgestellt wurde, daß der Verdächtige bis vor einem halben Jahr in Ferch gewohnt hatte und dann nach Steglitz übergesiedelt ist. Nunmehr konzentrierte sich die Arbeit der Kriminalkommissare auf Kablitz, dessen Vorleben und Alibi man nachging. Weiter häuften sich die Verdachtsmomente, aber noch fehlte ein Beweisargument, das man dem Täter entgegenhalten konnte und das so schlagend war, daß damit seine Überführung gelang.

Erst von diesem Tatbestand aus ist eine gewisse Ähnlichkeit mit der Aufklärung des Falles Schmoller festzustellen. Denn auch im Falle Ponik war die Mordwaffe für den Täter verhängnisvoll. In der Autodroschke Poniks hatte man mehrere Patronenhülsen gefunden, die der Mörder nicht beseitigt hatte. Hier setzt die Arbeit der Kriminalwissenschaft ein. Bei Schmoller stellten die Schießsachverständigen fest, daß zur Tat amerikanische Munition verwandt worden war. Diesem Zufallsmoment, das der Täter selbst gar nicht beachtet hatte, ist die restlose Aufklärung des Verbrechens zu verdanken. Im Falle Ponik handelte es sich jedoch um Munition, deutschen Ursprungs, die allgemein Verwendung findet. Trotzdem sind die gefundenen Patronenhülsen dem Mörder zum Verhängnis geworden, weil sie gleich Fingerabdrücken verräterische Spuren aufweisen. Wenn die Patronen vor dem Abschuß einander gleichen wie ein Ei dem andern, so tritt in dem Augenblick, wo sie abgefeuert werden, eine erhebliche Veränderung ein. Denn jede Schußwaffe hinterläßt in der Patronenhülse einen Eindruck, da die Stelle, wo der Schlagbolzen das Zündhütchen trifft, verschieden ist und ebenso auch die Veränderung, die die Rückseite der Hülse bei der Explosion der Waffe erhält. Mit Hilfe mikroskopischer Untersuchung und stark vergrößerter Photographien ist es möglich, den Nachweis zu führen, ob die gefundenen Patronenhülsen von Munition stammen, die aus einer bestimmten Schußwaffe abgefeuert ist. Die Hauptarbeit der Polizei richtete sich, nachdem man auf Kablitz gestoßen war, darauf, die Mordwaffe zu finden. Dies gelang, und damit schloß sich die Beweiskette um den Mörder. Unter der Wucht des ihm entgegengehaltenen Beweismaterials brach Kablitz ebenso zusammen wie Urban, besonders da in der stundenlangen Vernehmung des Beschuldigten die tatsächliche Kenntnis der Kriminalpolizei über ihr Hauptbeweisargument erst im richtigen Augenblick eingesetzt wird.

Das zweite schwere Kapitalverbrechen, das sich in Berlin zu Beginn dieses Jahres zugetragen hat, ist aufgeklärt worden. Der Erfolg der Kriminalpolizei ist kein Zufallsergebnis, sondern er ist mit den Mitteln der modernen Kriminalwissenschaft und der modernen Untersuchungsmethoden erzielt worden. Dr. F. K.

Eintrittskarten
für das
Stadttheater in Halle
vermittelt
Verkehrsbüro Merseburg a. S.
Kleine Ritterstr. 3 — Tel. 3230

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0004

Die Weihe der Zentralschule in Großkayna

= Großkayna. Viele Gemeindeglieder und zahlreiche Ehrengäste hatten sich mit der Gemeindebehörde und der Schule in der festlich geschmückten Turnhalle zur Einweihungsfeier für die neue Schule zusammengefunden. Beethovens „Die Himmel rühmen", gesungen vom Gemischten Chor der Schule, und von Klavier und Schulorchester begleitet, bildete eine stimmungsvolle Einleitung. Dann begrüßte Gemeindevorsteher Kynast die zahlreich Erschienenen und dankte allen, die am Schulbau mitgeschafft haben. In trefflicher Ausführung schilderte er den Werdegang, die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Baues. Er zeigte klar Zweck und Ziel der modernen Volksschule und wünschte Lehrern und Schülern Segen zu frischer, froher Arbeit zum Wohle der Schule, der Gemeinde und des Staates.

Dann nahm Kreisbaurat Dölling das Wort. Er sprach seinen Dank aus für alle Mitarbeit in Rat und Tat und übergab dann den Schlüssel dem Gemeindevorsteher, der ihn dem Schulleiter zustellte. Rektor Kramer versicherte gleichzeitig im Namen des Lehrerkollegiums, daß alle, er und seine Mitarbeiter, mit Freude und Dank Besitz nehmen von der neuen Arbeitsstätte, in der sie wie bisher mit voller Hingabe an das große Ganze schaffen wollen mit Freuden.

Nun bestieg Oberregierungsrat Saupe das Rednerpult, entbot den Gruß der Regierung und des Regierungspräsidenten, der leider dienstlich an der Teilnahme verhindert ist, und ging dann auf die Schulentwicklung der letzten 5 Jahre am Orte ein. „Mit uns zieht die neue Zeit" war das Leitmotiv, das seine Ausführungen über Schularbeit und Volkserziehung durchstrahlte. Besonders dankte er auch dem Gemeindevorsteher für seine zielbewußte Schulpolitik, der es in erster Linie mit zu danken ist, daß sich Großkayna eine Zentralschule und Turnhalle leisten kann.

Nach ihm entbot Regierungsassessor Jannecke die Grüße und Wünsche des Landrates, der wegen Krankheit im Urlaub ist, knüpfte daran auch seinen Glückwunsch für das gelungene Werk.

Sodann gab Schulrat Benda seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gemeindevorsteher ein so eifriger Förderer des hiesigen Schulwesens sei. Dann betonte er auch, wie in der Schule der neue Geist bereits lebhaft zu spüren ist. Nun ist es notwendig, daß Lehrerschaft und Gemeindebehörde in rechter Eintracht weiter schaffen, jeder an seinem Teile, zum Wohle der Schuljugend und des Staates.

Als Kreislehrerratsvertreter richtete Hauptlehrer Heilmann (Markwerben) treffliche Worte an den Gemeindevorsteher und die Versammlung, besonders hervorhebend, daß die schulische Entwicklung Großkaynas stets mit besonderem Interesse von der Kreislehrerschaft verfolgt wird, da sie ja in jeder Beziehung für andere Gemeinden vorbildlich sein könnte.

Nach kurzer Pause schloß sich ein Weihespiel der Schulkinder an. Wieder ist es aus der Schularbeit enstanden. Die reizvollen Bilder der Jahreszeiten, in farbig-harmonischer Zusammenstellung, zeigten in den Reigenaufführungen und den Gruppen außerordentliche Mühe und Sorgfalt. Die verbindenden Texte boten Einzelsprecher und Sprechchöre in sinnvollem Ausdruck. Unter Führung der Schulkinder als Wandervögel zogen dann die Gäste mit dem Liede „Wann wir schreiten Seit' an Seit' . . ." nach der neuen Schule. Dort bot ein Sprechchor den Weihespruch, die Reichsflagge entrollte sich und mächtig erklang die dritte Strophe des Deutschlandliedes durch die Räume.

So wurde die neue Schule geöffnet für die Besichtigung. Staunen und Bewunderung, Freude und Lob, Sehnsucht der Schulentlassenen nach Rückkehr waren die Töne der Stimmung unter der großen Menge der Besucher. Möge nun die Schularbeit weiterhin blühen und gedeihen im Geiste modernen Schulfortschrittes.

Kleinhandelspreise

Vom Magistrat werden folgende Kleinhandelspreise am Mittwoch, dem 4. Februar 1931, festgestellt:

		Merseburg	Naumburg	Halle	Weißenfels
1. Brot	½ kg	0,17	0,17	0,17½	0,17
2. Weizenmehl	½ kg	0,28—0,30	0,26	0,28	0,26
3. Graupen	½ kg	0,29—0,30	0,30—0,35	0,30	0,30—0,35
4. Nudeln	½ kg	0,60—0,85	0,55—0,80	0,40	0,50—0,75
5. Linsen	½ kg	0,30—0,40	0,22—0,50 (meist gekauft 0,40)	0,32	0,18—0,50
6. Rindfleisch, Bratfleisch	½ kg	1,30—1,40	1,20—1,40	1,40	1,30—1,40
7. Rindfleisch, Kochfleisch	½ kg	1,00—1,10	0,90—1,10	1,10	1,00—1,10
8. Kalbfleisch, Bratfleisch	½ kg	1,20—1,60	1,20—1,30	1,40	1,50—1,80
9. Kalbfleisch, Kochfleisch	½ kg	1,20	1,10—1,30	1,20	1,00—1,20
10. Hammelfleisch, Bratfleisch	½ kg	1,40	1,20—1,40	1,40	1,50—1,60
11. Hammelfleisch, Kochfleisch	½ kg	1,20—1,30	1,20—1,30	1,30	1,00—1,30
12. Schweinefleisch, Keule, Schulter, Kamm	½ kg	1,10—1,40	1,10—1,20	1,40	1,20
13. Schweinefleisch, Bauchfleisch	½ kg	0,90	0,90	0,90	0,90—1,00
14. Blut- und Leberwurst	½ kg	1,00—1,20	1,00—1,20	1,00	1,00—1,20
15. Knackwurst	½ kg	1,40	1,40	1,50	1,40
16. Schwartenwurst	½ kg	0,80—1,20	0,80—1,00	1,00	0,80—1,00
17. Schweineschmalz	½ kg	1,00	1,20	1,00	1,20—1,40
18. Schellfisch	½ kg	0,35	0,35—0,55	0,38	0,28—0,30
19. Heringe, gesalzen	½ kg	0,10—0,15	0,45—0,54	0,45	0,40—0,50
20. Kartoffeln	½ kg	0,04	0,04	0,04	0,03—0,04
21. Weißkohl	½ kg	0,10	0,10	0,08	0,08—0,15
22. Grünkohl	½ kg	0,12½—0,15	0,10—0,15	0,10	0,15
23. Rotkohl	½ kg	0,15	0,10—0,15	0,12½	0,13—0,15
24. Vollmilch	1 l	0,28	0,30	0,28	0,28
25. Landkäse	1 Stck.	0,08—0,15	½ kg 0,55	0,62½	0,70
26. Butter, Molkerei	½ kg	1,70—1,80	1,60—1,70	1,80	1,60—1,80
27. Butter, Land	½ kg	1,60	1,40—1,50	1,60	1,40—1,50
28. Margarine	½ kg	0,45—1,00	0,60—0,90	0,80	0,40—1,20
29. Eier	1 Stck.	0,13—0,14	0,13—0,14	0,14	0,13—0,15
30. Marmelade	½ kg	0,50—0,60	0,55—0,90	0,50	0,40—0,60

Die Saalschlacht in Almrich

Kleine Strafkammer in Naumburg.

Als wichtigste der angesetzten Berufungen gegen Amtsgerichtsurteile war diejenige des Bauarbeiters Franz Bittdorf von Naumburg deshalb anzusehen, weil er vom Schnellgericht aus Anlaß des Ansturms auf die von Nationalsozialisten einberufene Versammlung in Almrich im Gasthaus „Zur Linde" am Abend des 15. Dezember, seitens der Kommunisten, wegen Widerstandes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Vom Landrat beauftragt, hatte Oberlandjägermeister Schauer eine Anzahl Landjäger seines Bezirks zur Überwachung jener Versammlung herangezogen und sie an verschiedenen Stellen im Saale postiert. Neben Nationalsozialisten waren noch 50 oder 60 Reichsbannerleute im Saale anwesend, die sich aber ruhig verhielten.

Da wurde gemeldet, daß etwa 120 Kommunisten anrücken. Schauer ging nun mit seinen Beamten hinunter, und sie kamen gerade an, als der Zug vor dem Hauseingang hielt, wobei der Führer in einer Ansprache sagte: „Ich erwarte von euch, daß ihr euch als echte Genossen benehmt." Fünf Landjäger hatten sich an der Haustür aufgestellt. Schauer wandte sich an den Führer der Kommunisten und sagte ihm, es können nur noch 30 bis 40 Personen herein. Sofort erschollen Rufe: „Sie haben hier nichts zu sagen, hier kommandieren wir; los, alles in den Saal!"

Bittdorf war einer der ersten, die in das Haus und die Treppe hinaufstürmten. Oben verhinderte Landjägermeister Jurkscheidt mit dem Gummiknüppel den Eintritt in den Saal. Dabei war er von einem der Anstürmenden geschlagen worden, und Bittdorf war ihm als der Täter bezeichnet worden. Das war der Grund zu seiner Verurteilung.

Wie schon vor dem Amtsgericht behauptete B. auch jetzt, nicht geschlagen zu haben, und er hat denjenigen, der geschlagen hat, als Zeugen benannt. B. gibt nur zu, den Gummiknüppel festgehalten und gesagt zu haben: „Herr Jurkscheidt, wenn Sie mich niederschlagen, passiert was!" Der von B. benannte Zuge Kurt Müller bestätigt, daß er es gewesen sei, der geschlagen hätte, und Jurkscheidt gibt zu, daß es möglich sein könnte, daß er die beiden verwechselt habe, denn er kannte B. noch nicht, und es war ihm später nur gesagt worden, daß es B. gewesen sei.

Der Oberstaatsanwalt zog daraufhin seine Berufung zurück, und nach seinem Antrage wurde B. auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der Zeuge Müller ist am letzten Freitag vom Amtsgericht in der gleichen Sache zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, wobei die im Zuhörerraum anwesenden Parteigenossen durch Zwischenrufe die Verhandlung störten, so daß der Zuhörerraum geräumt werden mußte. Draußen im Flur standen etwa 50 Kommunisten, die schon vor der Vernehmung die Landjägereibeamten belästigt hatten. Mit großem Lärm und Absingen der Internationale hatten sie sich entfernt. Deshalb waren jetzt umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, Karten zum Zuhörerraum ausgegeben, soweit Sitzplätze vorhanden, und ein großes Aufgebot von Kriminal- und anderer Polizei war auf den Beinen, um bekannte Radaubrüder fernzuhalten.

Verworfene Berufung.

In Bad Kösen haben in einer Nacht der Bautechniker Herbert H. und Kraftwagenführer J. den Kraftwagenführer St. mißhandelt, weshalb wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung jeder zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war. Nur H. hatte Berufung eingelegt wegen Höhe der Strafe. Das Gericht sah diese jedoch als angemessen, und hat die Berufung auf seine Kosten verworfen.

120 Zentimeter Schneehöhe

trafen die Teilnehmer des Verwaltungssonderzuges in Oberhof an.

Gegen 900 Wintersportbegeisterte benutzten den alljährlich vom Reichsbahnverkehrsamt Halle nach dem Herzen Thüringens (Oberhof) inszenierten Verwaltungssonderzug am letzten Sonntag. Viele mußten zurückbleiben; denn bereits am Sonnabend war der Zug „ausverkauft". Merseburg-Leuna war diesmal mit etwa 100 Teilnehmern prozentual zu Halle und Leipzig sehr stark vertreten, an der Spitze übrigens die Merseburger Skivereinigung.

Hinaus ging die Fahrt und stiller tiefer Winter begrüßte uns im verschneiten Oberhof. Ein Riesenwald von Brettern erwuchs, als sich der Zug in Oberhof entleerte. Der Aufstieg nach dem Ort Oberhof dauerte diesmal besonders lange. Denn die 120 Zentimeter Schneehöhe machten sich stark bemerkbar. Natürlich gab's dabei viel Spaß und besonders die „Schweren" mußten hier herhalten. In Oberhof, das am Sonntag Ziel von nicht weniger als 13 Sonderzügen war, herrschte Riesenbetrieb. Manchmal kaum durchzukommen. Tausende und aber Tausende strebten mittags der Hindenburg-Schanze zu. Dort kämpften die besten Skispringer der Welt um den Meistertitel. 25 000 Zuschauer waren zugegen, als der 17jährige Norweger Ruud seine Meistersprünge ausführte und die Zuschauer in einen wahren Begeisterungstaumel versetzte. Über den Wettkampf berichten wir ausführlich in unserem Sportteil.

Es war noch genügend Zeit für alle mit Skis bewaffneten Sonderzugteilnehmer, um ihrem geliebten Sport zu huldigen, und nahe und weite Thüringer Wälder wurden durchstreift. Auf einsamen Pfaden, nur mit der Natur allein. Das Übungsgelände war wieder stark besucht. Menschen ohne Skier, ohne Wintersportgerät, eine Seltenheit! Eishockeyspiele, Eisschießen u. a. m. waren das Ziel vieler.

Die wenigen Stunden Bahnfahrt Oberhof—Halle (Merseburg) reichten nicht aus, um all das Wunderbare und Herrliche, was der schöne Thüringer Winterwald auf einsamen Skiwanderungen und -fahrten bietet, zu erzählen. Die Sonderzugteilnehmer zehren wieder lange von dieser herrlichen Fahrt und — warten auf den Sonderzug nach Oberhof des Jahres 1932! Wer einmal mit der Reichsbahn nach Oberhof fährt, zählt bald zu ihrer Stammkundschaft!

Die herzlichen „Ski-Heil!"-Abschiedsrufe auf dem Merseburger Bahnhof ließen erkennen, daß auch Merseburgs Teilnehmer mehr als zufrieden heimkehrten.

*

Reparaturen.

Gedanken zur bevorstehenden Reichs-Handwerkswoche.

Man merkt erst immer, daß Reparaturen notwendig werden, wenn es zu spät ist. Vorher denkt man mit keiner Silbe daran und stellt auch meist den Geldbeutel nicht darauf ein. Dann ist der Schaden da, mit ihm der Spott; leider zugleich die Ausgaben.

Natürlich müssen sich die Dinge verbrauchen. Der Sofabezug wird mal alt, das Rohrgeflecht der Stühle bricht, der Klaviervorleger tritt sich durch, aber auch die Uhr muß repariert werden, der Kessel im Waschhaus oder gar ein Dach, wenn man Hausbesitzer ist, was in heutiger Zeit keinen Spaß macht. Da gibt es dann mancherlei Verdruß. Das Geld ist nicht da. Man weiß es im Augenblick nicht aufzubringen; in der Kasse entsteht ein tiefes Loch, das man sehr schwer wieder zustopfen kann, denn erfahrungsgemäß ist es so, daß man nicht wieder auf einen grünen Zweig kommt, wenn er erst einmal ganz trocken geworden ist.

Merkwürdigerweise nehmen die Frauen Reparaturen auf die leichtere Schulter, als es die Männer tun. Männer sind meistens recht ungehalten und unwirsch, fragen, wie es kommt, und können sich gar nicht denken, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, wenn die Sachen ersetzt werden müssen. Frauen denken praktischer. Ihnen ist es ohne weiteres klar, daß es geschehen muß. Mancher Streit, der sich über die Notwendigkeit einer Reparatur entspinnt, entbehrt gewisser komischer Einzelzüge nicht, weil hier die Frau meistens tatsächlich die größere Einsicht zeigt.

Der kluge Mann wird sich eine kleine Kasse anlegen, in die er regelmäßig Geld für Reparaturen legt. Auf diese Weise wird es ihm nicht schwer, vorzusorgen. Er hat einen Fonds, wenn er ihn braucht. Ich kannte eine Frau, die ihren Mann regelmäßig veranlaßte, in eine Sparbüchse etwas hineinzutun, wenn er vom Biertisch kam. Gerade da war er in der richtigen Stimmung, und das Geben fiel ihm nicht schwer.

Ob freilich auf diese Weise Auseinandersetzungen unterblieben, wenn Reparaturen notwendig wurden, weiß ich nicht zu sagen. Vielleicht wird der Ärger noch groß genug gewesen sein, denn der Mensch kann sich nicht daran gewöhnen, unvorhergesehene Ausgaben mit lächelnder Miene anzuerkennen.

*

Was soll die Bahnpolizei?

Aus verschiedenen Fällen der Praxis weiß man, daß durch den bisher sehr weit gesteckten Wirkungsbereich der Reichsbahnpolizei nicht nur des öfteren Kompetenzstreitigkeiten mit den staatlichen Polizeibehörden vorkamen, sondern auch durch das Überschneiden der Funktionen der beiden Organisationen sich sehr oft Schwierigkeiten bei der Klärung nicht unerheblicher Kriminalfälle ergaben. Es haben deshalb zwischen dem preußischen Innenministerium und der Reichsbahnverwaltung Verhandlungen stattgefunden, die eine Abgrenzung der Rechte der Bahnpolizei herbeiführen sollten. Der Wunsch des preußischen Innenministeriums, die Bahnpolizei überhaupt abzuschaffen, konnte zwar nicht durchgesetzt werden, aber man einigte sich doch darauf, die Funktionen der Bahnpolizei etwas herabzusetzen. Die Bahnpolizei darf in Zukunft nur dann selbständig Untersuchungen anstellen, wenn zur Klärung des Falles bahnfachliche Kenntnisse notwendig sind. Bei Kapitalverbrechen ist sie verpflichtet, unverzüglich die staatliche Polizei heranzuziehen. Bis jetzt hatte die Bahnpolizei das Recht, in den Fällen vorsätzlicher Transportgefährdung, Raub, Taschendiebstählen usw. selbständig vorzugehen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Neuregelung die bisher bestandenen Schwierigkeiten endgültig beseitigt hat.

Weiße Wand in Merseburg

„Kasernenzauber."

Diesen deutschen Ton- und Sprechfilm bringen diesmal die Kammerlichtspiele. Dieser Schwank zeigt das Soldatenleben von der angenehmen Seite. Nicht Drangsalierung und Kasernenhofdrill, sondern Humor, Frohsinn und Begebenheiten, die selbst nach Jahren noch bei vielen in angenehmer Erinnerung bleiben. Das Stück spielt in Wien bei einem k. u. k. Husarenregiment. Schon der österreichische Dialekt, der gutverständlich wiedergegeben wird, verleiht dem Stück eine gemütliche Stimmung. Da werden die Rekruten vom Bahnhof mit Musik nach der Kaserne geleitet. Während die sie begleitenden Jungen über diesen oder jenen ihre hämischen Bemerkungen machen, werden sie von den feschen Wienerinnen, die die Veränderung lieben, mit Freuden begrüßt. Daß ein Rekrut von 300 Pfund als Husar eine Unmöglichkeit ist, dürfte wohl allen klar sein. Sein bloßes Auftreten genügt aber schon, um wahre Heiterkeitsausbrüche hervorzurufen. Das Gegenstück ist der kleine Husar Cohn. Es folgen humorvolle Ereignisse auf der „Bude" beim Putzen, wo wiederum die Darbietungen des Elefantenkücken und des kleinen Cohn das Publikum aus dem Lachen nicht herauskommen lassen. Nicht zu vergessen ist hierbei das von einem Husaren mit Sehnsucht und markanter Mimik vorgetragene Lied von der Marie. Es folgt der Eskadronsball, wobei der bekannte Rundfunkhumorist Ludwig Manfred Lommel durch seine Kunst das Publikum begeistert. Die Rolle des Willi Hintertupfer ist einzig in ihrer Art. Um seinem Korporal die Braut abspenstig zu machen, bestellt er diesen im Namen des Leutnants telephonisch vom Tanzvergnügen weg nach einen abgelegenen Ort, wo dieser gehorsamst bis zum frühen Morgen auf den Leutnant wartet. Willi gewinnt die schöne Plätterin Minna für sich, feiert eine humorvolle Verlobung und befreit auf originelle Art seinen Leutnant von den Wechselschulden, so daß dieser den bunten Rock nicht auszuziehen braucht. — Im Beiprogramm wird noch eine zweiaktige Groteske gezeigt.

Gewinnauszug

5. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. Februar 1931

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 144806

8 Gewinne zu 10000 M. 152389 157243 298387 317419

8 Gewinne zu 5000 M. 69277 339511 355601 398755

10 Gewinne zu 3000 M. 311 10803 85078 87350 301498

60 Gewinne zu 2000 M. 15333 20859 21215 40113 58144 60842 69121 94138 108363 125385 144125 168927 208163 228528 235686 274032 274491 278021 296011 297713 306148 314461 317908 327099 328991 352472 355237 370608 381333 397509

98 Gewinne zu 1000 M. 16308 32382 50094 67153 67329 74006 84459 85190 96576 101382 102105 114113 137174 146729 163134 167392 174835 175350 175420 189854 194582 194785 197094 200683 201004 207852 211058 213895 219352 219820 222223 226840 228505 228663 233604 237006 252920 255211 255974 262006 265058 296571 319774 333155 334100 337666 339679 343708 358801

182 Gewinne zu 500 M. 7726 16106 19625 22009 22565 22787 34587 35902 45483 50031 52862 55412 63014 69045 72645 76745 79053 93082 95543 103149 106876 109724 118243 126176 128049 128605 132471 133636 136587 148015 148101 170456 171103 171288 173523 175779 188611 191932 192923 195608 204427 204994 216412 219406 221889 224817 226694 226923 232067 232962 245103 247974 248674 251945 258253 264728 266104 268235 271288 271537 273496 276676 282362 286064 287331 295832 295842 295883 296064 296554 305222 306522 308136 308205 310524 314801 314912 317218 319462 356934 358007 358180 361403 363065 365356 367152 369775 371175 375315 376508 383056

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 2 Gewinne zu je 500 000 2 zu je 300 000, 2 zu je 100 000, 6 zu je 75 000, 4 zu je 50 000 24 zu je 25 000, 146 zu je 10 000 388 zu je 5000, 786 zu je 3000, 2360 zu je 2000, 4744 zu je 1000, 7732 zu je 500, 23362 zu je 400 M.

7. Ziehungstag — 16. Februar 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 23269 230032

10 Gewinne zu 5000 M. 143592 183784 198995 305438 309549

20 Gewinne zu 3000 M. 1073 109843 237413 289444 296226 303719 319637 366083 370672 394067

52 Gewinne zu 2000 M. 15510 24843 27232 30065 47128 50728 65716 95269 114196 117830 173800 174315 214018 223399 244605 279269 305701 330854 339559 341406 362156 367982 371257 380466 383580 395428

94 Gewinne zu 1000 M. 8869 10478 18419 18856 27699 37664 50071 52053 61652 68340 71858 74414 76485 91742 95249 100577 105387 123789 158257 187800 193699 204296 207729 208052 210467 213068 216185 231334 238644 239666 254248 262723 265706 275420 276278 282793 292046 300477 302098 311718 314044 343148 347359 371114 384607 386532 388616

176 Gewinne zu 500 M. 3325 6866 21387 31713 32859 37603 44459 46895 48082 52748 57919 63309 68460 72656 73324 76491 93421 93430 94458 95806 105095 106387 117334 119797 124484 128260 131699 131765 137097 137687 145886 145946 153833 154296 154641 155978 162158 171130 176144 182598 182768 186433 200002 202580 203052 204879 213112 213614 216109 218051 222078 232342 258853 259029 260555 261035 265138 268414 274018 276836 284141 287991 288148 291268 304582 309407 312874 313151 313717 313928 321012 322284 323494 333620 335975 346748 352612 355912 360715 363585 367436 367855 372321 377468 379787 384321 393450 398392

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen

Noch einmal Auflösung der Berufsschule Leuna?

Ein Handwerksmeister nimmt in Nr. 37 des „M. K." zur Frage der Auflösung der Berufsschule Stellung. Seinen Ausführungen sei folgendes entgegnet: Der Einsender hat scheinbar in dem ersten Artikel übersehen, daß es dort hieß: Die Geschäftsleute „werden von einer gänzlichen Auflösung nicht entzückt sein". Zugegeben, daß eine Überweisung einzelner Gruppen gewerblicher Lehrlinge zweckmäßig sein mag. Warum aber auch die jungen Kaufleute, die Landwirte und vor allem die hauswirtschaftlichen Abteilungen nach Merseburg umschulen? Die jungen Mädchen ohne Beruf hätten dann überhaupt keinen Unterricht mehr, da Merseburg für sie keine Schulpflicht kennt. Man würde also in Leuna jahrelange Aufbauarbeit abbrechen, und das im gleichen Augenblick, wo man Pflichtunterricht für alle erwerbslosen Jugendlichen bis zum 24. Jahre einzuführen beabsichtigt. Ferner möchte ich bezweifeln, daß der Berufsschulvorstand mit einer gänzlichen Auflösung einverstanden ist, zumal dieser nach meiner Information seit Bildung der Großgemeinde erst einmal zusammengetreten ist und von ihm deshalb diese Frage weder eingehend geprüft noch gutgeheißen werden konnte. Den Vorteilen bei einer Überweisung nach Merseburg werden außerdem manche Nachteile entgegenstehen. Die Lehrlinge haben z. B. dann wöchentlich zweimal Unterricht, während es in Leuna bisher dank des kleineren Umfanges möglich war, sämtliche Stunden auf einen Nachmittag zu legen. Fast die doppelte Zeit würden die Schüler bei dem zweimaligen weiten Schulweg der Arbeitsstätte fernbleiben müssen. Auch wird man den Jugendlichen nicht zumuten können, die Straßenbahnfahrt (wöchentlich zweimal 50 Pf.) aus eigener Tasche zu zahlen. Um über die Möglichkeit einer Ersparnis urteilen zu können, wäre es interessant, wenn die Gemeindeverwaltung einmal eine unfrisierte Gegenüberstellung veröffentlichen würde, wie hoch die jährlichen Kosten auf Grund der Schülerzahlen und Klassen nach Ostern 1931 sein würden, 1. wenn man die gutbesetzten Klassen hier läßt, 2. bei evtl. gänzlicher Auflösung. (Zu beachten wäre hierbei, daß Lehrmittelbeschaffungen in den nächsten Jahren fast gar nicht nötig wären und daß auch die Kosten für Gebäudebenutzung praktisch sehr minimal wären, da das Schulhaus ab Ostern in erster Linie von der Volksschule gebraucht wird.) Zum Schluß eine Bitte: Man möge eine so wichtige Angelegenheit nur nach Fühlungnahme mit allen interessierten Stellen endgültig beschließen und nicht zu sehr die weise Vorsehung spielen.

K.

*

Der nicht verschlossene Sandkasten.

Viel Ärgernis verursacht den Anwohnern der Kirchstraße der an der Neumarktkirche befindliche Sandkasten, denn die Kinder benutzen den Platz am Eingang zur Kirchstraße, indem sie sich an dem Sandkasten tummeln. Leider wächst die Spielerei aus und der Kasten muß herhalten. Andauerndes Klappen der nicht verschlossenen Tür stört furchtbar, und alle Ermahnungen verhallen bei den radaulustigen Kindern fruchtlos. Vielfach wird dieser Kasten auch des Nachts von lichtscheuem Gesindel als Schlupfwinkel auserkoren. Auch die Verunreinigung nimmt dort überhand. Eine Beseitigung dieses Mißstandes wäre für die Anwohner ein dringendes Bedürfnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Mitteldeutsches Bundesschießen in Eilenburg.

† **Eilenburg.** Am Sonntag, 22. Februar, tritt der Vorstand des Schützenbundes für die Provinz Sachsen, Braunschweig und Anhalt in Eilenburg zusammen, um das Mitteldeutsche Bundesschießen, das vom 5. bis 12. Juli d. J. in Eilenburg stattfindet, vorzubereiten.

Vom eignen Wagen totgefahren.

† **Könnern.** Der 25 Jahre alte Geschirrführer Fritz Naumann stürzte im nahen Ilberstedt von seinem Wagen und fiel vor die Räder, die ihm über die Brust hinweggingen. Der Überfahrene war sofort tot.

Von Einbrechern erschossen.

† **Magdeburg.** In Pr.-Börnecke (Bez. Magdeburg) verübten vier junge Leute einen Einbruch in die Gastwirtschaft Ortloff. Die Diebe wurden von den Söhnen des Gastwirts bemerkt und auf ihrer Flucht verfolgt. Als die Einbrecher von Robert Ortloff eingeholt waren, warfen sie sich auf die Erde und feuerten einen Schuß auf Robert Ortloff ab, der diesem in die Lunge drang und seinen Tod zur Folge hatte. Der Polizei gelang es, einen Einwohner aus Croppenstedt und drei Einwohner aus Schneidlingen des Einbruchs zu überführen. Wer von den vier Einbrechern den tödlichen Schuß abgegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Viel Unglück auf einmal.

† **Magdeburg.** Auf der Chaussee Gattersleben-Hausneindorf verunglückte der Landwirt Bollermann tödlich. Die Pferde seines Gespannes scheuten plötzlich und rissen im Vorbeirasen ein Kuhgespann um, dessen Besitzer darunter zu liegen, aber mit dem Schrecken davonkam. Von Bollermanns Wagen löste sich ein Vorderrad, die herabstürzende Deichsel schlug den herabgefallenen Bollermann auf den Schädel, so daß er nach wenigen Minuten verschied.

Von seinem Freunde ermordet.
Leiche noch nicht gefunden.

† **Osterburg (Altmark).** Die altmärkische Kriminalbehörde ist zur Zeit mit der Aufklärung eines mysteriösen Mordfalles beschäftigt. Seit drei Wochen wird der Arbeiter Packebusch aus Osterburg vermißt. Packebusch, der 22 Jahre alt war, war in einer Gastwirtschaft mit seinen Freunden in Streit geraten, der in eine Schlägerei ausartete. Nach diesem Vorfall ist er spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Vermißten blieben erfolglos.

Unter dem Verdacht, Packebusch ermordet zu haben, wurde der Arbeiter Otto Raue, der mit ihm befreundet war, verhaftet. Nach der Aussage einer Arbeiterfrau soll Raue zu seiner Mutter gesagt haben: „Dir kann ich's ja sagen, ich habe ihn gewürgt." Nach eingehendem Verhör gestand Raue dann auch ein, mit Packebusch vor seiner Wohnung in der Jüdenstraße 2 erneut zusammengeraten zu sein und ihn gewürgt zu haben. Er war aber nicht zu bewegen, anzugeben, wohin er die Leiche geschafft hat.

Die Polizei hat mit Hilfe zahlreicher Arbeiter alle Gärten an der Nordpromenade absuchen lassen. Die Nachforschungen sind jedoch bisher ergebnislos verlaufen.

Das Genick abgeschlagen.

† **Heiligenstadt.** Der 33jährige Tischler Valentin Becker im benachbarten Uder wurde das Opfer eines ganz ungewöhnlichen Unfalles. Er wurde von einem vom Stapel fallenden Brett erschlagen. Das Brett hatte ihn gerade ins Genick getroffen.

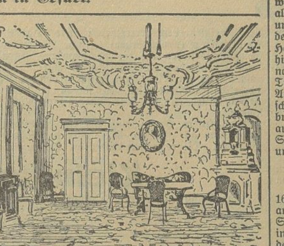
Vom Unglück verfolgt.

† **Großaga.** Gutsbesitzer E. Kriebitzsch von hier scheint vom Unglück verfolgt zu sein. Ende vorigen Jahres brannte ihm die Scheune mit sämtlichen Erntevorräten bis auf die Kellerräume nieder. Vor dem für Frühjahr beabsichtigten Wiederaufbau des Grundstücks sollte der Keller vergrößert werden. Bei den erforderlichen Ausschachtungsarbeiten stürzte plötzlich das Kellergewölbe, wahrscheinlich durch die großen Wassermassen bei Löschung des Brandes zu arg mitgenommen, ein. Die Pferde eines mit Erde beladenen Wagens scheuten durch den Krach und gingen bis zum Gemeindebrunnen durch. Dabei wurde der Brunnen schwer beschädigt und vom Wagen ein Rad und die Deichsel demoliert, während die Pferde unverletzt blieben. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Goethe-Weltjahr 1932

Goethe und Napoleon in Erfurt.

† **Erfurt.** 33mal hat Goethe in seinem Leben Erfurt besucht — dies ist das Ergebnis der neuesten Forschungen auf Grund seiner Tagebücher, Briefe usw. Als denkwürdigste Begebenheit ist bekanntlich die Begegnung des Dichters mit Napoleon im ehemaligen kurmainzischen Statthalterpalais (jetzt Regierungsgebäude) anzusehen. Die imponierende Gestalt des damals 59jährigen Dichters überraschte den Menschenkenner Napoleon so, daß er bei seinem Anblick ausrief: „Voilà un homme"! Zum ersten Male vielleicht fühlte hierbei der Franzosenkaiser, daß ein Mensch gleichen Ranges vor ihm stand. Es war ein weltgeschichtlicher Augenblick von höchster symbolischer Bedeutung, als die beiden Größten ihrer Zeit, der Mann der Tat und der Mann des schöpferischen Bildens in Erfurt sich gegenübertraten. Beide mächtig in ihrem Reiche, aus eigener Kraft zu den Höhen des Ruhmes gelangt. Der eine hatte soeben in Erfurt Europas Fürsten (Fürstenkongreß im Kaisersaal) um sich versammelt, der andere einige Monate vorher der Welt den „Faust" geschenkt.



Noch heute gilt das ehemalige Statthalterpalais mit seinem Goethezimmer in Erfurt neben den zahlreichen anderen Zeugen zwölfhundertjähriger Kultur zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der alten Luther-, Blumen- und Domstadt. Es dürfte daher auch im kommenden Goethe-Weltjahr 1932 neben dem benachbarten Weimar zu den am meisten besuchten Goethestätten Deutschlands zählen.

Der Knobelsdorfer Mord vor Gericht

Schwierige Vernehmungen, da die Angeklagten die deutsche Sprache nicht beherrschen.

† **Chemnitz.** Vor dem Schwurgericht in Chemnitz begann am Montag die Verhandlung über den Knobelsdorfer Mord. Angeklagt sind wegen versuchten und vollendeten Mordes, bzw. Beihilfe, 1. der 42jährige Arbeiter Antoni Mielczarek, geboren in Wola-Jedlinska in Polen, zuletzt in Wiederitzsch bei Leipzig wohnhaft, 2. die 32jährige ledige Arbeiterin Angela Balsam, zuletzt wohnhaft in Leipzig. Beide Angeklagte sind polnische Staatsangehörige. Im Eröffnungsbeschluß wird dem Mielczarek zur Last gelegt, am 1. Juli 1929 in der Nähe der Rudelsburg (Thüringen) den Handarbeiter Michael Starkowicz zu töten versucht und am 8. September 1930 vor dem Gasthof in Knobelsdorf bei Waldheim

den landwirtschaftlichen Vorarbeiter Th. Adamus durch einen Pistolenschuß getötet zu haben.

Die Balsam wird der Beihilfe beschuldigt. Der Angeklagte Mielczarek leugnet beide Taten, doch ist das Beweismaterial erdrückend. Die zur Mordtat benutzte Schußwaffe nebst einer Menge dazugehöriger Munition und viel anderes Beweismaterial wurde bei der Arbeiterin Balsam, zu der Mielczarek seit langer Zeit Beziehungen unterhält, gefunden. Auch eine Brille mit dunklen Gläsern, die Mielczarek vor und während der Tat getragen hat, ist von der Balsam verborgen worden. Die Brille wurde in einer Abortgrube in Leipzig gefunden. Trotz des Beweismaterials und obwohl Mielczarek

die Balsam zu einer falschen Aussage über seinen Aufenthalt zur Tatzeit gedungen

und ihr nach Begehung des Mordes erzählt hat, daß er einen Mann im Beisein seiner Ehefrau erschossen habe, leugnete Mielczarek von Anfang an. Als Ursache der Mordtat dürfte Rache wegen einer im Jahre 1927 in Lößnitz im Erzgebirge bei einer Kindtaufe vorgekommenen Schlägerei anzunehmen sein, bei der dem Mielczarek ein Auge ausgestochen worden ist. Gegen Mielczarek hat bereits im Jahre 1929 bei der Staatsanwaltschaft Naumburg ein Verfahren geschwebt, weil er im Verdachte stand, auf den dritten an der erwähnten Schlägerei beteiligt gewesenen Polen namens Starkowicz aus einem Hinterhalt im Walde einen Schuß abgegeben und ihn am Arm verletzt zu haben. Mangels ausreichender Beweise hat aber damals eine Verurteilung nicht erfolgen können. Jetzt ist diese Tat ebenfalls unter Anklage gestellt worden.

Die Vernehmung der beiden Angeklagten

gestaltet sich außerordentlich schwierig. Beide sind der deutschen Sprache nicht mächtig. Alle Fragen des Vorsitzenden und alle Antworten der Angeklagten müssen von einem Dolmetscher der polnischen Sprache übersetzt werden. Außerdem ist der Gesundheitszustand Mielczareks durch die im Jahre 1927 erlittene Augenverletzung sehr geschwächt, so daß fast regelmäßig nach eineinhalbstündiger Verhandlungsdauer eine Pause eingelegt werden muß.

Der erste Verhandlungstag war mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Die Verhandlung wird sich mehrere Tage hinziehen, zumal auch 50 Zeugen vernommen werden müssen.

Um die Staatszuschüsse für das Landestheater Altenburg.

† **Altenburg.** Am 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, wird der Staatsgerichtshof für Thüringen in der Streitsache des Stadtkreises Altenburg gegen das Land Thüringen über die Zuschüsse zur Erhaltung des Landestheaters in Altenburg verhandeln. Der Termin findet im Oberlandesgericht Jena statt.

Erbprinz Reuß Protektor des Thüringischen Bundesschießens.

† **Gera.** Der Erbprinz Reuß hat für das 29. Thüringische Bundesschießen, das vom 19. bis zum 25. Juli d. J. in Gera stattfindet, das Ehrenprotektorat übernommen.

Heinrich Mann in Leipzig.

† **Leipzig.** Auf Einladung der Paneuropäischen Arbeitsgemeinschaft und der Paneuropäischen Studentengruppe wird am Donnerstagabend, 8¾ Uhr, Heinrich Mann über „Krieg oder Paneuropa" im großen Saale des Zentraltheaters sprechen.

Todessprung aus dem Fenster.

† **Leipzig.** Am Montag früh stürzte sich ein in der Leopoldstraße wohnender 64jähriger Rentier aus einem im 3. Stockwerk gelegenen Fenster in den Hof. Mit zerschmettertem Schädel mußte er fortgetragen werden. Ein schweres Nervenleiden dürfte den Bedauernswerten zum Selbstmord getrieben haben.

Folgenschwere Explosion.

† **Borna.** Der Matratzenfabrikant und Stadtrat Paul Frauendorf verunglückte am Sonnabendvormittag beim Hantieren mit einem Schweißapparat schwer. Der Apparat explodierte plötzlich; Frauendorf erlitt durch Sprengstücke schwere Verletzungen, namentlich im Gesicht. Man befürchtet, daß die Sehkraft auf dem einen Auge verloren ist. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Apparat etwa 14 Tage außer Betrieb war, während welcher Zeit sich Gase angesammelt haben sollen.

Gefährliche Flucht vor dem Vater.

† **Zittau.** Aufsehenerregende Dinge ereigneten sich nachts in der Wettiner Straße. Dort war es im ehemaligen Amtsgerichtsgebäude, das jetzt Wohnzwecken dient, zu Familienstreitigkeiten gekommen. Der dort im 3. Stock wohnhafte Maurerpolier Deul kam spät nach Hause und bedrohte seine Frau und Kinder, die sich in ein Zimmer eingeschlossen hatten. Als der wütende Mann die Tür aufbrach, flüchtete der 12 Jahre alte Knabe aus dem 3. Stock an der Dachrinne hinunter und sprang dann einem Straßenpassanten zu, der ihn glücklich auffing, so daß das Kind mit heiler Haut auf der Straße ankam. Ein 13jähriger Knabe hielt sich einstweilen am Fenstersims fest und konnte noch rechtzeitig zurückgerissen werden, ehe er in die Tiefe stürzte. Ein 11jähriges Mädchen aber hatte aus Angst vor dem Vater den Sprung gewagt und blieb schwerverletzt liegen. Es wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge; auch die Feuerwehr mit dem Sprungtuch war alarmiert worden. Der Vater der unglücklichen Kinder wurde verhaftet.

Ein Opfer des Rodelns.

† **Krimmitschau.** Beim Rodeln verunglückte die 16 Jahre alte Arbeiterin Frieda Helene Halbauer aus der Freundstraße. Das Mädchen wurde mit einer Schädelverletzung besinnungslos aufgefunden und ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Wie sich das Unglück abgespielt hat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

Radio-Ecke

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

Mittwoch, 18. Februar.

10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Martha Schmidt: Vergessene Zimmerpflanzen.
12.00 Uhr: Konzert. Funkorchester.
14.00 Uhr: Telegr.-Inspektor Bär, Glauchau: Telegraphiere schnell und billig.
14.30 Uhr: Jugendfunk. „Bruder Lustig", Hörspiel von Hedwig Schlichter, frei nach Grimm.
16.00 Uhr: Heinz Zucker, Berlin: Der heutige Student und seine Beziehungen zur Gegenwartsliteratur.
16.30 Uhr: Von Berlin. Konzert.
18.00 Uhr: Pädagogischer Funk.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Privatdozent Dr. Deutsch: Wesen und Grenzen der Konjunkturforschung.
19.30 Uhr: Schallplatten.
20.30 Uhr: Heinrich-Heine-Feier (aus Anlaß des 75. Todestages des Dichters).
21.00 Uhr: Vom Tage.
21.10 Uhr: Heine-Lieder. Margarete Peiseler-Schmutzler, Sopran. Flügel: Blumer.
21.40 Uhr: Alte und neue Cembalokonzerte.
22.30 Uhr: „Aristeia, die Mutter."
22.45 Uhr: Nachrichten.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: Aus der Hauptgaststätte des Ausstellungsgeländes in Leipzig: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.20 und 06.55 Uhr: Zeit und Wetter für Landwirte.
07.00 Uhr: Funkgymnastik. Arthur Holz.
09.00 Uhr: Schulfunk. Wie Gesetze entstehen. Reichstagspräsident Löbe.
10.10 Uhr: Schulfunk. Ein Schiffbruch im Nördlichen Eismeer.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte. Die Instandhaltung elektrischer Anlagen.
12.00 Uhr: „Aus der klassischen Musik" (Schallplattenkonzert).
Etwa 12.25 Uhr: Wetter für Landwirte.
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Kinderstunde (Schallplattenkonzert).
15.00 Uhr: Fröhliches Musiklernen. Heribert Grüger und Margarete Raabe.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Das Lehrjahr der wirtschaftlichen Landfrauenschule.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Aus dem preußischen Kultusministerium: Schullasten und Wirtschaftsnot.
16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
17.30 Uhr: Klassische und romantische Operette (I). Dr. Felber.
18.00 Uhr: Lehrgang für Einheitskurzschrift. Prof. Dr. Amsel.
18.30 Uhr: Hochschulfunk. Einführung in die Gedankenwelt der gegenwärtigen Philosophie (IV). Prof. Dr. Dietrich.
19.00 Uhr: Deutsch für Deutsche. Dr. Günther.
19.30 Uhr: Stunde des Beamten: Beamter und Sport. Erich Arndt.
19.55 Uhr: Wetter für Landwirte.
20.00 Uhr: „Der schlesische Psalter." Worte von Angelus Sibelius. Musik von Hermann Buchal.
21.00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.
21.10 Uhr: Anton Bruckner.
22.20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.35 Uhr: Politische Zeitungsschau. Dr. Räuscher.
Danach, bis 0.30 Uhr (aus dem Hotel Adlon): Unterhaltungsmusik.

Verkauf und Umtausch der

Meßabzeichen

für die Frühjahrsmesse 1931, im

Lloyd-Reise- und Verkehrsbüro Merseburg

Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230

Th. Rößner, Zweigstelle Leuna

Industrietor

Der Klub der 40

VON EDGAR MAY

FREI NACH EINEM ROMAN VON R. W. CHAMBERS

2] (Nachdruck verboten.)

„Gibt es nicht ein Lehrbuch, einen Leitfaden darüber, durch den ich mich unterrichten könnte?", fragte sie ängstlich.

„Jawohl", antwortete Whelan. „Wir selbst haben einiges darüber veröffentlicht. Was unsere Bibliothek enthält, steht zu Ihrer Verfügung, Miß Dirck."

„Kommen Leute hierher, die Maya- oder Aztekeninschriften entziffert haben wollen?"

„Manchmal; das Interesse dafür ist indessen nicht sonderlich groß, und nur wenige Inschriften dieser Art befinden sich in Privathänden. Zufällig —", fügte er nach einer Weile hinzu, „habe ich heute morgen einen Brief von einem Manne erhalten, der behauptet, ein altes Pergament mit zentralamerikanischen Hieroglyphen zu besitzen."

„Will er hierherkommen?", fragte das junge Mädchen eifrig.

Whelan sah nach seiner Uhr. „Jawohl", sagte er, „er ist sogar schon fällig."

„Darf ich bleiben und zuhören?"

„Gewiß, wenn er nichts dagegen hat?"

Sie richtete sich steif auf und blickte gespannt vor sich hin. Regungslos blieb sie so sitzen, ohne den Mund zu öffnen. Nur das Zucken ihrer Hände verriet ihre tiefe Erregung. Whelan ging seine Korrespondenz durch, machte sich Randnotizen, diktierte einige Briefe und hielt mehrere Telephongespräche. Endlich öffnete sich die Tür, und einer der Diener kündigte an:

„Herr Julian Welper ist da. Er sagt, er werde erwartet."

„Ich lasse bitten."

2.

Das junge Mädchen musterte den Eintretenden verstohlen, aber mit großer Aufmerksamkeit. Er war ein Mann von etwa sechzig Jahren, unter Mittelgröße, ziemlich beleibt, glattrasiert und mit großer Sorgfalt, aber einfach gekleidet. Sein graues Haar war kurz geschnitten, seine regelmäßigen Gesichtszüge waren ausdruckslos bis auf seine braunen, von schweren Lidern halbverdeckten Augen. Das junge Mädchen glaubte, niemals listigere Augen gesehen zu haben.

Welper neigte kurz seinen Kopf vor Miß Dirck, würdigte sie jedoch kaum eines Blickes; dann trat er auf Whelan zu. Dieser erhob sich und wies dem Besucher einen Platz an.

„Ich habe Ihren Brief erhalten, Mr. Welper", sagte er. „Haben Sie die Inschrift mitgebracht?"

Welper zog aus seiner Brusttasche ein zusammengefaltetes Stück Papier und legte es mit einer höflichen Verbeugung auf Whelans Schreibtisch.

„O", bemerkte dieser, „nur eine photographische Reproduktion?"

„Ich habe triftige Gründe, das Original wohlverwahrt zu halten", antwortete Welper.

Whelan sah seinen Besucher scharf an.

„Auf welchem Stoff ist es geschrieben?", fragte er kurz. „Das ist für mich wesentlich."

„Auf Pergament", antwortete Welper mit seiner glatten, einschmeichelnden Stimme.

„Gewöhnlich haben die Mayas Häute, Holz oder Stein für ihre Inschriften verwendet. Ohne das Original gesehen zu haben, kann ich nicht entscheiden, ob es echt ist."

Er nahm die photographische Kopie auf und betrachtete sie einen Augenblick.

„Wie dem auch sei", fuhr er fort, „diese Schrift ist nicht schwer zu entziffern. Ich kann sie ohne weiteres lesen."

Whelan nahm Platz an seinem Schreibtisch und breitete die Photographie vor sich aus, wobei Welper ihm über die Schulter blickte. Miß Dirck hatte sich erhoben und war von der anderen Seite ebenfalls an den Schreibtisch herangetreten. Jede Spur von Farbe war aus ihren Wangen gewichen, nur ihre Augen leuchteten in mühsam verhaltener Erregung.

Welper, der das Näherkommen des jungen Mädchens bemerkte, erhob sich und verstellte ihr den Weg.

„Verzeihung", sagte er höflich, während er mit einer seiner kleinen, fetten Hände die Photographie bedeckte, „aber die Sache ist streng vertraulich, und ich habe keine Erlaubnis, das Dokument irgend jemand anders als Mr. Whelan sehen zu lassen."

Das junge Mädchen errötete bis unter die Haarwurzeln. Sie blieb auf halbem Wege zum Schreibtisch stehen und sah unschlüssig um sich. Whelan blickte Welper überrascht an, dann winkte er dem jungen Mädchen lächelnd zu, in das Nebenzimmer zu gehen.

Nachdem sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, beugten sich die beiden von neuem über die Photographie.

Einige Minuten lang bewahrten die beiden Männer Schweigen; sodann griff Whelan nach einem Nachschlagewerk, das auf seinem Schreibtisch lag. Er öffnete es zögernd, schob den Band jedoch gleich wieder beiseite.

„Ihr Dokument ist eine Fälschung", sagte er kurz.

„Wie bitte?", fragte Welper verblüfft.

„Das Schriftstück ist nicht echt; wenigstens nicht aus der Zeit."

„Soll das heißen, daß die Hieroglyphen bedeutungslos sind?" fragte Welper beunruhigt.

„Keineswegs, aber sie rühren nicht aus der Periode her, sondern offenbar von einem Europäer, der mit einigen Kenntnissen der Maya- und Aztekenschrift begabt war und sie zu einer Chiffre verwendete."

„Wenn Sie soviel wissen, werden Sie mir sicherlich sagen können, was die Inschrift enthält. Vielleicht besitzen Sie einen Schlüssel dazu?"

„Ich brauche keinen, die Hieroglyphen sind mir vollkommen klar."

„Würden Sie dann so gütig sein, unter jede die Bedeutung zu schreiben?" sagte Welper einschmeichelnd.

„Sehr gerne", erwiderte Whelan und ergriff einen Bleistift.

Eine Zeitlang herrschte wieder Schweigen in dem Raum. Whelans Kopf war tief über die Photographie gebeugt; dann schrieb er mit Bleistift Worte unter jedes einzelne der rätselhaften Zeichen.

„Das ist die ganze Sache", sagte er, als er zu Ende gekommen war, und überreichte Welper das Papier. „Wenn Sie mir das Original bringen, kann ich Ihnen sagen, wie alt es ist. Von den Mayas rührt es jedoch keinesfalls her. Wo haben Sie es gekauft?"

Welper schien die letzten Worte nicht mehr zu hören. „Besten Dank, Mr. Whelan", sagte er, „ich brauche Ihre Freundlichkeit nicht mehr in Anspruch zu nehmen. Gestatten Sie mir, daß ich mich empfehle."

Whelan sah dem Besucher, der es mit einem Male sehr eilig zu haben schien, erstaunt nach, dann ergriff er den Hörer seines Tischtelephons.

„Bitte, sagen Sie Miß Dirck, daß sie zurückkehren kann", sagte er.

Fast gleichzeitig öffnete sich die Tür, und das junge Mädchen trat hastig ein.

„Wo ist der Mann?" fragte sie aufgeregt.

„Er ging eben fort", erwiderte Whelan, überrascht von ihrem Benehmen und dem Ton ihrer Stimme.

„Darf ich das Papier sehen, das er Ihnen gezeigt hat?"

„Er hat es mitgenommen."

Ohne eine Antwort zu geben, lief das junge Mädchen nach ihrem Hut und Mantel.

„Bitte, entschuldigen Sie meine Unhöflichkeit", sagte sie sodann atemlos. „Ich werde bald zurückkommen." Bevor Whelan sich erheben oder ein Wort sprechen konnte, war sie aus dem Zimmer.

3.

Whelan war so verblüfft, daß er einige Minuten regungslos sitzenblieb. Dann wandte er sich wieder den Papieren auf seinem Schreibtisch zu. Dabei fiel sein Blick auf die schwarze Handtasche, die das junge Mädchen neben ihrem Taschentuch hatte liegenlassen. Das Taschentuch strömte einen zarten Blumenduft aus. Whelan ergriff es und steckte es in die Handtasche. Dabei entfiel dieser eine kleine Pistole. Der junge Mann hob sie auf und lief eiligst aus dem Büro.

„Wo ist die junge Dame hingegangen?" fragte er seinen Sekretär.

Es stellte sich heraus, daß der Sekretär das Fortgehen des jungen Mädchens nicht beachtet hatte, worauf Whelan in den Korridor hinaustrat.

Es war noch frühzeitig am Tage und das Museum nur spärlich besucht. Whelan musterte die wenigen Anwesenden. Die Dame in Schwarz war nicht unter ihnen. Dann nahm er den Lift und ließ sich in das Erdgeschoß fahren. Nirgendwo war eine Spur von ihr zu entdecken. Bis auf eine von einem Lehrer geführte Schulklasse war die große Eingangshalle leer.

Fragen an die Bediensteten des Hauses blieben ergebnislos, keiner von ihnen hatte eine Dame in Schwarz gesehen.

„Sie wird ihre Handtasche vermissen und von selbst zurückkommen", murmelte Whelan vor sich hin und begab sich nach seinem Büro zurück.

Als dies geschah, befand sich das junge Mädchen bereits in einer Autodroschke auf dem Wege westwärts durch die Stadt. Sie hatte von dem Gegenstand ihrer Verfolgung eben nur noch einen kurzen Anblick erhascht, als Mr. Welper vor der Eingangstreppe ein Auto bestieg. Glücklicherweise für Miß Dirck befand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Herabsetzung der Kino-Eintrittspreise in Berlin.

Der Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg, dem 250 Berliner Kinos mit über 130 000 Plätzen angehören, hat mit Ausnahme der großen Uraufführungs-Theater der Ufa und anderer Gesellschaften allgemein eine Herabsetzung der Eintrittspreise vorgenommen, wodurch bei der Mehrzahl der Kinos die Eintrittspreise um 15 bis 20 Prozent ermäßigt werden.

Todessturz eines Artisten in Berlin.

In tragischer Bestätigung des Gesetzes von der Duplizität der Ereignisse hat sich nach dem tödlichen Unfall in Kopenhagen am Sonntag auch in Berlin ein verhängnisvoller Artistenunfall ereignet, bei dem der Artist Ardelty ums Leben kam. Bei einer Varietévorstellung im „Weltrestaurant Hirschgarten" in der Friedrichhagener Straße in Köpenick stürzte der Artist Ardelty aus einer Höhe von etwa vier bis fünf Meter ab und blieb zur größten Bestürzung der Zuschauer schwer verletzt auf der Bühne liegen. Der Artist wurde bewußtlos nach dem Köpenicker Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Eine deutsche Trapezkünstlerin verunglückt.

In der Sonntagnacht ist die berühmte Trapezkünstlerin Lilian Leitzel den schweren Verletzungen erlegen, die sie sich zwei Abende zuvor in den Vergnügungsetablissement „Valencia" in Kopenhagen durch einen Sturz aus 14 Meter Höhe zugezogen hatte.

Von einem deutschen Dampfer gerettet.

Der deutsche Dampfer „Seefalke" ist mit dem in Cardiff beheimateten Dampfer „Swiftway" im Schlepptau in Queenstown eingetroffen. Die „Swiftway" hatte Las Palmas am 31. Januar verlassen, um nach Limerick zu gehen. Am Donnerstag wurde bei großer See das Steuergetriebe des Dampfers beschädigt, so daß er hilflos auf den Wellen umhertrieb und Notrufe aussandte. Er wurde von dem deutschen Dampfer „Seefalke" ins Schlepptau genommen. Der Sturm wurde jedoch so stark, daß das Tau zweimal riß und zweimal ausgebessert werden mußte. Als die beiden Dampfer in Queenstown eintrafen, waren die Lebensmittel auf der „Swiftway" zu Ende gegangen.

Die Vorarbeiten für den Super-Zeppelin.

Mit der parlamentarischen Bewilligung von 200 000 Dollar für Experimente und Vorarbeiten zur Herstellung eines Super-Zeppelins sind die einleitenden Schritte für den Bau eines Luftschiffes getan, das alle bisherigen Zeppelintypen an Größe und Schnelligkeit übertreffen soll. Die Baukosten des Ganzmetall-Luftschiffes sollen 4,5 Millionen Dollar betragen. Das Luftschiff soll acht Motoren mit insgesamt 6400 Pferdekräften erhalten und imstande sein, zwanzig Tonnen Bomben und Torpedos mit sich zu führen. Das Gerippe der Hülle besteht aus zwölf Ringen und 32 Längsrippen. Auch die äußere Linienführung des Super-Zeppelins soll einige Abweichungen von den bisherigen Zeppelinmodellen aufweisen.

Sechs Jahre im Kleiderschrank verborgen

Die Bielefelder Kriminalpolizei hat auf Grund einer anonymen Anzeige in einem Hause am Eggeweg eine etwa 40jährige Frau entdeckt, die seit sechs Jahren als vermißt galt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Frau im Jahre 1925 aus der Krüppelanstalt Volmarstein entwichen ist und seit dieser Zeit bei einem Arbeiter, der sie auf der Straße angesprochen hatte, ihr Leben verbrachte. Aus irgendwelchen rätselhaften Gründen hielt sie sich vor der Öffentlichkeit verborgen und bewegte auch ihren neuen Freund, von ihrer Anwesenheit in seiner Wohnung niemandem etwas zu sagen. Sooft der Arbeiter von Nachbarn oder Hausbewohnern Besuch erhielt, verschwand die Frau in einem Kleiderschrank und hielt sich dort verborgen. Es verging kein Tag, an dem sie nicht mehrere Stunden in diesem Kleiderschrank zusammengekauert sich aufhielt.

Die Polizei hat festgestellt, daß der Arbeiter sich einer Freiheitsberaubung nicht schuldig gemacht hat, daß vielmehr die Frau auf dieser Art des Lebens bestand. Man ist bemüht, die Gründe klarzustellen, die die Frau zu dieser Flucht vor der Öffentlichkeit bewogen.

„Humpeljames"

Der bettelnde Millionär von Chikago.

Es ist höchst unwahrscheinlich, daß diese groteske Geschichte bei uns hätte passieren können. So etwas ist nur in Amerika möglich — dort, wo man sich über nichts mehr wundert. Und doch bildet das Doppelleben dieses bettelnden Multimillionärs — durch die Geschicklichkeit eines Zeitungsreporters aufgedeckt — das Tagesgespräch.

„Humpeljames" gehörte zu den Chikagoer Bettleroriginalen. Er durchstreifte rastlos die Stadt, in Lumpen gehüllt, humpelnd auf seinen Stock gestützt; seine leise, jammernde Stimme bettelte um die Almosen, die dem Jammerbündel reichlich gespendet wurden. Und jetzt,

mit einem Male, stellte man fest, daß „Humpeljames" kein Bettler ist, sondern ein Millionär mit einer Prachtvilla, mit Dienern und mit allen übrigen Utensilien des Reichtums.

Dieser Multimillionär hat ein seltsames Schicksal hinter sich. Er war der Sohn steinreicher Eltern in Ohio. Seine beiden Eltern starben nacheinander — kurz, nachdem sein älterer Bruder seine Vaterstadt mit unbekanntem Ziel verlassen hatte. Williams — das ist der ursprüngliche Name von „Humpeljames" — stand mutterseelenallein in der Welt, unerfahren und ohne jegliche Anleitung. Kein Wunder, daß er in schlechte Hände geriet. Es dauerte nicht allzulange, bis er sein vieles Geld verspielt und auf andere Weise verpraßt hatte. Er konnte nicht arbeiten; er mußte als Vagabund, als Tramp durch die Welt ziehen.

Noch einmal schien ihm das Glück zu leuchten; er lernte eine ordentliche Frau kennen, die ihn heiratete. Alles ging gut, bis die Frau bei der Geburt eines Mädchens starb. Wieder dauerte es nicht lange, bis Williams vor dem Nichts stand. Wieder wurde er zum Vagabunden: Zusammen mit seiner kleinen Tochter durchstreifte er die Landstraßen, sich sein und seines Kindes kärgliches Brot zusammenbettelnd.

So kam er nach Chikago. Er bettelte an den Straßenecken, zusammen mit seinem Kinde. Eines Tages bekam die Kleine ein Stück Brot geschenkt, in Zeitungspapier eingewickelt. Mechanisch entfaltete der Vater das bedruckte Papier und überflog es mit unsicheren Augen. Bis sein Blick an seinem Namen haften blieb. In einem Aufruf wurde er aufgefordert, sich als Erbe seines verstorbenen Bruders zu melden. Der zerlumpte Bettler ging zu dem Notar, bei dem er seine Erbansprüche geltend machen wollte. Nach intensiven Nachforschungen erst konnte man die Identität des Bettlers feststellen und ihm die Erbschaft zusprechen.

Williams war Millionär geworden. Er und seine Tochter bezogen eine prächtige Villa; sie lebten in Saus und Braus, ohne daß die beträchtlichen Ausgaben dem Riesenvermögen Williams wesentlich Abbruch getan hätten. Nur, daß der Millionär keine rechte Freude mehr hatte an allen den Genüssen und Vergnügungen. Ihm fehlte irgend etwas; er war nie zufrieden.

Leise kam die Sehnsucht nach dem ehemaligen Vagabundenleben.

Und Williams hatte nur noch den Wunsch, wieder als zerlumpter Bettler auf der Straße stehen zu dürfen. Es war schwer; aber es gelang ihm, täglich einige Stunden den Millionär abzustreifen und den mitleiderregenden Bettler zu spielen, der Cent um Cent entgegennahm und sie in die Tasche steckte. Immer wieder kam er in jene zerfallene Bettlerspelunke, in der seine Maskerade begann und endete — eine so vollendete Maskerade, daß kein Mensch den Millionär Williams und „Humpeljames" irgendwie hätte zusammenbringen können. Irgendein unwesentlicher Zufall mochte den jungen Zeitungsmann auf die groteske Idee gebracht haben, die er verfolgte und zu einem sensationellen Ende führte: zu der Entdeckung des Doppellebens eines Multimillionärs. Zu der Entdeckung auch, daß Williams als Bettler nicht nur seinem Spleen lebte, sondern daß er seine Bettlererfahrungen großmütig ausnutzte — seinen wirklichen Leidensgefährten, deren Qualen und Sorgen er besser kannte, als einer seiner Millionärsgenossen, zu helfen, wo es nur anging.

Nicht nur den Erlös seiner Bettlertätigkeit — große Teile seines Vermögens wandte er an, überall dort zu helfen, wo die Not am größten, die Verzweiflung am nächsten war.

„Humpeljames" hat aufgehört, zu existieren; aber auch der reiche Williams, der nicht mehr an den Straßenecken stehen darf, wird nicht nachlassen, seinen früheren Unglücksgenossen mit voller Hand zu helfen.

Für 10 Pfennig kann jeder seine Briefe „tippen".

Der neue Schreibmaschinenautomat deutscher Konstruktion,

der in Amerika bereits wie Fernsprechzellen an öffentlichen Plätzen aufgestellt wurde. Nach Einwurf eines Geldstückes wird die Maschine für 1000 Anschläge freigegeben, was einem normalen Brief entspricht. Sobald der 1000. Anschlag gemacht ist, springt automatisch die Sperrvorrichtung wieder ein.

Manasse Friedländer wegen Geisteskrankheit freigesprochen.

Das Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin hat ohne Durchführung einer Hauptverhandlung im Wiederaufnahmeverfahren Manasse Friedländer, der vor zwei Jahren seinen Bruder Waldemar und dessen Freund, Tibor Földes, erschossen hatte und der zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, freigesprochen.

Der Freispruch erfolgte auf Grund eines Gutachtens des Sanitätsrats Dr. Leppmann, der zugegeben hat, daß er sich seinerzeit in seinem Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten geirrt und daß er jetzt unverkennbare Anzeichen einer schweren Geisteskrankheit festgestellt habe. Manasse Friedländer, der sich in der Irrenanstalt Herzberge befindet, leidet laut Feststellung der Anstaltsärzte an Schizophrenie, und die Sachverständigen sind der Meinung, daß er schon bei Begehung der Tat geisteskrank, also unter den Schutz des § 51 zu stellen gewesen sei.

Minchen Mollers Strafrekord.

Unverwüstlicher Ehrgeiz. — 95 Vorstrafen.

Wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung hatte sich das Schnellschöffengericht in Berlin mit der 40jährigen Frau Minna Moller zu beschäftigen.

Die Verlesung der Vorstrafen löste im Publikum größtes Erstaunen aus. Frau Moller hatte nicht weniger als 95 Strafen verbüßt, und alle wegen des gleichen Delikts. Trotzdem verurteilte sie das Gericht nur zu 6 Monaten Gefängnis, weil es als mildernd betrachtete, daß Minchen die letzten 10 Jahre nichts verbrochen hat. Minchen nahm den Spruch des Gerichts fröhlich entgegen, und man darf von ihrem Ehrgeiz erwarten, daß sie vor der 100. Strafe nicht haltmachen wird.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Ein Garagenbesitzer in Auxerre bei Paris tötete seine Frau, seine Tochter und seine Schwägerin durch Revolverschüsse und beging dann Selbstmord. Es soll sich um die Verzweiflungstat eines Mannes handeln, der in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war.

Ein Schloß für 36 100 Mark.

Die Deutsche Bank hat das große, herrliche, am Schaalsee gelegene Schloß Seedorf der verstorbenen Frau von Witzendorff bei Ratzeburg für die auffallend geringe Summe von 36 100 M. durch Zwangsvergleich erworben.

Lawinenunglück.

Ein Toter.

Am Steppberg bei Garmisch verschüttete eine Lawine fünf Skifahrer. Es begab sich ein Trupp von 10 Bergführern an die Unfallstelle. Sie konnten den Malermeister Hans Becker aus Garmisch nur als Leiche bergen, während die vier anderen heil davonkamen.

Starke Schneefälle in Österreich.

Gegen Sonntagmitternacht ist Schneefall eingetreten, der erst am nächsten Mittag nachließ. Der Verkehr in Wien ist teilweise lahmgelegt. Aus anderen Bundesländern wird ebenfalls heftiger Schneefall gemeldet.

Nach den bisher eingegangenen Nachrichten war der D-Zug Tarvis—Wien am Semmering eingeschneit und mußte ausgeschaufelt werden. Der D-Zug Triest—Wien-Ostbahnhof war an der jugoslawischen Grenze steckengeblieben und erlitt dadurch eine große Verspätung.

Arbeitslose zurück nach Europa.

Die argentinische Regierung löst ihr Arbeitslosenproblem jetzt dadurch, daß sie die Einwanderer und ihre Familien, die keine Arbeit finden können, wieder nach Hause schickt. In den letzten Wochen sind bereits 2000 Personen nach Europa zurückbefördert worden und diese Zahl hat sich auf 700 täglich erhöht, denen die Regierung freie Rückreise verschafft. Der größte Hundertsatz der abgeschobenen Einwanderer kommt von den osteuropäischen Ländern, deren Einwanderungsquote in den Vereinigten Staaten in den Nachkriegsjahren mehr und mehr beschnitten wurde.

Millionenschaden in Napier

Einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Wellington zufolge haben Architekten und Baumeister auf einer Konferenz den an den Gebäuden in Hastings und Napier in Neuseeland angerichteten Schaden auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Davon entfallen 9 Millionen auf Geschäftshäuser und eine Million auf Wohnhäuser. Waren und Mobiliar sind dabei nicht eingerechnet.

Verhaftung einer Schauspielertruppe in einem Theater in Chikago.

Die Polizei verhaftete in der Großen Oper in Chikago während des ersten Auftritts des Stückes „Sketchbook" von Earl Carroll 35 Schauspieler wegen unzüchtiger Darbietungen.

Bergwerkskatastrophe in China

Während die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft in Abrede stellt, daß bei der kürzlich erfolgten Explosion im Fuschun-Bezirk Menschenverluste zu beklagen waren, bleiben chinesische Pressemeldungen aus Mukden weiter bei der Meinung, daß mehr als 3000 chinesische Bergleute und 30 bis 40 japanische Obersteiger in den Flammen umgekommen seien, als die Direktion die Schließung des Schachts anordnete, um die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Ein Telegramm aus Nanking besagt, daß das Innenministerium die Behörden von Mukden um Entsendung von Beamten zur Untersuchung der Vorfälle und zur Einleitung eines Hilfswerks für die Familien der Opfer ersucht hat.

Widersprechende Meldungen über das Bergwerksunglück in der Mandschurei.

Die „Times" melden aus Peking: „Während die Südmandschurische Eisenbahn-Gesellschaft in Abrede stellt, daß bei der kürzlich erfolgten Explosion im Fuschun-Bezirk Menschenverluste zu beklagen waren, bleiben chinesische Pressemeldungen aus Mukden weiter der Meinung, daß mehr als 3000 chinesische Bergleute und 30 bis 40 japanische Obersteiger in den Flammen umgekommen seien, als die Direktion die Schließung des Schachts anordnete, um die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Ein Telegramm aus Nanking besagt, daß das Innenministerium die Behörden von Mukden um Entsendung von Beamten zur Untersuchung der Vorfälle und zur Einleitung eines Hilfswerks für die Familien der Opfer ersucht hat."

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Franz Rößner für Politik und Volkswirtschaft, Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 1° Seiten.

sich ein Halteplatz für Autodroschken dicht daneben. Das junge Mädchen lief darauf zu und bestieg den vordersten Wagen. Das Auto mit Welper war in einiger Entfernung noch deutlich sichtbar.

„Bleiben Sie dicht hinter jenem Auto!" rief sie dem Chauffeur atemlos zu.

„Schön, Madamchen", antwortete der Chauffeur blinzelnd, „ich werde ihn nicht aus den Augen verlieren." Sodann begann die Jagd, zuerst südwärts durch Zentralpark Avenue. Schon nach kurzem hatte Miß Dircks Wagen den anderen fast erreicht.

„Kommen Sie ihm nicht zu nahe", rief sie dem Chauffeur ängstlich zu. „Ich möchte nicht gesehen werden."

„Gewiß, Madamchen, ich verstehe", gab der Chauffeur schmunzelnd zurück.

Am Columbusplatz vermißte das junge Mädchen ihre Handtasche. Erschreckt durchstöberte sie ihren Mantel und die Kissen des Wagens. Dann fiel ihr ein, daß sie die Tasche in Whelans Büro hatte liegenlassen. Dumpfe Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, denn die Tasche enthielt ihr ganzes Geld. Nach einiger Zeit wurden beide Autos von dem Verkehrsschutzmann angehalten, danach bog der Welpers in den Broadway ein, unmittelbar gefolgt von dem des jungen Mädchens.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß die beiden Wagen durch das häufige Anhalten des Verkehrs nicht getrennt wurden. Endlich kam Welpers Auto vor dem Waldorf-Hotel zum Stillstand. Welper stieg aus, das junge Mädchen folgte ihm.

„Bitte, warten Sie hier", sagte sie dem Chauffeur so ruhig wie sie konnte.

Dieser hatte keinen Argwohn hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit seines Fahrgastes. Ihre Erscheinung und ihr Benehmen ließen keine Zweifel darüber aufkommen.

Welper durchquerte die Halle des Hotels und trat auf die Garderobe zu, wo er Hut und Mantel abgab. Er steckte den Garderobeschein in die Tasche und trat ins Frühstückszimmer. Als er dicht an Miß Dirck, die durch die Menge halb verborgen dastand, vorbeikam, ließ sie ihre Hand in seine Rocktasche gleiten und zog den Garderobeschein heraus.

Es geschah im Bruchteil einer Sekunde. Sie hatte noch nie dergleichen getan und würde auch davor zurückgeschreckt sein, wenn sie sich ihr Vorhaben auch nur einen Augenblick überlegt hätte.

War sie vielleicht beobachtet worden? Von diesem Gedanken durchzuckt, blieb sie tödlich erschrocken in der Nähe des Zeitungsstandes stehen. Sie wagte nicht, sich umzublicken und erlitt Qualen der Hölle, jeden Augenblick erwartend, daß sich eine schwere Hand auf ihre Schulter legen würde.

Sodann raffte sie sich zusammen. Sie mußte unter irgendeinem Vorwand den Schein der Garderobefrau geben, um den Mantel Welpers in die Hand zu bekommen, hatte jedoch keine Ahnung, wie dies zu bewerkstelligen, ohne Argwohn zu erwecken. Das Ende kam ganz plötzlich, wie ein Donnerschlag. Ein Mann trat an ihre Seite, sah ihr in die Augen und musterte sie stillschweigend.

Sie war vor Furcht gelähmt, und ihre zuckenden Lippen konnten keine Worte finden. Flammende Röte bedeckte ihre blassen Wangen.

„Ich sah, was sie taten", sagte er leise.

Sie starrte den Mann an, bis seine Gesichtszüge vor ihren Augen verschwammen und sie sich einer Ohnmacht nahe fühlte. Ihre offenkundige Qual schien dem Mann vor ihr Teilnahme einzuflößen.

„Sie scheinen noch ein Neuling zu sein", sagte er. „Ich will sie nicht erschrecken, möchte Ihnen jedoch dies oder jenes sagen. Kommen Sie, wir wollen uns eine stille Ecke aussuchen."

Er wandte sich um und wartete. Erst nach einer Weile fand sie die Kraft, ihre Füße zu bewegen. Am Ende eines Korridors, der ziemlich verlassen dalag, stand eine gepolsterte Bank. Sie sank darauf nieder, und er setzte sich neben sie.

„Warum haben Sie den Mann bestohlen?" fragte er nicht unfreundlich.

Das junge Mädchen blieb jedoch stumm.

„Was haben Sie genommen?"

Sie öffnete ihre behandschuhte Hand, die in ihrem Schoß lag und zeigte ihm den Garderobeschein.

„Das ist mir etwas Neues", bemerkte der Mann neben ihr. „Sie wollten also Garderobe mardern?"

„Ich —" Das Weitere, was sie sagen wollte, blieb ihr in der Kehle stecken.

„Wahrscheinlich beabsichtigten Sie als seine Frau aufzutreten und der Garderobefrau zu sagen, daß Ihr Mann in sein Zimmer gegangen sei und Sie gebeten habe, seinen Mantel zu holen."

Das war es, was Miß Dirck beabsichtigt hatte. Ihre erschrockenen Augen füllten sich mit Tränen.

„Was wollten Sie mit dem Überrock des Mannes anfangen?" war die nächste Frage des Mannes.

„Ich wollte ein — ein Dokument."

„So, Sie sind also ein Langfinger?"

„Ein was —?"

Ein kurzes Schweigen folgte, während der Mann an ihrer Seite sie aufmerksam betrachtete. „Ein zünftiger Langfinger?" sagte er langsam.

„N — nein!"

„Was wollten Sie mit dem Dokument? Sie brauchen vor mir keine Angst zu haben, vielleicht kann ich Ihnen helfen."

„Sind Sie der — der Hausdetektiv?"

„Keine Fragen, bitte", sagte er kurz. „Antworten Sie und geben Sie mir den Garderobeschein."

Sie überreichte ihm stumm den Zettel.

„Welches Schriftstück wollten Sie aus seiner Tasche stehlen? Oder soll ich Ihnen alles bringen, was darinsteckt?"

„Sie wollen —"

„Sehr richtig, ich will. Und nun beschreiben Sie mir das Schriftstück, das Sie suchen."

„Es stehen sonderbare Zeichen darauf."

„Etwa Hieroglyphen?"

„Jawohl — zentralamerikanische Hieroglyphen."

„Schön, warten Sie hier auf mich."

Er erhob sich und schlenderte durch den Korridor zu der Garderobe, wo er den Schein vorwies.

„Ich möchte etwas aus meinem Überrock nehmen", sagte er ruhig zu der Garderobefrau.

Sie warf einen Blick auf den Schein und brachte ihm den Rock, den er gründlich durchsuchte. Die Taschen waren jedoch leer bis auf ein Paar Handschuhe und ein sauber gefaltetes Taschentuch.

„Danke", sagte er und gab den Rock zurück, worauf er zu Miß Dirck zurückkehrte.

„Es ist nichts darin", bemerkte er. „Was beabsichtigen Sie nun zu tun?"

Das Mädchen gab keine Antwort, aber die Furcht wich allmählich aus ihren Augen und machte lebhaftem Staunen Platz.

Er lächelte sie freundlich an. „Kennen Sie den Mann, den Sie bestehlen wollten?" fragte er.

„Nein", erwiderte sie, qualvoll errötend. „Das heißt, ich weiß, wie er heißt."

„Auch ich", antwortete der Mann lächelnd und nahm wieder an ihrer Seite Platz. „Wie heißt er, wenn ich fragen darf?"

„Welper. Aber nun — möchte ich wenn Sie gestatten, fortgehen", sagte sie. „Ich darf den Mann nicht aus den Augen verlieren."

„Warum?"

„Weil ich in Erfahrung bringen will, wo er wohnt."

„Das kann ich Ihnen sagen."

„Wo wohnt er?"

„In seinem Klub."

„Welchem, bitte?"

Der junge Mann an ihrer Seite lachte. „Er heißt ‚Der Klub der vierzig Diebe' oder kurz ‚Der Klub der Vierzig'."

Miß Dirck sah verdutzt auf. „Was — was für ein Klub ist das?"

„Ein sehr vornehmer, ruhiger Klub. Er hat nur vierzig Mitglieder, niemals mehr. Nur wenn einem Mitglied ein Unglück zustößt, kann ein neues zugewählt werden."

„Ein Unglück?" wiederholte sie verblüfft.

„Jawohl — wenn einer stirbt, was zumeist plötzlich geschieht. Welper ist Präsident und ein gewisser Potter Vizepräsident. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5000 Dollar jährlich, das Eintrittsgeld ebensoviel. Sowie ein Mitglied eine Million verdient hat, muß es ausscheiden. Ein seltsamer Klub ist das, nicht wahr?"

„J — ja."

„Einzig in seiner Art, nur vierzig Mitglieder und jedes davon ein Gauner. Und wie stellen Sie es sich vor, Welper dort zu bestehlen?"

„Ich — ich weiß es nicht."

„Haben Sie etwa diese überaus kühne Absicht?"

„Es — bleibt mir nichts anderes übrig, ich muß das Schriftstück haben."

Der junge Mann sah sie eine Weile starr an, dann winkte er einen vorüberlaufenden Pagen heran.

„Hier, mein Junge", sagte er, „geben Sie diesen Schein in der Garderobe ab, jemand hat ihn verloren." Der Junge ergriff den Schein und machte sich eiligst davon.

Zu Miß Dirck gewandt, fügte der junge Mann sodann hinzu:

„Welper soll seinen Rock wiederhaben. Der Garderobeschein kann uns nichts nützen."

Er begleitete das „uns" mit einem Lächeln und sah, daß das junge Mädchen dabei aufhorchte.

„Ich weiß nicht, warum Sie das Schriftstück wollen", sagte er. „Wahrscheinlich hat Julian Welper Ihnen einen seiner schmutzigen Streiche gespielt. Warum wenden Sie sich nicht an die Polizei?"

„Ich kann nicht!" rief sie.

„So, so!" Die braunen Augen des jungen Mannes schienen sich in die ihren bohren zu wollen. „Ich bin jedoch nicht neugierig", fügte er sodann hinzu, „jede Familie hat ihr Skelett."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Finale in Oberhof

Auch im 50-Kilometer-Dauerlauf zwei Norweger in Front! — Grandioser Zweikampf Norwegen—Schweden.

(Von unserem nach Oberhof entsandten Sch.-Redaktionsmitglied.)

Oberhof, den 16. Februar.

Die Schlacht ist geschlagen, der letzte Spurt des Viertage-Rennens in der thüringischen Wintersport-Metropole entschieden! Und wiederum entschieden zugunsten der alles überragenden Norweger, die einen Triumph in grandiosen Ausmaßen bei diesen FIS.-Rennen feierten! Es will schon etwas heißen, bei einer derartigen Elitebesetzung sämtliche Wettbewerbe zu gewinnen, ein Kunststück, das eben anscheinend nur die Leute aus Holmenkollen fertigbringen! Hart hatten die Schweden den Siegern im 17-Kilometer-Langlauf zugesetzt — vergebens: Gröttumsbraaten und Hovde waren um Sekunden besser als sie. Mit wuchtiger Energie warf sich Eriksson von der Schanze, es

Der 17jährige Norweger Birger Ruud bei seinem Rekordsprung über 58,5 Meter.

einem Birger Ruud gleichzutun — vergebens: der Junge aus Norge war der Bessere. So blieb als einzige Gelegenheit der Dauerlauf des heutigen Montag, Revanche für die knappen Niederlagen der vorangegangenen Tage zu nehmen und die Gleichwertigkeit mit den Norwegern unter Beweis zu stellen. Mit geradezu beängstigendem Tempo zogen die Lindberg, Svärd und Wikzell vom Start weg, arbeiteten sich nach vorn, einen nach dem andern zurücklassend, abgehetzt, aber immer noch verhältnismäßig frisch und munter ins Ziel pfeilend — vergebens: zwei Norweger schnappten ihnen den Siegeslorbeer um lächerliche 3 Minuten weg!

Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß die Schweden sich jeweils mit den Ehrenplätzen hinter den Siegern begnügen mußten, und man hätte den sympathischen Blondköpfen schon wenigstens einen Sieg gegönnt. Es hat nicht sollen sein!

Die Norweger liefen phänomenal, und die erzielten Zeiten sind in Anbetracht des schlechten Wetters als ganz ausgezeichnet zu werten.

Die Freude im norwegischen Lager war natürlich ungeheuer, der Draht und das Telephon (das übrigens in direkter Leitung in die Redaktion der Osloer „Aftenposten" führte!) meldeten die Freudenkunde den Daheimgebliebenen, bei denen der Jubel nicht minder groß gewesen sein wird! Die Art der Nachrichtenübermittlung zeigte so recht, welchen Idealismus die Nordländer für „ihren" Sport aufbringen — Kosten spielen dabei gar keine Rolle. So sprach z. B. auch gestern, um das noch nachzutragen, ein norwegischer Journalist während des Springens durchs Mikrophon zu seinen Landsleuten, indem seine Worte über Leipzig nach Berlin gekabelt und von dort auf den Osloer Sender übertragen wurden!

Auf 8.30 Uhr war der Start angesetzt, so daß man frühzeitig aus den Federn mußte. Mit einem gelinden Schrecken hörte man den Wind, der über Nacht aufgefrischt hatte, draußen pfeifen und sah die Schneeflocken tanzen — ein Wetter, dazu angetan, einen 50-Kilometer-Lauf nicht gerade zu einem Vergnügen für die Zuschauer, viel weniger noch für die Aktiven zu machen. Aber was half es, auch der letzte Tag der FIS.-Rennen mußte unter Dach und Fach gebracht werden. An der Tambacher Straße war ein Häuflein Skibegeisterter schon versammelt, die Läufer mit umgehängten Decken und Mänteln, um gegen die schneidende Windeskälte noch etwas geschützt zu sein. Geschäftig eilten die Funktionäre hin und her, Freunde steckten „ihrem" Schneider oder Lindberg, „ihrem" Barton und Wahl kleine Essereien zu, die sie leichter über den „toten Punkt" hinwegbringen sollten — es war ein kleiner Ameisenhaufen, in dem aber jede „Ameise" ihre bestimmten Direktiven mit peinlicher Genauigkeit erfüllte. Ununterbrochen stieb einem der Schnee mit stechenden Nadeln ins Gesicht, Nebel senkte sich auf die Wipfel der tief verschneiten Waldbäume — ein Glück nur, daß die Loipe zum größten Teil in schützender Waldeseinsamkeit verlief, wo es nicht gar so pfiff! Der Schnee erwies sich dagegen als recht „führig", was man als kleinen Ausgleich der Gerechtigkeit empfand. Und bald stoben sie hinaus in die Weite, die wetterfesten Mannen, die für ihr Land Ehre einlegen wollten und ihr Bestes geben — aus Liebe zum Sport! In Minutenabständen wurden sie auf die lange Reise geschickt, begleitet von den besten Wünschen der Zurückbleibenden. Nach 100 Meter waren die Gestalten wie ein Schemen vom Nebel aufgeschluckt — das Interesse wandte sich dem Nächsten zu. In weniger als einer halben Stunde befanden sich die 23 Auserkorenen unterwegs, und nun begann das große Rätselraten nach dem Sieger dieser „Marathon"-Konkurrenz!

*

Die Norweger schienen ihrer Sache ganz sicher zu sein, denn keinerlei Unruhe verriet, daß sie irgendwelche Befürchtungen hegten. Wir hatten Gelegenheit genommen, am Vorabend des „Finales" den jungen Birger Ruud und seinen Freund Reider Andersen um ihre Meinung zu befragen hinsichtlich des Ausgangs der Dauerprüfung. Die Antwort der beiden lautete übereinstimmend (und doch unabhängig voneinander): „Vangli oder Hovde!" Für den Hinweis auf die Schweden, insbesondere Lindberg, hatten sie nur ein Kopfschütteln und ein nochmaliges: „Vangli oder Hovde!" Ganz recht haben sie zwar nicht behalten, die beiden — übrigens im persönlichen Verkehr sehr netten und ein durchaus passables Deutsch sprechenden Burschen, aber ihr Tip „Vangli" traf fast den Nagel auf den Kopf. Als Vorletzter der 23 gestartet, überholte er unterwegs nicht weniger als 20 Mann und traf als Zweiter am Ziel ein. Nur um 26 Sekunden war sein Landsmann Ole Steenen besser, was wohl in der Hauptsache dem Umstand zuzuschreiben war, daß er von einem alles auf eine Karte setzenden Lindberg „getrieben" wurde.

Verständlich war, daß Otto Wahl eine Sonderovation für sein famoses Laufen erhielt. Rabenschwarzes Pech hatte der Deutsche Meister Marx.

*

So sind nun die ereignisreichen Tage von Oberhof vorüber, und man kehrt wieder in den grauen Alltag mit seinen Sorgen und Plagen zurück. Aber man nimmt eine Erinnerung von hier mit fort, die sich nicht nur darin erschöpft, mit „dabei gewesen" zu sein, nein, die einem für das ganze Leben wertvoll bleiben wird! Die für die Organisation verantwortlichen Stellen dürfen mit Stolz auf ihr Werk sehen. Die FIS.-Rennen 1931 sind ein Bombenerfolg in jeder Beziehung gewesen.

Hans-Herbert Schoedel.

Fußball

VfL.—Sportfreunde

Fußball am Sonntag. — 1a-Klasse.
VfL.—Sportfreunde.
98—99.
Kayna—Neumark.

*

Meuschau unterliegt Mücheln 3 : 4 (1 : 1).

Mücheln gelangte dadurch zur Revanche, daß die sonst gute Verteidigung Meuschaus stets zu weit aufrückte. Die Angriffe Müchelns führten dann auch zu Torerfolgen. Meuschau spielte mit zwei Mann Ersatz. Zeitweise spielten die Grün-Weißen überlegen. Der beste Mann auf dem Felde war der Torwächter Müchelns. Zimmermann (Preußen) als Schiedsrichter überzeugte nicht. — Die zweiten Mannschaften trennten sich 2 : 1 für Meuschau. Jugend Meuschau—Braunsdorf 1 : 2.

Remis in Beuna.

Beuna 1926 I—Braunsdorf I 1 : 1 (0 : 1).

Die Gäste waren schnell und eifrig. Ihr bester Mann war der Torwart, der unglaubliche Sachen meisterte. Beuna, technisch etwas besser, trieb aber zu viel Kombination, so daß die Gästeverteidigung immer wieder Luft schaffte. Einen Elfmeter hielt Braunsdorfs guter Torhüter. In der ersten Hälfte war Braunsdorf sehr gut. Dann wurde es umgekehrt. — Beuna III gegen Zöschen (Komb.) 1 : 8. Zöschen siegte verdient. — Junioren gegen Kayna Junioren 3 : 5, Jugend—Zöschen Jugend 0 : 2.

*

Sportverein Wegwitz I—Spergau I 5 : 1 (2 : 1).

Auch gegen Spergau setzte Wegwitz seinen Siegeszug fort. Nach Halbzeit fand sich Wegwitz besser mit der Glätte ab. — Auch Wegwitz II schlug Spergau II mit 2 : 1. Wegwitz Junioren gegen VfL. Merseburg Junioren 3 : 1.

Arbeitersport.

Jahn I verliert gegen Lauchstädt I 0 : 1 (0 : 1).

Lauchstädt hat den Sieg verdient, aber die Spielleitung von Jahn hat ihn verschenkt, denn die I. Elf war gar nicht eingeladen, und so wurde schnell eine kombinierte Mannschaft zusammengestellt, bestehend aus 6 Spielern der I. und 5 der II. Elf. — Jahn II gegen Lauchstädt II 4 : 0 (2 : 0).

DeutscheTurnersch.

Acht Bestleistungen beim Jahnschwimmen

Guter Verlauf des Jahnschwimmens in Halle.

Das diesjährige DT.offene Jahnschwimmen am 14. und 15. Februar im Stadtbad zu Halle a. d. S. reihte sich seinen Vorgängern in jeder Hinsicht würdig an. Stand auch die Beteiligung gegen das vorjährige Schwimmen zahlenmäßig zurück, so zeigten die Leistungen doch einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete des Turnerschwimmens. Beweis hierfür ist, daß nicht weniger als 11 bisherige DT.-Bestleistungen unterboten wurden. Bereits am Sonnabend war der Rekordversuch der Turngemeinde Mühlhausen in der 4 × 50-Meter-Bruststaffel von Erfolg begleitet, die bestehende DT.-Bestzeit von 2:33 wurde auf 2:31,5 herabgedrückt. Weiter sind folgende neue Bestleistungen erwähnenswert: 100 Meter Brustschwimmen für Turnerinnen von 1:33,8 auf 1:31,6 durch G. Ständer, Hamburg; 100 Meter Brustschwimmen für Turner von 1:22 auf 1:21 durch Will, Berlin; 4 × 100-Meter-Bruststaffel für Turnerinnen von 6:45,2 auf 6:9,2 durch den Hamburger Turnerbund; 4 × 100-Meter-Bruststaffel für Turner von 5:41 auf 5:39,6 durch Akad. TV. Berlin; Schwellstaffel von 5:20,2 auf 5:13 durch den Schwimmklub Köln und 10 × 50 Meter beliebige Staffel für Turner von 5:20,4 auf 5:15,2 durch den Schwimmklub Köln. Eine Klasse für sich war im Wasserball der DT.-Meister, Turnklub Hannover; seine Siege über Weißensee mit 9 : 0 und TuSpV.s Halle mit 14 : 1 reden eine deutliche Sprache.

*

Turner-Fechten.

Die am Montagabend im „Kasino" ausgetragenen Mannschaftskämpfe zwischen Hall. Turn- und Sportverein, MTV. Merseburg und TurnVg. Merseburg zeigten folgende Ergebnisse: HTuSpV. B—TVg. A 5 : 4 Siege, HTuSpV. C—TVg. B 5 : 4 Siege, B gegen MTV. 7 : 2 Siege, A—TVg. B 9 : 0 Siege, C gegen MTV. 5 : 4 Siege, B—TVg. B 7 : 2 Siege, MTV. gegen TVg. B 7 : 2 Siege, HTuSpV. C gegen TVg. A 3 : 6.

Turner-Städtespiel Merseburg gegen Apolda

Am 1. März in Merseburg. — Auswahlspiel.

Am 1. März findet auf dem Merseburger Kasernenhof ein Städtespiel zwischen den Turnerhandballmannschaften von Merseburg und Apolda statt. Um eine möglichst spielstarke Städtevertretung fü Merseburg zu erhalten, wird am kommenden Sonntag ein

Auswahlspiel in Merseburg zwischen einer Merseburger Elf und der Meistermannschaft des TuSpV. Neu-Rössens

stattfinden.

Die Merseburger Mannschaft ist wie folgt zusammengewürfelt:

Woigk (MTV.)
Schlecht (1885) — Schadly (ATV.)
Blüthner (1885) — Bielig (ATV.) — Göhle (MTV.)
Hoffmann (MTV.) — Beine (ATV.) — Kleindienst (MTV.) — W. Becker (1885) — Etzrodt (ATV.)

Also eine Mannschaft, die in ihrer Buntheit nicht übertroffen werden kann. Wir bezweifeln stark, daß sich diese Elf, die wohl gute Einzelspieler enthält, gegen die eingespielte, wenn auch ohne den verletzten Graf spielende Mannschaft des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen durchsetzen wird. Zum mindesten wird sie lange Zeit bedürfen, um das nötige Verständnis untereinander herzustellen.

Ersatzleute sind: Kabisch und Treter (ATV.) und Kroll (Turnerische Vereinigung).

Auf Grund der Leistungen der Zweiundzwanzig wird die Städteelf aufgestellt werden.

Auch auf diesen interessanten Kampf werden wir noch zurückkommen.

*

Handball-Blitzturnier in Rössen

10 Turn- und Sportvereine nehmen an der Veranstaltung teil.

Der Turn- und Sportverein, Spielabteilung Marathon, Neu-Rössen, veranstaltet am 8. März in Göhlitzsch anläßlich des 8jährigen Bestehens der Abteilung ein Blitzturnier, an dem sich seitens der Sportvereine VfL, Polizei, Preußen, 99 und seitens der Turnvereine MTV., ATV., TuSpV. 1885, Turnerische Vereinigung, sowie Neu-Rössen und Bad Dürrenberg beteiligen. Jedes Spiel währt 2 mal 10 Minuten, alle halben Stunden werden neue Gegner zusammengeführt.

Wir werden auf dieses einzigartige Großereignis noch zurückkommen.

*

PSV. schlägt Turnerschaft Dürrenberg 8 : 2 (4 : 0).

Einen fairen, flotten Kampf lieferten sich am Sonntag obige Mannschaften. Die Turner stellten sich als äußerst eifriger und kampfesfreudiger Gegner vor, sie hinterließen den besten Eindruck. Daß sie nur zwei Tore erzielten, lag nicht zuletzt an dem wenig zweckmäßigen Stürmerspiel. So reichte es nur zu zwei verwandelten Strafwürfen.

Der PSV. zeigte sich wieder einmal von anderer Seite. Eine zweckmäßige Neuaufstellung des Sturmes ließ diesen erfolgreicher als sonst sein. Bis zur Halbzeit stand das Treffen bereits 4 : 0, Endresultat 8 : 2. PSV. II fertigte Dürrenberg II mit 7 : 0 ab.

Vereinsnachrichten

VfL. Merseburg. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus.

Bedienen Sie sich
bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer
Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung
Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Fußball im Saale-Elster-Gau

Die Favoriten siegen alle, aber nur knapp.

Die Sonntagsspiele wurden von jeglicher Überraschung verschont, obwohl diese in jedem der vier Kämpfe fortwährend in der Luft hing, da schlechte Plätze und eingestellter Ersatz jede Möglichkeit offen ließen. Das Glück war aber bei den Favoriten. In zwei Fällen wurde vom Unterlegenen für den Gegner das Siegestor geschossen. Die Tabelle ist jetzt in zwei Gruppen geteilt, die wohl auch so bleiben wird.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore + –	Pkte. + –
1	Naumburg 05 . .	18	10	6	2	51 : 20	26 : 10
2	TuR. Weißenfels .	17	10	3	4	40 : 23	23 11
3	Schwarz-Gelb . . .	17	9	4	4	53 : 21	22 : 12
4	SC. Weißenfels .	17	10	3	4	39 41	21 : 13
5	SpV. Teuchern . .	16	8	2	6	40 35	18 : 14
6	SpV. Zeitz	16	5	4	7	36 : 32	14 : 18
7	Blau-Gelb	15	5	2	8	27 : 33	12 : 18
8	SC. Grana	17	3	6	8	20 : 32	12 : 22
9	BC. Zeitz	14	5	1	8	18 : 37	11 : 17
10	Corbetha	15	—	3	12	17 : 66	3 : 27

In Weißenfels war **Blau-Gelb** so freundlich und schoß für den im Spiel unterlegenen **Sport-Club** das Siegestor, wodurch dieser 1 : 0 (1 : 0) Sieger wurde! SC. versagte im Angriff völlig, da hier die Stützen Freitag, Günther und Gaudig fehlten. Hierdurch hatte die Blau-Gelb-Hintermannschaft leichte Arbeit, und zwar auch nur in der ersten Hälfte. In dieser köpfte ein Läufer einen Schuß von Dietrich ins eigene Gehäuse, den der Tormann allerdings noch halten mußte! Am Vormittag konnte **Schwarz-Gelb** seine Gäste, die **Zeitzer SpV.**, 2 : 0 (1 : 0) schlagen. Auch dieser Sieg war recht glücklich, es wäre ein Unentschieden das Gerechteste gewesen. Beide Mannschaften hatten Ersatz in ihren Reihen. Die Löwen zeigten taktisch und technisch wohl die bessere Leistung, aber die Gäste konnten durch Eifer und Schnelligkeit dies ausgleichen. Nur Tore schießen konnten sie trotz bester Gelegenheiten nicht (Elfmeter!). Beide Torleute zeigten gute Leistungen. In den ersten 10 Minuten bereits kann Koch ein schönes Tor erzielen, während der sichere Ausgleich verschossen wird. In der zweiten Halbzeit ist es dann Bock, der Nr. 2 anbringt. — **Teuchern** konnte daheim gegen **SC. Grana** einen verdienten 2 : 1-Sieg erringen, nachdem es aber zur Pause noch 1 : 1 stand. Der Platzbesitzer diktierte stets den Gang der Handlung, aber Rudorf im Gästetor und die schlechten Platzverhältnisse ließen ihm nicht zum verdienten Torvorsprung kommen. Kaak schießt das erste Tor, welches bis zum Wechsel ausgeglichen wird. Erst kurz vor Schluß fällt dann das Siegestor, nachdem vorher selbst ein Elfer verschossen worden war. — Beim **Zeitzer BC.** konnte **TuR. Weißenfels** einen etwas glücklichen 2 : 3- (1 : 0)-Sieg abholen. Das Spiel vor zahlreichen Zuschauern war flott und interessant, und hätte durch ein Unentschieden gerechteren Ausdruck gefunden. In der ersten Hälfte konnte der wieder mitspielende Röhr für den Klub ein schönes Tor schießen. Nach dem Wechsel wird von den Gästen ausgeglichen und die Führung erzielt, was aber Große bald wieder ausgleicht. Dann wird ein dem Tormann Schlegel entglittener Ball vom Läufer selbst noch eingedrückt! Die ZBC.-Offensive kann aber den verdienten Ausgleich nicht mehr herstellen.

In der **Reserveklasse** gab es Überraschungen. So schlug **Blau-Gelb** die **Markwerbener** 5 : 3, da die Gäste im Sturm völlig versagten. — Auch **Schwarz-Gelb** konnte seine Gäste, **VfL. Roßbach**, 2 : 1 geschlagen heimschicken. — **Sport-Club** schlug auf eigenem Platze erwartungsgemäß **TuR. Weißenfels** 3 : 2. — **Polizei** und **Naumburg 05** trennten sich mit einem gerechten 1 : 1. — **Kösen** konnte trotz überlegenem Spiel **Roßleben** nicht schlagen, sondern mußte sich mit einem 0 : 0 begnügen.

*

Am nächsten Sonntag spielen:
Corbetha gegen TuR. und Zeitzer BC. gegen Zeitzer SpV.

*

Saale-Elster-Gau im VMBV.

Amtliche Bekanntmachung vom 16. Februar 1931.

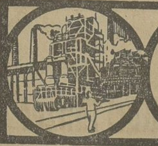
Unterklassige Spiele.

22. Februar: 2. Klasse: Thei. I—Trebn. I, 15 Uhr (Gra.); Berg. I—Hoh. I, 15 Uhr (ZSpV.); Ma. I—NBC. I, 15 Uhr (BlG.); SC. II—05 II, 13.30 Uhr (SchwG.); TuR. II gegen Fort. I, 13.30 Uhr (SC.); Corb. II—Pol. I, 13.30 Uhr (Fort.); ZBC. II—Eisenb. I, 13.30 Uhr (ZSpV.); Roßl. I—Ro. I, 15 Uhr (05); BlG. II—Kös. I, 15 Uhr (Fort.); Nessa I—Gra. II, 15 Uhr (Teuch.); Dro. I—Teuch. II, 15 Uhr (ZBC.). — 3. Klasse: Ro. II—NCV. III, 15 Uhr (SC.); NBC. II—Fort. II, 15 Uhr (05); TuR. III—05 III, 11 Uhr (SchwG.); NBC. IV—BlG. III, 13.30 Uhr (05); 05 IV—Ma. II, 13.30 Uhr (NBC.). — Juniorenklasse: Fort.—Corb., 13.30 Uhr (TuR.); SchwG. II—SchwG. I, 13.30 Uhr (TuR.); TuR.—05, 11 Uhr (SC.); ZBC.—SchwG. II, 1. Serie, 10 Uhr (ZSpV.). — Jugendklasse: ZSpV. I—ZBC., 10 Uhr (Gra.); TuR. I—05, 12.30 Uhr (BlG.); TuR. II—SchwG., 15 Uhr (SC.); Thei.—Nessa, 14 Uhr (ZBC.); Kös.—SC., 14 Uhr (NBC.). — Knabenklasse: Hoh.—ZSpV. II, 14 Uhr (Teuch.); 05—TuR., 11 Uhr (NBC.); ZSpV. I—Teuch., 11 Uhr (ZBC.).

1. März: 2. Klasse: Trebn. I—Gra. II, 14.30 Uhr (Teuch.); ZSpV. II—Hoh. I, 11 Uhr (ZBC.); 05 II—Ma. I, 13.30 Uhr (NBC.); NBC. I—SC. II, 15 Uhr (05); Corb. II—TuR. II, 15 Uhr (SC.); SchwG. II—Fort. I, 13.30 Uhr (Pol.); Nessa I gegen Berg. I, 15 Uhr (Teuch.); Dro. I—Eisenb. I, 15 Uhr (Gra.); Roßl. I—BlG. II, 15 Uhr (NBC.); Ro. I—Pol. I, 15 Uhr (TuR.). — 3. Klasse: Pol. II—SchwG. III, 14 Uhr (BlG.); NBC. IV—Ma. II, 13.30 Uhr (05); NBC. II—BlG. III, 11 Uhr, (05); 05 IV—Kös. II, 11 Uhr (NBC.). — Juniorenklasse: ZBC.—Teuch., 14 Uhr (ZSpV.); BlG.—05, 14 Uhr (SchwG.); SchwG. II—Gra., 11.30 Uhr (TuR.); Corb.—SchwG., 13.30 Uhr (SC.). — Jugendklasse: TuR.—Ui., 14 Uhr (Markw.); SchwG.—Corb., 10.30 Uhr (TuR.); 05—SC., 11 Uhr (SchwG.). — Knabenklasse: Hoh.—ZSpV. I, 14 Uhr (Teuch.); SchwG.—TuR., 9.30 Uhr (BlG.); ZSpV. II—Thei., 14 Uhr (Gra.).

Der Gauvorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0008
DFG



Industrie-Handel-Börse

Kommt die internationale Agrarkreditbank?

Noch außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden.

Die schweizerischen Blätter veröffentlichen über das geplante internationale Agrarkredit-Institut eine offenbar aus Kreisen der Sachverständigen stammende Sonderinformation. Danach werde als Sitz der Bank die Schweiz genannt und an die Schaffung eines internationalen landwirtschaftlichen Hypothekarinstituts mit einem Kapital von 5 Mill. Dollar und einem Reservefonds von ebenfalls 5 Mill. Dollar gedacht, der von den Regierungen ohne Anspruch auf Verzinsung zur Verfügung gestellt werden soll. Die Schaffung eines derartigen Reservefonds sei nach Ansicht der Sachverständigen unerläßlich, um der Bank die sofortige Aufnahme ihrer Tätigkeit zu ermöglichen. Die Bank werde zunächst auf dem freien Markt Obligationen ausgeben und die Summen, die sie auf diese Weise erhält, würden dazu dienen, in den mittel- und osteuropäischen Staaten ein neues System für die Gewährung von Hypothekarkrediten zu errichten. Ehe jedoch dies Ziel erreicht werden könne, werde in den in Frage kommenden Ländern eine

Vereinheitlichung des Hypothekarsystems

durchgeführt werden müssen, weil zur Zeit in einigen Ländern verschiedene Hypothekargesetze in Geltung seien. Die Sachverständigen seien der Meinung, daß die Wertpapiere, die dem Publikum zur Zeichnung angeboten werden sollen, mit einem Zinssatz von 6 Prozent auszustatten seien. Die landwirtschaftlichen Kredite könnten zu Zinssätzen gewährt werden, die zwischen 7½ und 10 Prozent variieren, während gegenwärtig in den betreffenden Agrarländern 12—15 Prozent gezahlt würden. Der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen Obligations- und Darlehenszins ergebe, sei dazu bestimmt, die Kosten der zentralen Bank und der zu schaffenden regionalen Agenturen zu decken, eine normale Verzinsung des Anlagekapitals, aus der sie die Rückzahlung der von den Regierungen gekündigten unverzinslichen Reserven von 5 Mill. Dollar gewährleiste.

Was die zuletzt aufgeführten Einzelheiten anlangt, so wird man gut tun, sie mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die Schwierigkeiten sind so außerordentlich, daß es völlig verfrüht sein würde, die Gründung eines internationalen Kreditinstituts für die Landwirtschaft bereits als gesichert anzusehen. Im übrigen haben die Sachverständigen überhaupt noch gar keine konkreten Vorschläge ausgearbeitet, sondern lediglich einen Meinungsaustausch gepflogen, der vor allem der Herausarbeitung der wichtigen Punkte gedient hat. Der Ausschuß hat sich bis Ende April vertagt, um dann evtl. endgültige Vorschläge dem Finanzkomitee und durch dieses dem Völkerbundsrat zu machen.

Der Gedanke dieses internationalen Kreditinstituts geht bekanntlich auf die Kreditnot Mitteleuropas und insbesondere der osteuropäischen Landwirtschaft zurück. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat auf der Januartagung des europäischen Studienkomitees zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland der Schaffung eines internationalen Kreditinstituts mit Interesse entgegensehe. Die bisherigen Sachverständigen-Beratungen scheinen aber ergeben zu haben, daß ein solches Institut, das hauptsächlich auf die anormalen Verhältnisse der südosteuropäischen Agrarländer zugeschnitten sein würde, für die deutsche Landwirtschaft nur von geringem Wert sei.

Die Vorfinanzierung des Reichsbahnvorzugsaktiengeschäftes

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Verhandlungen über die Veräußerung der Forderungen, die das Reich an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien hat, sind abgeschlossen.

Hiernach erhält das Reich den Gegenwert von 18 der zwischen ihm und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vereinbarten Monatsraten in einem Gesamtbetrage von rund 119½ Mill. RM. auf der Grundlage eines Diskontes von 6½ Prozent noch vor Abschluß des Rechnungsjahres 1930 ausgezahlt, so daß die im Haushalt für das Rechnungsjahr 1930 als Annahme aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien veranschlagte Summe von 300 Mill. RM. damit erreicht ist.

An der Transaktion sind folgende Banken beteiligt: Lee Higginson & Co., Banque de Paris et des Pays Bas, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerischer Bankverein, N. M. Rothschild and Sons, Baring Brothers & Co., Ltd., Higginson & Co., I. H. Schroeder & Co., Mendelssohn & Co. Amsterdam, Nederlandsche Handel-Maatschappij N. V., Skandinaviska Kreditaktiebolaget.

Einzelheiten über die internationale Ackerbaubank.

Über die Pläne zur Errichtung einer internationalen Ackerbaubank, worüber bereits dies und jenes bekanntgeworden ist, erfährt die „Wirtschafts-Korrespondenz" jetzt noch, daß die Bank außer dem durch den Völkerbund garantierten Kapital von 5 Millionen Dollar unmittelbar nach der Gründung noch eine Reserve in gleicher Höhe erhalten soll. Man will die Regierungen einer Anzahl Länder auffordern, diese Reserven einzuzahlen, die jedoch nicht wieder zurückgefordert werden können, da die Bank den Betrag nach ihrer Errichtung benötigt, um die Obligationen, von welchen bereits die Rede war und die wahrscheinlich zu einem Zinsfuß von 6 Prozent ausgegeben werden, beim Publikum unterzubringen. Die Bank muß dann imstande sein, für den nötigen Grundkredit in Ost- und Mitteleuropa zu sorgen. Diejenigen Länder, welche die Bank in Anspruch nehmen wollen, müssen ihre Gesetzgebung, soweit sie sich auf die Landwirtschaft bezieht, vereinheitlichen. Über den Sitz der Bank ist man sich noch nicht einig. Vorläufig hat man die Schweiz dafür erwogen, falls die schweizerische Regierung für das neue Institut eine größere Steuerfreiheit bewilligt als für die BIZ. Der Zinssatz für die Kredite soll 7 bis 10 Prozent betragen, also erheblich geringer sein als die gegenwärtig in einer Anzahl von Ländern gültigen Renten.

Deutsche Außenhandelsbilanz im Januar mit 100 Millionen RM. aktiv.

Die Einfuhr Deutschlands im Januar 1931 beläuft sich auf 585 Mill. RM. Ferner enthält der Januar-Nachweis einen zusätzlichen Betrag von 130 Mill. Reichsmark aus den Zollabrechnungen, der sich auf Waren bezieht, die im vergangenen Jahr aus Niederlagen in den freien Verkehr übergeführt worden sind und der in der Jahresbilanz 1930 bereits berücksichtigt ist. Der Abrechnungsverkehr für Januar, dessen Umfang erst nach Ablauf des Vierteljahres ermittelt wird, darf auf etwa 40 Mill. RM. geschätzt werden.

Die Ausfuhr beläuft sich im Januar auf 725 Mill. Reichsmark, hinzukommen Reparationssachlieferungen in Höhe von 50 Mill. RM. Die Handelsbilanz für Januar ergibt bei einer tatsächlichen Einfuhr von rund 625 Mill. RM. einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 10 Mill. RM. Einschließlich der Reparationssachlieferungen ist die Ausfuhr gegenüber Dezember 1930 um 128 Mill. RM. zurückgegangen. Die Reparationssachlieferungen selbst sind nur um 1 Mill. RM. zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr beruht fast ausschließlich auf dem 122 Mill. RM. betragenden Rückgang der Fertigwarenausfuhr. Gegenüber dem Vormonat ist nach Ausgleich der Lagerabrechnungen, die Einfuhr um 82 Mill. RM. gesunken. An der tatsächlichen Einfuhrabnahme sind an diesem Betrag zu 46 Prozent die Rohstoffe und halbfertigen Waren, zu 34 Prozent die Lebensmittel und Getränke und zu 20 Prozent die Fertigwaren beteiligt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Gasversorgung Ostsachsen AG. in Dresden. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende auf wiederum 6 v. H. festgestetzt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Generaldirektor Hermann Müller, Dresden, an Stelle des verstorbenen Geheimrates Köpcke und Bankier Bartenstein, Dresden, an Stelle des aus dem Aufsichtsrat freiwillig zurückgetretenen Direktors Urbig, Dresden. Die Satzungen wurden abgeändert, wobei es sich nur um formelle Änderungen handelt, die u. a. vorsehen, daß die Mindestzahl des Aufsichtsrates drei zu betragen hat und als Ort der Generalversammlung Dresden und Leipzig festgelegt werden. Auf Anfrage wurde noch mitgeteilt, daß bereits Schritte unternommen worden sind, um auch Glashütte, Lauenstein und Altenberg in das Belieferungsnetz der Gesellschaft einzubeziehen.

Niedrigere Dividendenerwartungen bei der Schubert-&-Salzer-AG. in Chemnitz. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Geschäftsgang, der Zeitlage entsprechend, langsam. Für das abgelaufene Geschäftsjahr dürfte eine Dividende von 10 bis 12 (i. V. 16) v. H. verteilt werden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	16. 2.	14. 2.		16. 2.	14. 2.
Buenos 1 Peso	1.333	1.327	Jugosl 100 D	7.398	7.39
Japan 1 Jen	2.082	2.079	Kopenh 100 K	112.42	112.42
Konst 1 t Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	18.84	18.85
Lond 1 Pfd St	20.42	20.421	Oslo 100 Kr	112.39	112.41
Neuvork 1 Doll	4.2036	4.205	Paris 100 Frk	16.47	16.474
Rio 1 Milr	0.363	0.362	Schweiz 100 Frk	81.08	81.06
Amsterd 100 G	168.73	168.75	Sofia 100 Lewa	3.044	3.042
Ath 100 Drchm	5.445	5.445	Span 100 Pes	42.81	41.06
Brüss 100 Belg	58.54	58.54	Stockh 100 Kr	112.5	112.51
Danz 100 Guld	81.61	81.61	Budapest 100 P	73.36	73.36
Hels 100 f. M	10.57	10.579	Wien 100 Schill	59.05	59.18
Italien 100 Lire	22.05	22.00			

Berliner Börse vom 17. Februar.

Tendenz: Nach freundlichem Beginn im Verlaufe weiter befestigt, später nachlassend.

Die ersten Kurse lagen heute bei etwas lebhafterem Geschäft ca. 1 bis 2 Prozent über den gestrigen Schlußnotierungen. Nachdem an der Frankfurter Abendbörse und im heutigen Vormittagsverkehr weiter freundliche Kurse genannt wurden, schien es vorbörslich, als ob man sich doch Zurückhaltung auferlegen wolle. Die Spekulation nahm dann aber zu Beginn des offiziellen Verkehrs Deckungen in Papieren, die sie gestern schuldig geblieben war, vor, zumal der Verhandlungsabschluß über die Vorfinanzierung des Reichsbahnvorzugsaktiengeschäftes und vor allem der gute Eindruck dieser Transaktion in Walstreet eine Anregung bot. Der sehr feste Schluß der gestrigen Neuyorker Börse, die freundlicheren europäischen Auslandbörsen, die Meldung eines Mittagsblattes über den Beschluß der Großbanken, zusammenzuarbeiten, das Ergebnis der Verhandlung Rheinstahl — Associated Rayon Corporation und ein Artikel der Bergwerkszeitung über die wahrscheinlicher gewordene Beibehaltung der Vorjahrsdividende der I. G. Farben stellten günstige Momente dar. Ein weiterer ermutigender Faktor war der Reichsbankausweis für die zweite Februarwoche mit einer Gesamtentlastung von 210 Millionen und Notenrückflüssen in Höhe von ca. 158 Millionen. Die Deckung hat sich um zirka 3 Millionen gebessert, andererseits blieben Meldungen, wie der Maschinenindustriebericht für Januar, der einen weiteren Beschäftigungsrückgang aufzeigt, sowie die neuen Bergarbeiterentlassungen im Ruhrgebiet ohne Einfluß auf die Tendenzgestaltung. Eine Sonderbewegung hatten Kunstseidenwerte aufzuweisen, die aus dem obenerwähnten Grunde nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz ca. 4 Prozent anziehen konnten. Chade-Aktien gewannen auf Auslandkäufe 9 M., Leonhard Tietz waren auf Dividendenhoffnungen etwas stärker gefragt. Bis zu 4½ Prozent höher lagen ferner: Aschersleben, Siemens, Schlesische Gas, Svenska, Polyphon, Waldhof, Schiffahrtswerte und Schultheiß. Rheinische Braunkohlen gewannen 6 Prozent. Schwächer lagen nur Sarotti mit minus 3 Prozent, sowie Hackethal und Chemische Heyden. Im Verlaufe zogen die Kurse um ca. 1½ Prozent an, Berger gewannen 4 Prozent. Später ließ das Geschäft wieder nach, und ein Teil der Steigerungen ging wieder verloren. Anleihen freundlicher, Ausländer kaum verändert, Pfandbriefe nicht ganz einheitlich und nicht ganz freundlich, Reichsschuldbuchforderungen bis 1 Prozent fester, Devisen ruhig, Geld bei unveränderten Sätzen fest.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u Privatbank, Filiale Merseburg.)

	17.2.	14.2.		17.2.	14.2.
Bankaktien.			Hallesche Malzf	—.—	114.—
Adca	95.51	95.25	Hallesche Maschin	—.—	—.—
Hallescher Bankver	39.—	39.50	Hallesche Röhrenw	47.—	18.—
Gew- u Handelsb	37.—	37.50	Hildebrand Mühlen	28.—	28.—
Landkredit-Bank	72.—	72.—	Moritz Jahr	—.—	—.—
Zörbiger Bankverein	50.—	50.—	Gebr Jentzsch	22.50	23.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kaiserb Schmiedeb	35.—	35.—
Kali Krügershall	—.—	—.—	Kyffhäuserhütte	50.—	57.—
Mansf Bergbau	33.25	—.—	Gottfried Lindner	49.5	47.—
Prehl Braunkohle	—.—	35.—	Schraplauer Kalk	30.—	4.—
Riebeck Montan	77.—	70.—	Stadtm Alsleben	31.—	27.—
Werschen-Weißenf	—.—	—.—	G Vester Sped	19.5	—.—
Bruckdorf-Nietl	—.—	—.—	Wegelin & Hübner	42.—	42.—
Industrieaktien.			Zeitzer Maschinenf	—.—	47.—
Ammendorf Papier	90.5	90.—	Zuckerraff Halle	—.—	30.—
Ammendorf Junge	—.—	—.—	Halle-Hettst Bahn	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	100.—	—.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt	—.—	—.—	Bernb Saalmühl	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	—.—	—.—	Bühring Landsberg	—.—	2.—
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	Caesar & Loretz	—.—	5.—
Zimmermann	—.—	—.—	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	59.—	50.—	Micifa	—.—	—.—

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	16. 2.	(Für 100 kg)	16. 2.
Weizen märk	269—271	Kl Speiseerbsen	22.00—24.00
Roggen märk	154.5—156.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	204—213	Peluschken	21.00—24.00
Industrie- und Futtergerste	190—204	Ackerbohnen	17.00—19.00
Neue Winterg	—	Wicken	18.00—21.00
Hafer märk	137—145	Blaue Lupinen	13.50—15.50
Mais lok Berl	—	Gelbe Lupinen	21.00—24.00
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
		Serradella	52.00—58.00
Weizenmehl	31.00—37.75	Rapskuchen	9.00—9.75
Roggenmehl	23.30—26.30	Leinkuchen	15.50—16.00
Weizenkleie	11.00—11.2	Trockenschnitz	6.6—6.80
Roggenkleie	9.50—10.00	Soja Schrot	13.50—13.70
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	—	Rüben	—

Berliner Produktenbericht vom 16. Februar.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Geschäft konnte sich auch zu Beginn der neuen Woche nicht nennenswert beleben. Für das weiterhin geringe Inlandangebot von Brotgereide waren die Forderungen zwar um 1—1½ RM. erhöht, die Gebote lagen im allgemeinen aber nur im Einklang mit der Bewegung im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft 0,50 RM. über Sonnabendniveau. Da die Preisspanne schwer zu überbrücken war, blieben die Umsätze allgemein gering. Weizenmehl ist zu Sonnabendpreisen etwas gefragt, höhere Forderungen der Mühlen bleiben aber unberücksichtigt. In Roggenmehl zeigt sich vereinzelt mehr Verkaufslust. Hafer ist ausreichend angeboten; der Absatz gestaltet sich auch an der Küste recht schleppend, auf Untergebote erfolgen allerdings auch nur vereinzelt Zusagen. Gerste bleibt ruhig.

Hallische Produktenbörse vom 17. Februar.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann Merseburg.)

(Für 1000 Kilo)	Neue Ernte	(Für 100 Kilo)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	268—270	Viktoriaerbsen	19.00—21.00
Roggen (70 kg/hl)	164—166	Futtererbsen	16.00—16.50
Braugerste	190—245	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	10.75—11.25
Futtergerste	175—190	Roggenkleie	9.25—9.75
Hafer	162—166	Malzkeime	7.00—7.50
Mais	—	Trockenschnitzel	2.00

Tendenz: Marktlage unverändert ruhig.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	16. 2.	13. 2.
Elektrolytkupfer (180 kg)	96.50	97.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin 98—99%	170.00	170.00
do i Walz- u Drahtbarr. 99%	174.00	174.00
Reinnickel 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	56.00—57.00	56.00—57.00
Silb i Barr ca 900 fein (f 1 kg)	36.00—38.50	37.00—39.00

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz. erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	17. 2.	16. 2.
Hamb Pakett.	64.—	61.25
Nordd Lloyd	67.—	63.75
Adca	96.75	97.—
Berl Handelsgesell	—.—	—.—
Comm u Privatb.	109.37	109.—
Darmstädt u Nat.	136.50	137.—
Dedi Bank	106.50	106.50
Dresdner Bank	106.50	106.50
Reichsbank	—.—	147.50
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG	107.—	99.50
Jul Berger	229.—	225.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Cont Gummiwerke Hannover	112.50	—.—
Dtsch Conti Gas Dessau	115.25	110.25
Dtsch Erdöl	63.50	63.25
Dtsch Linoleum	105.—	101.50
Elektr Licht u Kr.	115.87	112.75
Farbenindustrie	133.25	130.75
Feldmühle Pap	111.—	109.50
Gelsenkirchen	76.25	75.60
Ges f elektr Unt	110.12	106.50
Hacketal	—.—	—.—
Harpener Bergbau	71.50	70.—
Ilse Bergbau	166.50	—.—
dto. Genuß	—.—	—.—

	17. 2.	14. 2.
Kaliwerke Aschersl	—.—	—.—
Karstadt	64.50	60.—
Klöcknerwerke	58.—	—.—
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	65.87	65.12
Mansf Bergbau	33.—	31.50
Nordd Wollkämm	57.—	—.—
Oberschl Koks	73.87	69.50
Orenstein & Koppel	47.87	45.—
Ostwerke	—.—	—.—
Phönix Bergbau	56.25	55.—
Polyphon	151.—	143.50
Rhein Stahlwerke	70.25	66.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	47.50	59.—
Salzdetfurth	207.—	201.50
Schubert & Salzer	141.—	139.75
Schuckert	120.50	116.50
Schultheiß	171.75	168.—
Siemens & Halske	177.50	172.—
Stöhr & Co	73.50	71.50
Thür Gas Leipzig	—.—	—.—
Leonard Tietz	111.—	105.50
Aku	74.25	67.50
Verein Stahlwerke	—.—	57.75
Westeregeln Alkali	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	95.—	89.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	16. 2.	14. 2.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch Anl-Ausl.-Rechte einschl 1/5 Ablösungs-Anl Nr 1—90 000	52.90	53.50
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	5.12	5.30
8% Prov-Sächs. Pfandbriefe	14.90	94.80
5% Prov-Sächs ld. Roggenpfandbr	6.26	—.—
10% Berlin Hyp.-Goldpf S 2	—.—	—.—
8% dto S 5 u 6	99.50	99.50
4½% dto Liqu Goldpf Ser 8	88.—	88.25
8% Dt Hyp.-Bk. Gold 26	99.75	99.75
4½% Liqu G.-Pf.	89.40	89.—
8% Pre Bod Kr. Goldpf Em 3	99.25	99.25
4.5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu Goldpf	87.90	88.70
8% Mein Hyp.-Bk Goldpf Em. 3	99.50	99.50
8% Nordd Gr XXI	—.—	100.10
4½% dto Liqu. Goldpf	87.90	88.—
8% Pr Ldpfdbr-Anst GM.Pfdbr R 19	100.50	100.50
7% Pr Ldpfdbr-Anst GM.Pfdbr. R. 21	97.—	97.—
8% Pr Ldpfdbr.-Anst GM Kom-Obl R 20	97.—	97.—
7% Pr Ldpfdbr-Anst GM Kom-Obl R. 6	13.50	93.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	95.12	95.36
8% Klöckner	13.80	93.5
8% Leipz Messe	93.60	93.60
7% Ver Stahlw. ohn Optionsschein	81.40	80.50
Verkehrswerte.		
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	118.25	119.—
Halberst-Blankbg.	40.—	42.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb	66.50	67.—
Hamburg-Süd	123.75	123.—
Hansa Dampfsch	103.—	106.—
Verein Elbeschiff	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall Bankverein	99.—	99.—
Leipz Cred-Anst	95.75	96.50
Industrieaktien.		
Ammend Papier	90.75	90.75
Anhalter Kohlen	53.94	53.34
Aschaffenb Zellst	72.—	71.25
Augsburg-Nürnb Maschinen	60.25	60.—
Barop Walzwerk	30.—	30.—
Basalt	22.50	—.—
J P Bemberg	59.50	59.—
Berl Holz-Kontor	28.—	25.7
Berl Karlsr J-W	48.50	48.50
Beton- u Monierb	66.—	65.—
R Blumenfeld	18.50	18.50
Braunk u Brikett	110.—	112.—
Braunschw Kohlen	220.—	220.—
Brown Boveri Akt	76.50	78.—
Buderus Eisenw	46.87	49.75
Byk Guldenw	43.50	44.—
Calmon Asbest	—.—	—.—

	16. 2.	4. 2.
Charl Wasser	87.50	87.5
Chem Buckau	—.—	—.—
Chem Heyden	44.87	44.87
Chem Gelsenk	48.—	47.25
Chemn Spinnerei	37.30	—.—
Chillingworth	36.50	37.—
Cröllw Papier	115.25	115.25
Daimler Motoren	22.52	23.7
Dtsch Atl Tel.	91.—	91.—
Dtsch Kabel	51.50	50.—
Dtsch Wolle	4.50	43.7
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam Nobel	64.50	64.75
Eilenburg Kattun	46.—	46.—
Elektra Dresden	153.—	153.—
Elektr Lieferungsg	119.50	119.75
Engelhardt-Br	141.50	141.—
Essen Steinkohlen	8.—	—.—
Excelsior Fahrrad	7.87	7.75
Fröbeln Zucker	71.50	69.75
Glauz Zucker	55.—	53.—
Greppiner W	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	50.—	50.—
Hall Maschinen	74.75	74.75
Hammersen & Co	77.—	78.—
Hildebrand Mühl	28.—	29.—
Hirsch-Kupfer	120.50	120.50
Hoesch Stahlw.	83.50	83.—
Hohenlohe	46.75	47.—
Holzmann Ph.	74.—	73.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	24.75	24.50
Köln-Neuessen	9.—	69.—
Gebr Körting	28.75	30.—
Kyffh Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co	118.75	118.75
Leonhard Braunk	134.—	34.—
Leopold Grube	28.—	30.—
Lorenz C. A-G	—.—	—.—
Maschinenf Buckau	90.50	90.50
Mix & Genest	—.—	—.—
Motoren Deutz	49.75	50.25
Nationale Auto	7.60	8.—
Norddeutsch Kabel	122.—	121.50
Oberschles Eisenb	35.—	36.75
Phönix Braunk	55.50	52.—
Pinsch A-G	—.—	—.—
Cont Gummiwerke	111.—	111.50
Pöge, Elektron	—.—	—.—

	16. 2.	14. 2.
Rhein Braunk	157.25	157.—
Rhein Sprengstoff	—.—	51.50
Rositzer Zucker	34.25	34.25
Sachsenwerke	80.—	80.—
Sangerb Masch.	80.—	80.—
Sarotti Schok.	89.—	90.50
Schering chem.	300.—	300.—
Schles Textil	5.25	5.75
Schneider Hugo	72.—	74.—
Schulz jun	39.—	40.—
Sieg Solingen	7.—	7.50
Staßfurter chem.	32.75	31.75
Stett Chammotte	43.25	43.50
Stock Motor	30.25	30.25
Ver Thür Metall	35.25	35.75
Wanderer W	37.50	37.—
Wegelin & Hübner	43.—	42.—

	16. 2.	14. 2.
Werschen-Weißenf.	—.—	104.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	54.50	53.50
Ilse Bergbau	165.—	165.—
dto Genuß	103.—	103.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali-	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	118.—	119.—
Glückauf lit a	28.25	28.25
Kabel Rheydt	144.—	144.—
Hochfrequenz	156.—	156.—
Rhein Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	31.—	—.—
Ufa	88.—	88.—

Leipziger Börse vom 16. Februar

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	16. 2.	14. 2.		16. 2.	14. 2.
Altenbg Landkr	119.—	14.—	Leipz Malzf Schk	12.—	12.—
Cassel Jutesp	132.—	132.—	Leipz Hupf-Zimm	7.—	7.—
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz Spitzen	68.75	67.—
Chromo Najork	68.—	66.50	Lindner G.	—.—	—.—
Conkord Spinn	29.50	27.50	Naumann-Br.	138.—	138.—
Cröllwitz Pap	125.—	125.—	Paradiesbetten	25.—	—.—
Dermatoid Wk.	54.—	54.—	Peniger Masch.	17.—	17.—
Dtsch Eisenhd	38.—	38.—	Pittler Masch.	121.—	—.—
Falkenst Gard.	74.—	75.—	Polyphon	147.—	—.—
Fritzsche	—.—	—.—	Rauchw Walter	14.—	—.—
Glauzig Zucker	53.—	53.—	Richter J C.	20.—	—.—
Gnüchtel	20.—	20.—	Riquet & Co.	88.—	—.—
Groß-Kunst A.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	36.—	—.—
Halle Zuckerraff	34.50	34.50	Sachsenwerk	80.—	—.—
Hohburg Quarz	106.—	106.—	Schubert & Salzer	136.—	136.—
Kirchner & Co	31.50	31.—	Siemens-Glas	88.—	88.—
Kraftw Sa-Thür	72.—	72.—	Stöhr & Co.	73.—	73.—
Landkr Leipzig	73.—	76.—	Thür Gas	146.7	145.50
Langb-Pfannhs	86.50	86.50	Thür Wollg	111.25	110.75
Laurahütte	30.—	30.—	Tränkner & Würk	—.—	—.50
Leipz Baumwolle	102.—	107.—	Wezel & Naumann	40.—	41.60
Leipz B-Riebeck	119.75	112.—	Zitt. Mech. Web.	28.50	28.—
Leipz. Feuer-V.	40.—	40.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0009
DFG

Sonntag abend 7¼ Uhr verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der Invalide

August Witter

im noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Merseburg, Roßlau, Leipzig, den 17. Februar 1931.

Beerdigung erfolgt am Mittwoch, dem 17. Februar, mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Etwaige zugedachte Kranzspenden bitte Gr. Sixtistraße 6 abzugeben.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aeltere Dame sucht zum 1. 3. oder 15. 3.
zwei kleine Zimmer
Offerten unter 550 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
gut heizbar, von Dame per sofort gesucht. Ang. u. 554 a. d. Gesch. d. Bl

Möbl. Zimmer
zum 1. 3. 1931 gesucht Ang. mit Preisangabe u. 553 a. d. Gesch. d. Bl.

Nette Wohnung
mit Zubehör, in altem Hause, von 1 oder 2 Damen gesucht. Ang. mit Preis unt. 552 an die Geschäftsst. d. Bl.

Rampitz
Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei: **Franz Furch.** Nr. 21

Ein Sofa,
neu, Küche, f. neu, z. verk. Reipefarthstr. 67, I Tr.

Mehrere Fuhren
Stalldünger
abzugeben und anzufahren.
Louis Weniger, Obere Breite Straße 5.

Elekro-Schrank-Grammophon
mit 22 Platten, billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Leuna
Kinderwagen
billig zu verkaufen. **Leuna,** Zimmererstr. 3.

Nur einige Tage wegen Nachfrage
Kiefern-Brennholz
geschnitten, Ztr. 2.— ℳ Bei Bestellung wird ins Haus geliefert. Obere Breite Straße 4. Telefon 2685

Gr. Ostrau
Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei: **Berta Rausche,** Nr. 22.

Kl. gebrauchter
Herd
zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Herd oder Kochofen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt 1193 an die Gesch. d. Bl.

Gebraucht. Kinderbett
mit Matratze, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1192 a. d. Gesch. d. Bl

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Gestern abend rief Gott meine innigst geliebte, herzensgute Tochter und Schwester

Wally Hauthal

zu sich.

In tiefer Trauer
Minna Hauthal.
Werner Hauthal.

Bad Lauchstädt, den 16. Febr. 1931.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Danksagung

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Rößiger für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie der Firma L. Grehl und seinen werten Arbeitskameraden.

Im Namen aller Hinterbliebenen

verw. Ida Dieter

Büschdorf, den 17. Februar 1931.

Dürrenberg
Kompl., 5teil. Küche
wenig gebraucht, für **60** ℳ wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. **Dürrenberg,** Straße 34, Nr. 18.

Hafis-Bücher
1.30 Mk.
bei Buchhandlung **Hans Längericht.**

Makulatur
auch größeren Posten, gibt ab
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3

Oderbruch-
Gänsefedern
Nr. **1** mit Daunen Pfd. **2.50**
Nr. **2** mit allen Daunen Pfd. **3.00**
Nr. **3** das Beste **3.30**
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 77

Lützen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung, Einzelverkauf,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31, Zeitungsbotin.

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

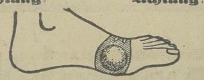
Morgen Mittwoch
Schlachtefest
K. Hendrich, Annenstr. 14

Bananen, 6 St. 50 ₰, 1 Pfd. nur 40 ₰,
Vollblut-Orangen, gr., süß 3 Pfd. 95 ₰,
Lentini-Orangen, süß, 3 Pfd. 90 ₰,
Bl. Orang., 4 Pfd. 95 ₰.
Garantiere f. frostfreie und saftige Ware.
Reinetten, Pfd. nur 40
Blumenkohl, z. Aussuch. Stück **30 u. 35** ₰,
morgen a. d. Wochenmarkt.
Martin Gaudernack.

Schladebach
Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei: **Emilie Göricke** Nr. 67.

Nur tüchtigen Verkaufskräften
möglichst mit eigenem Auto, eingeführt bei Fleischereien, Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäften in Merseburg und Umgebung
wird hoher Verdienst geboten
durch Vertrieb einer modernen Schnellwaage. Nur Spezialverkäufer wollen ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild einreichen unter Z. 3555 **an Riese & Kraemer,** Ann.-Expedition Berlin-Schöneberg.

Achtung! Achtung!



Haben Sie Schmerzen in
Fuß und Wade, Senk- und Plattfuß, Frostballen und Hühneraugen?
Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie
Kleines Fußbandagen
tragen. Die Vorführung findet am **Mittwoch, d. 18. Febr.,** durch den Erfinder **B. Kleine,** Leipzig, statt.
Vorführung kostenl.! Kein Kaufzwang
Richard Schmidt jun.
An der Geisel 3. An der Geisel 3.

Meine Kunden sparen Geld!
RM. 56.— bis RM. 81.— unter regulärem Listen-Verkaufspreis verkaufe ich einen Posten fabrikneue, moderne
Nähmaschinen
vor- u. rückwärts nähend, mit kaum sichtbarem kleinen Holzfehler. **5 Jahre Garantie.** Sichern auch Sie sich sofort eine Maschine.
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Merseburg, Bahnhofstr. 17
Die Großfirma für hohe Leistung.

Leser, kauft bei unseren Inserenten!

Mittwoch	große	**Leibwäsche**	zu	Wäsche-Spezial-Haus
Donnerstag	Posten einzelner	**Bettwäsche**	tief herab-	**Karl Tänzer**
Freitag	angestaubter	**Tischwäsche**	gesetzten	
Sonnabend	fehlerhafter	**Küchenwäsche**	Preisen	Merseburg

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unseren Malereibetrieb wegen Berufsveränderung und Uebernahme eines anderen Geschäftes unserem langjährigen Betriebsleiter
Herrn Malermeister Walter Radeck
übergeben haben. Wir danken für das uns entgegengebrachte Wohlwollen und bitten dasselbe auch auf unseren Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Frau Antonie u. Paul Weidemann

Bezugnehmend auf obige Mitteilung bitte ich um das den bisherigen Inhabern entgegengebrachte Vertrauen. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten und werde bestrebt sein, allen Ansprüchen einer werten Kundschaft gerecht zu werden.

Fa. Paul Weidemann
Inh.: **Walter Radeck, Malermstr., Merseburg,** Große Ritterstraße 13, Telephon 2331.
Werkstatt für Anstrich, Malerei, Lackierungen, Beschriftungen und Tapezierarbeiten.

Bürgerhof
Heute der große
Fastnachtsrummel
mit TANZ!

Merseburger Rudergesellschaft
Gemäß § 30 unserer Satzungen laden wir unsere Mitglieder zu einer am Freitag, dem 20. d. M., abends 8¼ Uhr, im **„Bootshaus"** stattfindenden
außerordentlichen Hauptversammlung
ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Eröffnung durch den Vorsitzenden
2. Verlesen der Niederschrift der letzten Monatsversammlung
3. Mitgliederbewegung
4. Ersatzwahl eines Ruderältesten
5. Mitgliederversammlung
6. Eingänge
7. Allgemeines.

Der Vorstand.

Theater-Verein Merseburg E. V.
Sonder-Pflichtaufführung für Februar.
Gastspiel des Hallischen Stadttheaters:
„Der Mustergatte"
Lustspiel von Avery Howood am Freitag, dem 20. Februar, 20 Uhr, im **„Tivoli".**
Kartenvorverkauf ab sofort im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße, zum Preise von 1.50 RM.
Der Vorstand.

Buch- und Kunstdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Fernruf: Sammelnummer 2323
Zweigstelle: **Leuna, Industrietor 1**

Wir empfehlen uns zur Herstellung von

Geschäftsdrucksachen
Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Geschäftskarten, Briefumschläge
Werbedrucksachen
Geschäftsempfehlungen, Plakate, Broschüren, Prospekte, Zirkulare
Katalogen, Preislisten
in einfacher Ausführung, wie auch in feinem Illustrationsdruck
Formularen aller Art
für Behörden, kaufmänn. Bedarf, Industrie u. für gewerbliche Zwecke
Zeitschriften
für Vereinigungen, Fach-Verbände und sonstige Organisationen

Familiendrucksachen
Besuchs-, Einladungs- u. Glückwunschkarten, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
Vereinsdrucksachen
Mitgliedskarten, Eintrittskarten u. Einladungen, Programme
Urkunden und dergl.
Widmungen, Diplome, Prüfungs-Zeugnisse, Adressen u. dergl.
Massenauflagen
f. jeden Bedarf, Flugblätter, Handzettel, Zeitungsbeilagen
Werkdrucken
Lehrbücher, Romane, Dissertationen, Wissenschaftliche Werke

Sorgfältige und zeitgemäße Ausführung
Preiswerte und pünktliche Lieferung

Bitte beachten Sie unsere Auslagen in Merseburg (Kleine Ritterstraße 3) und Leuna (Industrietor 1)

Seni! „Er versetzt durch seine fabelhaften Leistungen alle in unerhörtes Erstaunen."
Tivoli Donnerstag, 19. Febr.
20 Uhr
Der Hellseher und Telepath von Weltruf
Der Wegweiser für die Zukunft
SENI
(4500. Auftreten in 3 Erdteilen)
z. Zt. mit beispiellosem Erfolg Tournee durch Mitteldeutschland, überfüllte Säle, Wiederholungen.
Kommende Ereignisse / Die Zukunft Deutschlands / Du und Dein Schicksal / Was spricht unsere Hand? / Astrologie / Wege zum Erfolg / Hellsehen / Telepathie / Seelische Fernwirkungen / Das Gebiet jenseits unserer Sinne usw.
„Seni ist der Vorläufer einer künftigen Entwicklung d. Menschheit." - Münch. N. N.
Verblüffende Ausführungen! Fabelhafte Demonstrationen!
Karten zu 2.50, 2.—, 1.50, 1.— RM.
Vorverkauf Buchhandlung Friedr. Stollberg

Geschäftsmann inseriere!

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg, Stadt und Land bestens empfohlen.

Elektrotechnik
Otto Hausler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper. Radio

Färberei
Otto Zieile
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstr. 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr. 27.

Klempner
J. H. Elbesen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg,
Kl. Ritterstraße 3.

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der **„Hallensia" Oelgrube 13**
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht.

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Plakate
ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag

Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags

Jetzt günstigste Kaufgelegenheit!
Trotz bereits erfolgtem Preisabbau im Januar **Vorzugspreise** auf
EISU- Metall- und Holz- **Bettstellen**
mit Zubehör, **Stahlmatratzen, Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues.**
Verkauf an jeden. Ratenzahlung. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl.

Großgemeinde Leuna
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw., bei
1. **Zweigstelle Leuna,** Industrietor 1, Tel. 30-8;
2. **Gertrud Sander,** Schillerstraße 22, Trägerbezirk 1;
3. **Frieda Hoffmann,** Pfalzstr. 38, Trägerbezirk 2;
4. **Lina Kaloch,** Schreiberstr. 6, Trägerbezirk 3;
5. **Marie Gaudes,** Werkstr. 4, Trägerbezirk 4;
6. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5;
7. **Anna Richter,** Bunsenstraße 17, Trägerbezirk 6;
8. **Helene Scheffler, Leuna - Göhlitzsch Nr. 10b,** Trägerbezirk 7;
9. **Marg. Schümichen, Leuna-Cröllwitz,** Trägerbezirk 8.

Einzelverkauf:
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Tel. 3088
Bahnhof, Leuna.

Fahre
jed. Mittwoch z. Schäfer **Ehrt** nach **Krosigk** am Petersberg. Nehme für Kranke Urin mit.
Franz Horn, Siegfriedstraße 35, I

Wirtschafterin
sucht **Stellung** in frauenlosem Haushalt. Off. u 551 a. d. Gesch.

Neu-Rössen.
Ehrliches, sauberes
Hausmädchen
etwa 18 Jahre alt, zum 1. März gesucht.
Neu-Rössen, Saalestraße 22.

Calzendorf
Einen
Lehrling
stellt Ostern ein.
Obel, Schmiedemeister, **Calzendorf.**

Existenz
Speiseeis - Betrieb veränd. m. kompl. Inventar sof. zu verkauf. **Off. u. 555 a. d. Gesch.**

Weißenfels
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Klose, Merseburger Straße 96
Müller, Weinbergstr. 1
Hahnemann, Hohestr. 52
Bechstedt, Georgenbergstraße 3
Stubenrauch, Rud.-Götze-Str. 12

Einzelverkauf:
Buchhandlung Urlaub, Saalstraße 17.
Zigarrenhaus Melchior, Merseburger Str. 35.

Zeugen gesucht
Die Herren, welche den Autozusammenstoß bei dem starken Nebel am 5. 12. 1930 in Rössen (Torplatz) um 16 Uhr gesehen haben, werden gebeten, ihre Adresse an den Kraftfahrer **Karl Dräger** im Kaufhaus Brandt, Merseburg, abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310217-10/fragment/page=0010
DFG

A 1 Universit. Bibliothek

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, täglich bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1. Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 40. | Dienstag, den 17. Februar 1931 | 57. Jahrgang

Der Ruck nach links in Spanien

König Alfons soll das Land verlassen — Die Errichtung einer Republik in Vorbereitung

General Don Damaso Berenguer, dem vor Jahresfrist die schwere Aufgabe zuteil wurde, den spanischen Staat nach dem Zusammenbruch der siebenjährigen Diktatur Primo de Riveras langsam in eine neue verfassungsmäßige Periode überzuleiten und dabei einen Damm zwischen der um sich greifenden republikanischen Bewegung und dem königlichen Thron aufzubauen, mußte unverrichteter Sache vom Posten des spanischen Ministerpräsidenten zurücktreten. Die Bemühungen Berenguers zielten darauf hin, die schwer gefährdete Stellung der Krone, der die größte Schuld für das jämmerliche Fiasko der Diktatur seitens der spanischen Öffentlichkeit zugeschrieben wird, wieder zu festigen. Unter Ausnutzung des politischen Analphabetentums der breiten spanischen Volksschichten, die der politischen Entwicklung von jeher völlig gleichgültig gegenüberstanden, versuchte General Berenguer jene Kräfte um sich zu sammeln, die traditions- und gefühlsmäßig der Monarchie verbunden waren und ihre Interessen in der Aufrechterhaltung des monarchistischen Regimes am besten geschützt sahen. Er rechnete mit der Unterstützung des königstreuen Adels, der Kirche, der Armee, des Grundbesitzes und des Beamtentums und nicht zuletzt mit dem trägen Konservativismus der spanischen Bauernschichten, die unter geschickter Führung der Granden und der Senors bei den ausgeschriebenen Wahlen zum Parlament der Regierung eine Mehrheit sichern und das gefährliche Schiff der Monarchie Habsburg-Bourbon in ruhigere Gewässer hinübersteuern sollten.

Die Ereignisse der letzten Zeit machten einen Strich durch diese Rechnung. Die durch den Sturz Primo de Riveras entfesselten demokratischen und republikanischen Kräfte erwiesen sich im Laufe der Entwicklung stark genug, um den von Berenguer errichteten Schutzwall zu unterminieren. Es ist für die spanische revolutionäre Bewegung charakteristisch, daß sie sich fast ausschließlich auf die städtische Bevölkerung Spaniens stützt und bei stumpfem Stillschweigen des flachen Landes von Intellektuellen, Studenten, jüngeren Offizieren, dem demokratisch gesinnten Bürgertum und Industriearbeitern getragen wird. Diese Bevölkerungsschichten wollten von der Rückkehr zu den früheren Zuständen der aufoktroyierten Wahlen der macht- und klanglosen Cortes und der korrumpierten Cliquen von 1923 nichts wissen. Sie verlangten, daß nach der kläglich zusammengebrochenen Diktatur mit allen Überresten alter Ordnung restlos aufgeräumt werde, die es aber der Krone stets ermöglicht hatten, sich entweder mit Mitteln des Scheinparlamentarismus oder durch ein Militärregiment der Generale über die demokratischen Forderungen der Neuzeit hinwegzusetzen. Der Ruf nach „Cortes constituyentes", nach einer verfassunggebenden Nationalversammlung wurde laut und fand immer größeren Widerhall.

Im Zeichen dieser Forderung wurde die Beteiligung an den von Berenguer zum 25. März ausgeschriebenen gewöhnlichen Cortes-Wahlen nicht nur von den sozialistischen und republikanischen Parteien, sondern auch von den gemäßigteren Demokraten unter Führung des Marquis Alhucemas abgelehnt. Während die Arbeiter in vielen Orten Spaniens in den politischen Streik getreten sind und die städtische intellektuelle Jugend für die Absetzung des Königs und die sofortige Proklamierung der Republik begeistert demonstrierte, versuchten die alten Führer der Liberalen Partei, Graf Romanones und Garcia Prieto, in letzter Stunde durch einen schlauen Kompromiß den wankenden Thron zu retten. Sie erklärten sich für die Beteiligung an den Wahlen, aber unter der Bedingung, daß dem Ende März zusammentretenden Cortes nur eine Aufgabe gestellt werden solle: die Wahlordnung zur Nationalversammlung festzusetzen. Dieser Trick, der offensichtlich das einzige Ziel verfolgte, für die bedrohte Monarchie Zeit zu gewinnen, hätte, vielleicht noch vor einigen Tagen, die Rettung bedeuten können. Als er jetzt gemacht wurde, war es schon zu spät. Das geschichtliche Unglück aller Monarchien besteht darin, daß die von ihnen den Volksbewegungen gemachten Zugeständnisse nur unter schwerstem Druck und stets zu spät verkündet werden.

König Alfons' Einverständnis, die Cortes constituyentes einzuberufen unter der Bedingung, daß ihr Programm im voraus präzisiert und die Frage der monarchischen Staatsordnung nicht von ihrem Votum abhängig gemacht wird, deckt die ganze Schwäche der Monarchie vor dem spanischen Volke und der ganzen Welt unerbittlich auf. Die Krise in Spanien hat aufgehört, eine Regierungskrise zu sein: sie ist zur offenen Krise der Monarchie geworden. Die verzweifelten Anstrengungen des Königs Alfons um die Rettung seiner letzten Positionen bergen für ihn die große Gefahr in sich, daß auch die Elemente in Spanien, die bis jetzt ihre Treue der Dynastie nicht aufgeben wollten, nun einsehen werden, daß Alfons XIII. wie der König im Märchen von Andersen keine Kleider an hat, und um das nackte Leben kämpft.

*

Der neue Ministerpräsident.

Der spanische König hat am Montag den ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra mit der Kabinettsbildung beauftragt. Das Kabinett wird sich hauptsächlich aus jenen linksstehenden monarchistischen Kreisen zusammensetzen, die die verfassungsgebende Cortes anstreben. Den Beschlüssen dieser verfassunggebenden Parlaments wird sich der König zu unterwerfen haben.

Das Militär hält sich vorläufig fern.

Sämtliche Regimentskommandeure hielten am Sonntag in Madrid eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, nicht in die politische Entwicklung einzugreifen, vor allem aber etwaige Diktaturabsichten nicht zu unterstützen.

Die republikanischen Gruppen lehnen eine Beteiligung bei der Regierungsbildung ab.

Die republikanischen Gruppen lassen durchblicken, daß eine konstitutionalistische Regierung keine Lösung bringen könne. Sie seien deshalb entschlossen, ihr Ziel, die Errichtung der Republik, mit allen Mitteln weiter zu verfolgen und diesem Kabinett keinerlei Unterstützung zu gewähren.

Zu bemerken ist noch, daß die ehemaligen konservativen Führer wie Sanchez Guerra, Bergamin und Burgos Mazo, die auch zu den Kreisen der neuen Regierung gerechnet werden müssen, seit ihrem Übertritt in die Reihen der Konstitutionalisten keine Partei oder sonstige Massen hinter sich haben, sondern lediglich als Einzelpersonen handeln.

Die jetzige Kabinettsbildung bedeutet einen starken Ruck nach links, ein Zugeständnis an die Umstürzler, die sich aber trotzdem von ihrem Bestreben nicht abhalten lassen werden. Außerdem begibt sich die Krone ihrer Rechte, die sie wohl kaum je wieder erringen wird.

Verhandlungen mit den gefangenen Republikanern. — König Alfons soll ins Ausland gehen.

Madrid, 17. Febr. Im Laufe des Montagnachmittags hat der gleichfalls für das neue Kabinett in Frage kommende Melquiades Alvarez im Auftrage von Sanchez Guerra die wegen Hochverrats gefangenen Republikaner und Sozialistenführer im Gefängnis besucht, um wegen einer Beteiligung dieser Revolutionäre an der neuen Regierung als Minister ohne Portefeuille zu verhandeln. Diese ganz ungewöhnliche Handlungsweise hat in den weitesten Kreisen größte Überraschung hervorgerufen. Nach mehrstündiger Verhandlung erklärten die Gefangenen, sie müßten eine Beteiligung an der Regierung ablehnen, wenn nicht der König das Land sofort verlasse und im Auslande bleibe bis zum Entscheid durch die verfassungsgebenden Cortes, also etwa drei Monate.

Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Sanchez Guerra hat hierauf dem Republikaner und bedeutenden Arzt Maranon ein Portefeuille angeboten, das dieser aber ablehnte. Es scheint nun, daß lediglich die altbekannten Politiker der äußersten monarchistischen Linken das Kabinett bilden werden.

Vorzeitige Rückkehr der Königin von Spanien nach Madrid.

Paris, 17. Febr. Die Königin von Spanien ist von London kommend gestern nachmittag in Paris eingetroffen. Sie setzt abends ihre Reise nach Madrid fort.

Sanchez Guerra verhandelt Dienstag weiter.

Guerra hat dem König am Montag mitgeteilt, er könne ihm an diesem Tage keine Ministerliste mehr vorlegen, da er zu müde sei, um weiter zu verhandeln. Er wolle am Dienstagmittag seine Unterredungen fortsetzen, insbesondere wolle er nochmals versuchen, die im Gefängnis befindlichen republikanischen und sozialdemokratischen Politiker auf seine Seite zu bringen, ebenso wie den Republikaner Maranon umzustimmen.

Der Republikanerführer Alcala Zamora hat aus dem Gefängnis heraus eine Note veröffentlicht, in der er die augenblickliche Krise als den ersten Sieg der Revolution bezeichnet und die Massen aufruft, durchzuhalten bis zum Endsieg, d. h. bis zur Errichtung der Republik, die in greifbare Nähe gerückt sei.

Große Überschwemmungen in Griechenland.

Athen, 17. Febr. Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist infolge des letzten Unwetters der Fluß Mesta aus den Ufern getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Der größte Teil des Viehbestandes wurde vernichtet. 4 Bauern ertranken.

Blutige kommunistische Demonstrationen in Marburg.

Marburg, 17. Febr. Montag abend kam es in einer nationalsozialistischen Versammlung im Stadtsaal zu schweren Zusammenstößen. Die im Saal anwesenden Kommunisten machten solchen Lärm, daß der Redner nicht zu Worte kam. Es entstand eine große Schlägerei, bei der Messer und Tischbeine als Waffe dienten. Die Polizei entfernte die Kommunisten aus dem Saale. Diese zogen lärmend durch die Stadt, drangen in eine Erwerbslosenspeiseanstalt ein und holten die Erwerbslosen heraus. 2 Schwer- und 8 Leichtverletzte, darunter eine Frau, wurden festgestellt.

Der Abschluß des Briefwechsels Löbe-Stöhr

Ein sonderbarer Diätenverzicht

Auf den Brief des nationalsozialistischen Fraktionsführers Stöhr, in dem der

Antrag auf Verteilung der eingesparten Reichstagsdiäten an bedürftige Arbeitslose aufrechterhalten wird,

hatte Reichstagspräsident Löbe unter dem 14. Februar mit einem Schreiben geantwortet, in dem ausgeführt war, dieser Antrag sei deshalb undurchführbar, weil höchstens Beträge zur Verfügung stehen könnten, die im März wegen der Fehltage von den Reichstagsdiäten der Nationalsozialisten nach gesetzlicher Vorschrift abgezogen werden müßten. **Über diese Beträge aber hätten die Nationalsozialisten nicht zu verfügen, da sie den fehlenden Abgeordneten nicht gehören,** sondern in der Reichskasse verbleiben. Präsident Löbe bezeichnet es als einen Irrtum, daß er den nationalsozialistischen Antrag unter dem Gesichtspunkt agitatorischer Bedürfnisse der Sozialdemokratischen Partei behandelt hätte. „Ich mußte vielmehr", so fährt er fort, „**die Arbeitslosen davor schützen, daß ihnen aus agitatorischen Gründen Beträge versprochen werden, auf die bis heute immer noch niemand verzichtet hat und die sie deshalb nicht bekommen könnten.**"

Der Antwortbrief des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, mit dem der Briefwechsel wahrscheinlich sein Ende erreicht haben wird, schließt zwar mit der Formel „In vorzüglicher Hochachtung" und enthält die übliche Anrede „Sehr geehrter Herr Präsident", aber er enthält so heftige Angriffe gegen den Reichstagspräsidenten und bringt diese Angriffe in so schroffer Form vor, daß der Abdruck des Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Beleidigungen bestehenden Strafbestimmungen nicht möglich ist. Dem Reichstagspräsidenten wird in dem Brief vorgeworfen, daß er kein gerechter und unparteiischer Leiter der Reichstagsgeschäfte sei, sondern nur als Sachwalter der Interessen seiner Partei wirke. Nach schweren, auch in der Form beleidigenden weiteren Angriffen gegen den Reichstagspräsidenten schließt der Brief mit dem Satz: „Woher also ausgerechnet Sie das Recht nehmen, sich zum Beschützer der Arbeitslosen aufzuwerfen, ist uns schlechterdings unerfindlich. In vorzüglicher Hochachtung Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Reichstagsfraktion, gez. Stöhr, M. d. R."

Diätenfrage im Ältestenrat.

Der Ältestenrat des Reichstages ist für Donnerstag vormittag zu einer Sitzung einberufen worden, in der über den Antrag der Nationalsozialisten, die durch Abwesenheit der Rechtsopposition ersparten Diäten den Erwerbslosen zur Verfügung zu stellen, entschieden werden soll. Ferner steht die Frage

der Wiedereinsetzung des Untersuchungsausschusses für die Kriegsschuldfragen

zur Beratung, der auch im letzten Reichstag seine Arbeiten nicht zum endgültigen Abschluß bringen konnte. Endlich will der Ältestenrat erneut über den Geschäftsplan des Reichstags verhandeln.

Keine Rückkehr der Deutschnationalen in den Reichstag.

Die parteiamtliche Pressekorrespondenz der DNVP. bringt eine Mitteilung, in der an der Osthilfe scharfe Kritik geübt und betont wird, daß die Fraktion vorläufig nicht in den Reichstag zurückzukehren gedenkt.

Der kommunistische Waffendiebstahl vor dem Reichsgericht

Hochverratsprozeß gegen 31 Angeklagte.

Vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig begann am Montag der Prozeß gegen die 31 Angeklagten, die beschuldigt sind, am 22. Februar 1930 aus der militärischen Lagerverwaltung in Leipzig-Gohlis 214 Gewehre, ein schweres und 36 leichte Maschinengewehre gestohlen zu haben.

Die Anklage lautet auf schweren Diebstahl, Vergehen gegen das Schußwaffen- und Kriegsgeräte-Gesetz sowie auf Vorbereitung zum Hochverrat. Den Vorsitz führt Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz. Als Vertreter der Anklage fungiert Reichsanwalt Dr. …

Das Reichsgericht ist anläßlich der heu… handlung besonders gesichert. Innerhalb de… werden alle Eintretenden nach Waffen ab… auch die weiblichen Besucher müssen sich … lichen Prüfung unterziehen. Vor dem Reich… sich eine große Anzahl von Kommunisten … die bei Ankunft der Angeklagten in laute „… Schreie" ausbrechen. Im Verhandlungs… die Angeklagten mehrmals den Rot-Front…

Sofort nach Beginn der Verhandlung … Rechtsanwalt Dr. Löwenthal, daß er den … wegen Befangenheit ablehnen müsse, da der … laut Presseberichten in dem politischen Str… dem Reich und Thüringen Äußerungen ge… soll, die beweisen, daß er mit den Nation… sympathisiere. Der Vorsitzende Dr. Schm… äußert haben, daß auch die Führer der Re… Jahre 1918, unter anderem auch der Rei… Ebert, Landesverrat verübt haben.

Der Verteidiger führte aus, daß er nicht … als Ganzes, sondern nur den Vorsitze… lehne, um zu unterstreichen, daß es sic… eine bloße Demonstration, sondern um … wichtigen im Interesse der Angeklagten lie… trag handle.

Das Gericht zieht sich zur Beratung … lehnungsantrages zurück. Nach einer ku… brechung verlas Reichsgerichtsrat Coender… klärung des Vorsitzenden Dr. Schmitz, i… Schmitz erklärt, daß die Vermutungen de… gung falsch seien. Er habe nie den Reichs… Ebert verdächtigt, einen Verrat geübt zu habe… sowenig sympathisiere er mit der nationalso… Bewegung. Dr. Schmitz erklärte sich fü… fangen, worauf die Verteidigung ihren … antrag zurückzog.

Der Nachmittag war der

Vernehmung von zunächst 19 Angeklagten

gewidmet, die sich in der Hauptsache über die Frage ihrer Zugehörigkeit zur KPD. bzw. der Sächsischen Arbeiterwehr zu äußern hatten. Im Vordergrund des Interesses stand die Vernehmung des Kaufmanns Herbert Pestner, der unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung als Vertragsangestellter bei der Lagerverwaltung der Reichswehr die Waffendiebstähle ermöglicht hat. Er ist 22 Jahre alt und gibt an, ein Nettogehalt von 118 RM. gehabt zu haben. Von seinem Verteidiger wurde auf einen Brief hingewiesen, in dem Pestner sich dahin geäußert hat, er hätte bei den letzten sächsischen Landtagswahlen aus Überzeugung nationalsozialistisch gewählt, und er würde im Falle von Unruhen der erste sein, der gegen die Kommunisten kämpfen würde. — Einen breiteren Raum nahm die Vernehmung des Zimmerers Artur Hoffmann ein, der als früherer Stadtverordneter in Leipzig eine besondere Rolle gespielt hat und in den Kreisen seiner Gesinnungsgenossen als „General Hoffmann" bekannt ist. Es entspann sich eine längere Debatte um die Frage, in welchem inneren Zusammenhang die einen Tag vor der Verhaftung erfolgte Niederlegung seines Stadtverordnetenmandates sowie seine Enthebung von seinen Ämtern durch die Parteileitung steht. Hoffmann erklärte dieses zeitliche Zusammentreffen für rein zufällig. Die Amtsenthebung stelle nicht etwa, wie von der Anklage behauptet werde eine Scheinmaßnahme der KPD. dar. — Die Verhandlung nimmt … g.

…r Wirtschaft

…erliner Metall…

…nan uns mitteilt, ist … gesetzt worden, das … dem Verband Ber… …ssen wurde zu dem …bau von Ange… …zu verhindern. …ens bedeutet für die …

…age-Woche, …n Arbeitsbeginn und …e sollen also bei den …ustrieller angeschlosse… …n Entlassungen … Abkommen soll auch …ssen sowohl bei den … ermöglichen.

…terentlassungen …Festag-Zechen.

…Die Bergbaugruppe …werke hat beim De… …ntlassung von …ragt. Die Kündi… …sgesprochen werden. …gen sind eine Folge …nden Stillegung der … Koksbedarf der Ver… …ert. Betroffen werden … Friedrich Thyssen … Schachtanlagen West… …end Beeckerwerth.

Bremer Hafenarbeiter nehmen den Schiedsspruch an. 4½prozentige Lohnsenkung.

Am Sonntag fanden in Bremen Urabstimmungen der Hafenarbeiter über den in Hamburg gefällten Schiedsspruch statt, der wie in den Vorjahren von den Bremer Häfen übernommen wurde. Der Schiedsspruch fand mit großer Mehrheit Annahme. Die Löhne werden danach ab 1. März um 4,5 v. H. von 9,20 M. auf 8,80 M. gesenkt. Die vor einigen Tagen von kommunistischer Seite geschürte Streikbewegung ist demnach völlig zusammengebrochen und der Arbeitsfrieden auch weiterhin gesichert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913193102l7-10/fragment/page=0011
DFG